

Soziale Stadt Espelkamp

Fortführungskonzept

Auftraggeber Stadt Espelkamp

Impressum

Soziale Stadt Espelkamp
Fortführungskonzept

Auftraggeber:

Stadt Espelkamp
Ansprechpartner: Thorsten Blauert, Sachgebietsleiter Stadtplanung, Bauordnung

Bearbeitung (in Zusammenarbeit mit der Stadt Espelkamp):

InWIS Forschung & Beratung GmbH

Springorumallee 5
44795 Bochum

Tel.: 0234 - 890 34-0
Fax: 0234 - 890 34-49

E-Mail: info@inwis.de
Internet: www.inwis.de

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Rolf G. Heinze
Dipl.-Ing. Torsten Bölting (Stadtplaner AKNW)
Dipl.-Ing. Janine Constant (Stadtplanerin AKNW)
Emily Drewing, Gerontologin BA

Bochum/Espelkamp 2016

Hinweis zum Sprachgebrauch

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass wenn vom Bürger oder Einwohner die Rede ist, dies auch die Bürgerin und die Einwohnerin mit einschließt. Wir bitten alle weiblichen Betroffenen um Verständnis.

Inhalt

1. Vorwort	8
2. Das Konzept für die Fortführung der Sozialen Stadt in Espelkamp	10
2.1. Anlass und Zielsetzung	10
2.2. Prozessstruktur	11
2.3. Partizipation	12
3. Was bisher geschah – Neue Qualitäten im Programmgebiet	14
3.1. Situation in Espelkamp vor dem Soziale Stadt-Programm	14
3.2. Maßnahmen zur Verbesserung des sozialen Miteinanders und zur Erhöhung der Identifikation mit dem Wohnquartier	16
3.3. Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes	18
3.4. Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auf dem Wohnungsmarkt	23
4. Neue Ansätze aufgrund neuer Herausforderungen	25
4.1. Soziales und Sozioökonomie	25
4.2. Wohnungsmarkt und -qualitäten	39
4.3. Fazit zu Stärken und Schwächen	42
5. Gebietsabgrenzung	48
6. Ziele der Fortführung	62
6.1. Handlungsfeld Bürgermitwirkung, Stadtteilleben	63
6.2. Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung	65
6.3. Handlungsfeld Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur	66
6.4. Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie	69
6.5. Handlungsfeld Wohnen	71
6.6. Handlungsfeld Bündelung von Fördermitteln	73
6.7. Handlungsfeld Stadtimage	74
6.8. Übersicht Ziele	76
7. Maßnahmen des Fortführungskonzepts	77
8. Zeit- und Kostenplan	107
9. Verstetigung der Stadtteilarbeit	110
10. Ausblick	111
Anhang	112

Abbildungen

Abbildung 1: Prozess	12
Abbildung 2: Mietergärten im Burano-Quartier	17
Abbildung 3: Das neue ISY7.....	18
Abbildung 4: Quartier Hirschberger Weg – früher und heute	19
Abbildung 5: Wohnumfeld Brandenburger Ring.....	20
Abbildung 6: Umgestaltung Tannenbergsplatz.....	21
Abbildung 7: Grün- und Spielfläche Lausitzer Straße.....	22
Abbildung 8: Neugestaltung Anger	22
Abbildung 9: Neubau Eigenheime auf einer Abrissfläche im Quartier Gabelhorst	24
Abbildung 10: Neubau Eigentumswohnungen im Zentrum	24
Abbildung 11: Wohnpark Lausitzer Straße.....	24
Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Espelkamp	26
Abbildung 13: Determinanten der Bevölkerungsentwicklung Espelkamp	27
Abbildung 14: Bevölkerungsprognose Espelkamp und Umland (2014-2030) ..	31
Abbildung 15: Veränderung der Altersstrukturen in Prozent	32
Abbildung 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Espelkamp	32
Abbildung 17: Anteil arbeitslose Personen an erwerbsfähiger Bevölkerung (15- 65 Jahre)	33
Abbildung 18: Haushaltsnettoeinkommensverteilung 2015	35
Abbildung 19: Entwicklung Bedarfsgemeinschaften SGB II in Espelkamp	35
Abbildung 20: Entwicklung Bedarfsgemeinschaften SGB XII (Grundsicherung) in Espelkamp.....	36
Abbildung 21: Entwicklung der Zahl der Asylbewerber	39
Abbildung 22: Fluktuation und Leerstandsentwicklung der Aufbaugemeinschaft Espelkamp	40
Abbildung 23: Neumietnerstrukturen Aufbaugemeinschaft.....	41
Abbildung 24: Preisgebundener Wohnraum im Mietwohnungssegment in Espelkamp	42
Abbildung 25: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2007	48
Abbildung 26: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2015	48
Abbildung 27: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2015	50
Abbildung 28: Blick in die Heinrich-Drake-Siedlung	51
Abbildung 29: Bereich Torgelower Weg	51
Abbildung 30: Gabelhorst	52
Abbildung 31: Neubau an der Gabelhorst	53
Abbildung 32: Gabelhorst.....	53
Abbildung 33: Freizeitraum – Albert-Pürsten-Stadion und Atoll.....	55
Abbildung 34: Grünzug zwischen Innenstadt und Trakehner Straße.....	56
Abbildung 35: Neugestaltung Anger.....	57
Abbildung 36: Burano Quartier.....	58
Abbildung 37: Graudenzer Weg	58
Abbildung 38: Hedrichsdorf	58
Abbildung 39: Einzelhandel in Zentrum	59
Abbildung 40: Eigenheime „innerhalb“ Brandenburger Ring.....	60
Abbildung 41: Brandenburger Ring.....	60

Abbildung 42: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp – Unterteilung Gebiete	61
Abbildung 43: Zielsystem	62
Abbildung 44: Leitziele 2016.....	76
Abbildung 45: Projektkarte IHK 2015.....	77
Abbildung 46: Ansicht Wilhelm-Kern-Platz und Lageplan mit Darstellung des ehemaligen Postgeländes	90
Abbildung 47: Der Borås-Park heute, Lageplan und Detailplan	92
Abbildung 48: Zugänge Innenstadt - Breslauer Straße.....	93
Abbildung 49: Luftbild und Lageplan Bürgerhaus.....	94
Abbildung 50: Luftbild und Lageplan Stadtsporthalle.....	95
Abbildung 51: Lageplan und Luftbild Theater	96
Abbildung 52: Lageplan Flüchtlingswohnheime.....	97
Abbildung 53: Detail- und Lageplan Marienburger Straße.....	98
Abbildung 54: Lageplan Inklusionsfläche Glatzer Garten/Ost	99
Abbildung 55: Lageplan Thorner Weg 6.....	100
Abbildung 56: Lageplan: Glatzer Garten/Neiße Straße	101
Abbildung 57: Projekte IHK 2007	114
Abbildung 58: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2015	115
Abbildung 59: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp – Unterteilung Gebiete	116

Tabellen

Tabelle 1: Einwohner mit Haupt/Nebenwohnsitz nach räumlicher Gliederung	26
Tabelle 2: Wanderungssaldo	28
Tabelle 3: Altersspezifische Wanderungen Espelkamp (Gemeindegrenzen) ...	28
Tabelle 4: Altersstrukturen 2014 im Vergleich	29
Tabelle 5: Altersstrukturen 2014 im Vergleich zum Kreis und Land	30
Tabelle 6: Anteil Einwohner ohne beruflichen Abschluss am 9.5.2011 (Zensusstichtag).....	33
Tabelle 7: Bevölkerung nach höchstem Schulabschluss in %.....	34
Tabelle 8: Anteil Personen mit Migrationshintergrund	37
Tabelle 9: Verteilung Personen mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen	38
Tabelle 10: Übersicht Gesamtkosten	108
Tabelle 11: Übersicht ausschließlich Maßnahmen der Städtebauförderung .	109
Tabelle 12: Maßnahmen IHK Soziale Stadt Espelkamp 2007	112
Tabelle 13: Gesamtkalkulation Soziale Stadt Espelkamp.....	117

1. Vorwort

Im Jahr 2007 hat die Stadt Espelkamp zum ersten Mal am Bund-Länder-Förderprogramm Soziale Stadt als Teil der Städtebauförderung teilgenommen. Hintergrund war eine seit der Jahrtausendwende immer stärker abnehmende Espelkamper Bevölkerung. Hinzu kamen ein ausgesprochen hoher Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund kombiniert mit starken Spannungen zwischen unterschiedlichen ethnischen Bevölkerungsgruppen. Diese starke Differenzierung der Bevölkerung kam auch räumlich durch starke Segregation zum Ausdruck und führte zur Stigmatisierung einzelner Quartiere. Dies wurde durch teilweise hohe Arbeitslosigkeit verschärft. Neben den Problemen, die dies im Innern der Stadt bedeutete, wurde auch die Sichtweise Außenstehender in Mitleidenschaft gezogen.

Vor diesem Hintergrund wurde ein Leitbildprozess für die Stadt Espelkamp mit dem Ergebnis angestoßen, dass die vielfältigen Problemlagen nur in einer gemeinsamen, integrierten Betrachtungsweise angegangen werden können. Ziel war es, die Bevölkerungsstruktur zu stabilisieren. In der Folge wurde ein Integriertes Handlungskonzept aufgestellt, mit dem die Teilnahme am Förderprogramm Soziale Stadt gelang und das seitdem die Stadt in hohem Maße verändert hat.

Die augenfälligste Veränderung hat sich in der Vergangenheit im „Gesicht“ der Stadt vollzogen: Viele öffentliche Grünflächen wurden umgestaltet, darunter allen voran der Grünanger in der Breslauer Straße, aber auch der Tannenbergsplatz und der Biberteich. Zusammen mit dem Neuen Zentrum hat die Umgestaltung des Angers zu einer erheblichen Belebung der Innenstadt geführt. Der Anger, vormals eher Barriere als integraler Bestandteil der Innenstadt, wird heute von den ersten Sonnenstrahlen im Frühjahr bis weit in den Herbst hinein von Klein und Groß als Freizeit-, Erholungs-, Spiel- und Kommunikationsfläche genutzt.

Hand in Hand mit diesen Maßnahmen gehen die umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen in den und um die Wohnungsbestände der Aufbaugemeinschaft. Wohnumfelder wurden aufgewertet, sodass auch hier Raum für außerhäusige Aktivitäten geschaffen wurde. Durch ein frisches, manchmal sogar mutiges, Farbkonzept hat Espelkamp in weiten Teilen ein neues Gesicht bekommen – prägnantestes Beispiel ist das Buranoquartier.

Die Wirkungen dieser Maßnahmen sind im Jahr 2016 evaluiert worden. Das Ziel „Stabilisierung der Espelkamper Bevölkerungsstruktur“ wurde erreicht. So kann beobachtet werden, dass die Verteilung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus sich dem Bundesdurchschnitt stark angenähert hat. Der Bevölkerungsrückgang konnte weitestgehend aufgehalten werden und in der Außenwahrnehmung ist eine positive Trendwende eingetreten, die manchmal der Sicht der Espelkamper auf das gemeinsam Geleistete bereits voraus ist.

Mit dem vorliegenden Konzept bewirbt sich die Stadt Espelkamp ein weiteres Mal für das Förderprogramm Soziale Stadt. Angesichts des Erreichten mag sich die Frage aufdrängen, ob dies noch einmal notwendig ist, denn auch wenn in erheblichem Maße Fördermittel eingeworben werden können, ist die Umset-

zung der in diesem Konzept vorgestellten Projekte mit Mühe und auch einem finanziellen Eigenanteil verbunden.

Neben der ermutigenden Bestätigung des 2007 eingeschlagenen Weges zeigt die Zwischenevaluation jedoch auch, dass weiterhin Handlungsbedarf besteht. Während viele Quartiere von den durchgeführten Maßnahmen profitiert haben, fallen andere nun hinter dem Erreichten zurück. Vielfach sind die baulichen Voraussetzungen für lebendige Nachbarschaften und gemeinsame Aktivitäten im Quartier geschaffen, der Funke, diese auch Realität werden zu lassen, muss indes noch zünden.

Das vorliegende Konzept ist daher ein Fortführungs- und Verstärkungskonzept. Der einmal angestoßene positive Trend soll fortgeführt werden. Gleichzeitig soll Espelkamp nicht dauerhaft auf Fördermittel angewiesen sein, um das Erreichte zu erhalten. Ziel soll sein, in den kommenden Jahren gemeinsam Strukturen aufzubauen, die weitestgehend ohne Hilfen von außen tragfähig sind.

Zentral ist dafür das einzurichtende Quartiersmanagement. Es soll helfen, die oft schon vorhandenen nachbarschaftlichen Strukturen, das Miteinander in den einzelnen Stadtvierteln, auszubauen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sollen hier Beratung und Unterstützung für gemeinsame Projekte bekommen. Damit dieser Funke zünden kann, soll ein Verfügungsfonds eingerichtet werden, mit dem die Bürgerschaft unbürokratisch eigene Projekte realisieren kann. Gleichzeitig soll mithilfe einer Freiwilligenagentur Interessierten der Einstieg in die ehrenamtliche Tätigkeit erleichtert werden. Idealerweise wirken diese Maßnahmen zusammen, sodass engagierte Bewohnerinnen und Bewohner ihr Quartier gemeinsam nach ihren Wünschen und Vorstellungen gestalten. Ziel soll eine unabhängig von Einkommen und sozialem Milieu lebenswerte Stadt sein.



(Thorsten Blauert)
Fachbereichsleiter Stadtentwicklung
Im Dezember 2016

2. Das Konzept für die Fortführung der Sozialen Stadt in Espelkamp

2.1. Anlass und Zielsetzung

Bereits im Jahr 2007 wurde Espelkamp mit dem in der Kernstadt liegenden Programmgebiet in das Programm Soziale Stadt aufgenommen. In den vergangenen Jahren hat sich dadurch viel verändert in Espelkamp. Es wurde eine Entwicklung angestoßen, deren positiver Trend bis heute anhält. Mit der finanziellen Unterstützung durch das Programm der Sozialen Stadt konnten zahlreiche Projekte umgesetzt werden. Eine erste Zwischenevaluation im Jahr 2010 sowie die Abschlussevaluation im Jahr 2016 verdeutlichen den Erfolg in einigen Handlungsfeldern, verwiesen aber gleichzeitig auf weiteren Handlungsbedarf. Bis heute wurden weitere Projekte umgesetzt, die die Lebensqualität maßgeblich verbessert haben. Die Analyse aktueller Trends sowie der Austausch mit den vor Ort tätigen Akteuren und Multiplikatoren zeugen jedoch von Bedarfen, auch weiterhin im Programmgebiet tätig zu werden. Insbesondere ist zu vermerken, dass der bisherige Prozess stark durch bauliche Maßnahmen geprägt war. Durch die prioritäre Durchführung baulicher Projekte konnten neue greifbare und deutlich wahrnehmbare Qualitäten im Programmgebiet geschaffen werden. Die baulichen Projekte haben großen Einfluss auf die positiven Entwicklungen im Programmgebiet genommen:

- Die Aufwertung der Wohnungsbestände und des Wohnumfelds, die neuen Qualitäten im Freiraum als auch die Stärken als Einkaufsstandort haben neue Zielgruppen angesprochen, die heute die soziale Struktur im Programmgebiet stärken und die neben neuer Kaufkraft auch neue Impulse wie Engagement in das Gebiet tragen.
- Neue bauliche Qualitäten haben die Zufriedenheit der Bewohner gestärkt, neue Identität aufgebaut, die Akzeptanz als auch den Stolz auf das eigene Quartier bei den Bewohnern im Laufe der Zeit gesteigert.
- Die Gestaltung des Freiraums und die Schaffung von Spielplätzen haben neue Räume der Begegnung geschaffen.
- Dem bislang negativen Image wurde u.a. durch die baulichen Erneuerungsprozesse eine Grundlage genommen.

Die positive Bilanz wird ein wenig eingetrübt durch die aktuell noch bestehenden sozialen Problemlagen. Zum Teil schwierige Verhältnisse und Konflikte im sozialen Zusammenleben oder auch die Integration betreffend konnten in den letzten Jahren noch nicht vollends abgebaut werden. Die wachsende Zahl Asylsuchender stellt die Stadt vor neue Herausforderungen. Somit besteht auch für die Zukunft noch Handlungsbedarf, der sich auf die Verbesserung der sozialstrukturellen Problemlagen fokussiert, der die Nachbarschaften und das soziale Miteinander unterstützt, die Anwohner aktiviert und vernetzt.

Der Fokus ist aber ebenso auf die vorhandenen Ressourcen zu richten und diese in Einklang zu bringen, um gemeinsam das Programmgebiet weiter zu stabilisieren und zu stärken. Ohne einen unterstützenden Impuls, der die Ak-

teure vereint, koordiniert und gemeinsam stark macht, besteht die Gefahr der Stagnation der Entwicklung.

Das Hauptaugenmerk des Fortführungskonzeptes liegt daher in der Entwicklung weiterer Maßnahmen,

- die den bisherigen Erneuerungsprozess sinnvoll ergänzen,
- die die bisher durchgeführten Maßnahmen zu einem Gesamtkonzept abrunden und
- den Erneuerungsprozess im Programmgebiet damit komplettieren,
- um somit eine fundierte Grundlage für die künftige Verstetigung der Entwicklung in Espelkamp zu schaffen.

2.2. Prozessstruktur

Mit dem Fortführungskonzept soll an die Entwicklungen der letzten Jahre, die im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes 2007 angestoßen wurden, angeschlossen werden. Das Fortführungskonzept setzt damit auf den bisherigen Prozess auf und führt diesen fort.

Als Basis für die Konzeption des Fortführungskonzeptes dient folglich das IHK 2007, welches eine ausführliche Betrachtung der lokalen Stärken, Schwächen, Bedarfe und Potenziale des Programmgebiets sowie ein basierend auf dieser Analyse entwickeltes Konzept umfasst. Ergänzt wird diese erste Auseinandersetzung mit dem Programmgebiet durch die Ergebnisse der Zwischen- und Abschlussevaluation der Sozialen Stadt in Espelkamp. Aktuelle Trends geben Aufschluss über neue Entwicklungen am Markt und liefern die Grundlage zur Ableitung neuer Stärken und Schwächen. Zudem wurden Stärken und Schwächen im Rahmen der Multiplikatorenworkshops erarbeitet und auch die Bewohnerbefragungen geben Aufschluss über Handlungsbedarfe und Potenziale. Über die Offenlage des Konzeptes erhalten alle Bürger und Akteure noch einmal die Möglichkeit der Beteiligung.

Aufbauend auf der Analyse wurden die vorhandenen Handlungsfelder sowie Ziele überprüft, ergänzt, modifiziert und teilweise eliminiert (sofern das Ziel erreicht wurde) und ein für die Fortführung zentrales strategisches Zielsystem entwickelt.

Analyse und Zielsystem münden schließlich in die Konzeption des Maßnahmenplans. Zuvor wurde jedoch das Programmgebiet erweitert (vgl. dazu Kapitel 5). Entscheidend war, die Akteure vor Ort in den Prozess mit einzubinden, um so ein greifbares und passgenaues Konzept für das Programmgebiet zu entwickeln, das von allen Akteuren akzeptiert und mitgetragen wird. Die Beteiligung der Bürger soll im Rahmen der Umsetzung der Projekte noch intensiviert werden, so dass Wünsche und Bedarfe an konkreten Maßnahmen berücksichtigt werden können.

Abbildung 1: Prozess



2.3. Partizipation

Durch die zentrale Lage des Plangebietes in der innerstädtischen Gemengelage war die Einbindung unterschiedlichster Akteure von Beginn an selbstverständlich. Es ist ein Kerngedanke der Sozialen Stadt, örtliche Akteure, Multiplikatoren und Bewohner in die Erneuerungsprozesse zu integrieren und zu aktivieren. Ziel in Espelkamp war es folglich, die verschiedenen Akteure vor Ort für die Herausforderungen des Programmgebietes zu sensibilisieren, gemeinsam Ziele und Projekte zu entwickeln sowie eine möglichst breite Akzeptanz für die Programmmaßnahmen zu schaffen.

Bereits im Rahmen der Umsetzung der Projekte aus dem Integrierten Handlungskonzept 2007 wurde eine sehr breite Akteurs- und Bevölkerungsbeteiligung durchgeführt. Allein bei der Verlagerung bzw. beim Neubau des Soziokulturellen Zentrums Isy7 wurden im Verlauf von drei Jahren rd. 90 Beteiligungsverfahren – darunter auch zwei Befragungen – zum Standort, zur Angebotsausgestaltung als auch zu Gestaltung und Nutzung der Außenräume durchgeführt. Weitere Beteiligungsworkshops fanden z. B. im Rahmen der Gestaltung des Angers, des Tannenbergsplatzes und des Lausitzer Parks statt. Im Rahmen der Umsetzung des Fortführungskonzeptes nimmt die Weiterführung der Partizipationsverfahren eine wichtige Rolle ein. Neben der abschließenden Information der Bürger über das Fortführungskonzept ist eine intensive Beteiligung bei der Umsetzung der geplanten Projekte geplant. Auch zahlreiche Multiplikatoren im Stadtteil haben darauf hingewiesen, wie wichtig die Einbindung der Einwohner in die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung der Projekte ist. Mit dem Fortführungskonzept soll dieser Partizipationsprozess weiter fortgesetzt werden, um die Maßnahmen eng mit den Wünschen und Belangen der lokalen Bevölkerung zu verzahnen.

Im Rahmen der Entwicklung des Fortführungskonzeptes wurden unterschiedliche Akteursgruppen beteiligt. Es sind Ergebnisse zweier Bürgerbefragungen in die Konzeption mit eingeflossen. Erstens fand eine aktivierende Bürgerbefragung in einem Quartier der Innenstadt statt. Neben der Bewohnerbefragung zu Veränderungsbedarfen und Potenzialen im Wohnviertel sowie zur Nachbarschaft(-shilfe) fand ein Gruppengespräch mit den Bewohnern der Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung (Wittekindshof) statt. Die Interessen der im Quartier lebenden Kinder wurden im Zuge einer gemeinsamen Bege-

hung ermittelt. Die zweite Befragung wurde durch das soziokulturelle Zentrum Isy7 unter Kindern und Jugendlichen in Espelkamp durchgeführt, die in diesem Rahmen unter anderem Wünsche und Bedarfe zu Veränderungen im Programmgebiet äußern konnten. Die Ergebnisse der Befragungen wurden bei der Konzeption der Projekte berücksichtigt.

Des Weiteren wurde die Erstellung des Fortführungskonzeptes durch eine regelmäßig zusammengekommene ämterübergreifende Lenkungsrunde mit Vertretern der Stadtverwaltung (aus den Sachgebieten Bildung, Generation, Vereinswesen; Soziale Dienstleistungen sowie Gebäudemanagement, Projektsteuerung und Stadtmarketing; Stadtplanung, Bauordnung) sowie der Aufbaugemeinschaft – als eine der zentralen Akteurinnen der Umsetzung der Projekte aus dem Handlungskonzept 2007 – begleitet. Es wurden sowohl Entwicklungstrends, Stärken und Schwächen als auch Handlungsfelder, Ziele, Gebietsabgrenzung und Projekte diskutiert und entwickelt.

Einer der zentralen Bausteine der Entwicklung des Fortführungskonzeptes waren die zwei Workshops, die mit zahlreichen Multiplikatoren (Fraktionsvorsitzenden, Aufbaugemeinschaft, Wohlfahrtsverbände etc.) durchgeführt wurden. In den Workshops wurden die Teilnehmer jeweils über die aktuellen Entwicklungen im Programmgebiet z. B. aus demografischer, sozialer, wirtschaftlicher und wohnungswirtschaftlicher Perspektive informiert. Gemeinsam wurden dann Stärken und Schwächen diskutiert. In einer sich anschließenden Arbeitsgruppenphase entwickelten und diskutierten die Teilnehmer Projekte für die Umsetzung des Fortführungskonzeptes. Pro Workshop wurde nur ein thematischer Schwerpunkt diskutiert, sodass der Fokus entweder auf „baulichen Projekten“ oder „sozialen/weichen Projekten“ lag. Wie nach der Auswertung des IHK 2007 und der Evaluation vermutet, wurde auch in den Workshops deutlich, dass nach der starken baulichen Ausrichtung des bisherigen Programmverlaufs im Fortführungskonzept soziale Aspekte (z.B. Nachbarschaften, sozialer Zusammenhalt, interkulturelle Austauschprozesse usw.) stärker berücksichtigt werden sollen.

Abschließend wird das Konzept durch eine Offenlegung noch einmal allen Bürgern und Interessierten zur Verfügung gestellt.

Eine frühzeitige Einbindung der Politik konnte durch die Teilnahme der Fraktionsvertreter an den Workshops realisiert werden. Zudem gab es die Möglichkeit, Zwischenergebnissen im Rahmen einer Präsentation im Ausschuss für Stadtentwicklung zu diskutieren. Abschließend wurde das Fortführungskonzept am 14.12.2016 im Ausschuss für Stadtentwicklung vorgestellt und als Grundlage zur Städtebauförderung und für die eigene mittelfristige (Finanz-)Planung einstimmig beschlossen. Damit bietet es Planungssicherheit sowohl für die Stadt als auch für Eigentümer sowie für Investoren.

Während der Erarbeitung des Fortführungskonzeptes fand zudem eine regelmäßige Rückkopplung mit der Bezirksregierung statt, um das Vorgehen und Inhalte des Fortführungskonzeptes abzustimmen. Durch diese enge Abstimmung konnten letzte Fragen bezüglich der Förderbestimmungen geklärt werden.

3. Was bisher geschah – Neue Qualitäten im Programmgebiet

Die Situation in Espelkamp hat sich zum Programmstart im Jahr 2007 in den unterschiedlichen Teilbereichen sehr heterogen dargestellt. Daher wird zunächst kurz die Situation Espelkamps im Jahr 2007 benannt, bevor die durch das Programm Soziale Stadt angestoßenen Maßnahmen und die dadurch hervorgerufenen positiven Veränderungen im Programmgebiet erläutert werden.

3.1. Situation in Espelkamp vor dem Soziale Stadt-Programm

Im Folgenden wird die Situation in Espelkamp vor dem Soziale Stadt-Programm – getrennt nach den Handlungsfeldern des integrierten Handlungskonzeptes 2007 – dargestellt.

Handlungsfeld Soziales

Im IHK 2007 wurden als Stärken im sozialen Bereich die hohe Geburten- und die geringe Kriminalitätsrate im Programmgebiet positiv herausgestellt. Des Weiteren wurden keine räumlichen Konzentrationen transferleistungsabhängiger Haushalte in Großwohnanlagen identifiziert. Der hohen Arbeitslosigkeit und der hohen Abwanderungsrate begegnete das IHK 2007 mit Maßnahmen zur Attraktivierung Espelkamps besonders für junge Erwachsene. Für den hohen Anteil alter Menschen wurde das Dienstleistungsangebot ausgeweitet und der weiteren Spreizung der Haushalte mit hohem bzw. niedrigem Einkommen wurde mit einem differenzierten Wohnungsangebot entgegengewirkt.

Handlungsfeld Wohnungsmarkt

Die Stärken des Espelkamper Wohnungsmarktes lagen 2007 – wie heute auch – darin, dass sich der Mietwohnungsbau in Hand eines sozial verpflichteten Eigentümers befindet, der unter massivem Mitteleinsatz bereit ist, die notwendigen Strukturanpassungen vorzunehmen und den Instandsetzungs- und Modernisierungsrückstand aufzuarbeiten. Zusätzlich zeichnete die Wohngebiete bereits im Jahr 2007 ein hoher Anteil an Grünflächen aus, die eine hohe Wohnqualität befördern. Den identifizierten Schwächen wie der ethnischen Segregation, der ungünstigen Wohnungsgrößen, der massiven Leerstände auf dem Wohnungsmarkt sowie dem Fehlen eines differenzierten Wohnungsangebots für unterschiedliche Nachfragegruppen wurden Aufwertungsstrategien, Instandhaltungsmaßnahmen, Modernisierungen sowie der Rückbau von unangepassten Großwohnanlagen entgegengesetzt.

Handlungsfeld Einzelhandel/ Lokale Ökonomie

Im Themensegment der lokalen Ökonomie stellte sich die Konzentration wichtiger öffentlicher Einrichtungen im Zentrum als positiv dar. Des Weiteren wurden im IHK 2007 die Stellplatzsituation, die Wochenmärkte, die Grünflächen in der Innenstadt, die Veranstaltungsplätze und die Außengastronomie positiv hervorgehoben. Ebenso konnte Espelkamp auf ein gutes Flächen- und Leerstandsmanagement, einen funktionierenden Arbeitskreis Innenstadt sowie eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmarketing und den Gewerbevereinen zurückgreifen. Den negativen Aspekten wie den zu geringen Ver-

kaufsflächen und Kundenfrequenzen, der hohen Anzahl an Ladenleerständen sowie dem schlechten und ungepflegten Zustand vieler Gebäude in der Innenstadt und der mangelhaften Gestaltung der Ladenvorflächen wurde bspw. mit Marketingstrategien, Gestaltungsrichtlinien und mithilfe des Instrumentariums „BID - Business Improve Development“ begegnet.

Handlungsfeld Image

Im Bereich des Stadtimages wurden im IHK 2007 die überregional bekannten City-Veranstaltungen, der Bekanntheitsgrad aufgrund der Geschichte Espelkamps, die gute Öffentlichkeitsarbeit kultureller Einrichtungen, der zum Teil internationale Bekanntheitsgrad lokal ansässiger Industriebetriebe sowie dessen Engagement für das Stadtimage und die gute Kommunikation in der Initiative Espelkamp sowie dem Gewerbeverein (der inzwischen im Stadtmarketingverein aufgegangen ist) positiv herausgestellt. Den im IHK 2007 identifizierten Schwächen wie dem fehlenden Wir-Gefühl der Espelkamper, dem nicht angemessenen Unsicherheitsempfinden der Bürger sowie dem Identifikationsproblem durch ein fehlendes kulturelles Erbe konnte bereits teilweise durch die durchgeführten Imagemaßnahmen entgegengewirkt werden.

Handlungsfeld Architektur, Freiraumstruktur

Die bereits im IHK 2007 für den Bereich Städtebau, Architektur und Freiraumstruktur benannten Stärken wie die gute Verkehrsinfrastruktur mit Schienennetz, Bundesstraßen und dem Mittellandkanal, die gut erhaltenen charakteristischen Siedlungsformen, der hohe Anteil von Grünflächen mit hoher Naherholungsqualität, die gute soziale Infrastrukturausstattung sowie die hohe Zentralität und die unverwechselbare städtebauliche Struktur des Zentrums stellen nach wie vor die zentralen Standorteigenschaften Espelkamps dar. Dem Funktionsverlust des Zentrums sowie der geringen baulichen Dichte im Zentrumsbereich konnte mit Maßnahmen zur Neu- und Umgestaltung von öffentlichen Flächen sowie Maßnahmen zur städtebaulichen Neuordnung bereits entgegengewirkt werden. Die hohe Anzahl von Belegrechtswohnungen in räumlicher Konzentration, die trennende Wirkung der Bundesstraße im Stadtgebiet, sowie die schlechte Eignung der Grundrisse im Bestand stellen nach wie vor große Herausforderungen für die Stadt dar.

Auf Grundlage dieser Stärken- und Schwächenanalyse im IHK 2007 wurden im bisherigen Programmverlauf der Sozialen Stadt in Espelkamp zahlreiche Projekte in unterschiedlichen Handlungsfeldern umgesetzt. Eine tabellarische Auflistung aller sozialen und baulichen Maßnahmenprojekte aus dem IHK 2007 sowie eine räumliche Verortung dieser Maßnahmenprojekte finden sich im Anhang. Dies zeigt die Vielfalt des bisher Geschehenen auf. Des Weiteren werden einige realisierte Projekte detaillierter erläutert. Die Informationen zu den Projekten stammen aus der Evaluation der Sozialen Stadt, ergänzt um Darstellungen aus Gesprächen mit lokalen Akteuren sowie Ergebnissen eigener Recherchen.

3.2. Maßnahmen zur Verbesserung des sozialen Miteinanders und zur Erhöhung der Identifikation mit dem Wohnquartier

Im Integrierten Handlungskonzept wurden Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Verständigung und zur Schaffung von adäquaten Angeboten für Kinder und Jugendliche ebenso vorgesehen wie Bemühungen, wichtige Akteure in der Espelkamper Innenstadt in ihren Kompetenzen zu stärken und ihre Mitwirkung an weiteren Planungen sicherzustellen. Der Fokus der Maßnahmen lag jedoch auf einer baulichen Umsetzung zahlreicher Projekte.

Um die Aneignung öffentlicher Flächen im unmittelbaren Umfeld mehrerer Wohnkomplexe der Aufbaugemeinschaft durch Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern, wurden in mehreren Quartieren Mietergärten angelegt. Der Schaffung solcher Parzellen in der Gabelhorst, am Preußeneck und im Graudenzer Weg gingen jeweils Beteiligungsverfahren voraus, im Zuge derer die zukünftigen Nutzer ihre Wünsche in Bezug auf die Gestaltung der Gärten einbringen konnten. Eine erfolgreiche Strategie, werden die Gärten doch mittlerweile sehr geschätzt und dienen den Mietern als Begegnungs- und Spielfläche. Durch weitere Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung konnte so mitunter eine optische Verknüpfung des öffentlichen und halböffentlichen Raums geschaffen werden, was dem Identifikationspotenzial der jeweiligen Wohnquartiere zuträglich ist.

Abbildung 2: Mietergärten im Burano-Quartier



Quelle: Aufbaugemeinschaft Espelkamp

Aufgrund der Erweiterung des Freizeitbads „Atoll“ musste das „alteingesessene“ Jugendzentrum in der Kantstraße geschlossen und ein neuer Standort für eine vergleichbare Einrichtung gefunden werden. Sowohl die Verlagerung als auch der Neubau und die Freiflächengestaltung des soziokulturellen Zentrums „ISY7“ wurden von umfangreichen Informations- und Beteiligungsverfahren begleitet. Über drei Jahre gab es 86 Veranstaltungen und zwei Befragungen, sodass bei der Gestaltung der neuen Einrichtung unter anderem auch die besonderen Interessen junger Frauen und Mädchen Berücksichtigung fanden. Mittlerweile hat sich das „ISY7“ in Espelkamp als Institution etabliert, auch außerhalb der Öffnungszeiten werden die Räumlichkeiten für verschiedene Zwecke genutzt.

Abbildung 3: Das neue ISY7

Quelle: Soziokulturelles Zentrum „ISY“, Espelkamp

Im Vorfeld mehrerer Projekte, die im Rahmen des Programms Soziale Stadt realisiert wurden, fanden umfangreiche Beteiligungsverfahren mit Anwohnern und weiteren von den Maßnahmen betroffenen Akteuren statt. Bereits geschildert wurden die vielfältigen Aktionen rund um die Erneuerung des Tannenbergsplatzes sowie die unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Neugestaltung des Lausitzer Parks. Auch die Aufbaugemeinschaft, welche parallel zu durch die „Soziale Stadt“ finanzierten Wohnumfeldverbesserungen häufig Modernisierungen am jeweiligen Wohnungsbestand vornahm, führte mehrere Beteiligungsverfahren durch, um die Interessen ihrer Mieterinnen und Mieter in den Planungsprozess einzubeziehen. Darüber hinaus wurden auch die erwähnten Maßnahmen zur Optimierung der Wohnumfelder mit den betroffenen Anwohnerinnen und Anwohnern abgestimmt.

3.3. Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes

Aufwertung des Wohnumfeldes im „Burano“-Quartier

Bereits 2011 begannen die Vorbereitungen für die umfassende Umgestaltung des innenstadtnahen Quartiers "Hirschberger Weg". Organisiert durch das lokale Wohnungsunternehmen – die Aufbaugemeinschaft Espelkamp – fanden im Vorfeld der Bauarbeiten mehrere Moderationen zur Beteiligung der Anwohner an den Planungen zur Neugestaltung ihres Viertels statt. Unterstützt wurden diese Veranstaltungen durch den Islamischen Kulturverein, wodurch die Berücksichtigung der Interessen auch der zahlreichen deutsch-türkischer Mieter gewährleistet wurde. Über einen Zeitraum von mehreren Jahren entstand eine farbenfrohe Siedlung, zu deren Fassadengestaltung sich Farbdesignerin Petra Breuer von der venezianischen Laguneninsel "Burano" inspirieren ließ. Im Rahmen des "Soziale Stadt"-Programms wurde die umfassende Neugestaltung der Mietergärten realisiert. An die Stelle der mitunter verwahrlost wirkenden "erweiterten Wohnzimmer" traten klare, durch einheitlich-niedrige Zäune abgegrenzte und mit neuen Gartenhäuschen versehene Parzellen, über deren Nutzung weiterhin in einem festgeschriebenen Rahmen individuell entschieden werden darf. Das Projekt hat weit über die Stadtgrenzen hinaus Anerkennung erfahren und erhielt im September 2014 eine Sonderauszeichnung "Partizipation", verliehen an die Aufbaugemeinschaft und die Stadt Espelkamp.

durch das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

Abbildung 4: Quartier Hirschberger Weg – früher und heute



Quelle: Aufbaugemeinschaft Espelkamp

Aufwertung Wohnumfeld im Quartier Brandenburger Ring

Im Jahr 2007 konstatierte das Integrierte Handlungskonzept erheblichen Handlungsbedarf im Quartier Brandenburger Ring. Im Umfeld der achtgeschossigen Wohnungsbauten gab es zwar einen Spielplatz für die überdurchschnittlich vielen Kinder, dessen Qualität hatte über die Jahre jedoch erheblich nachgelassen. Auch waren Zugänge und Müllplätze nicht optimal geordnet, das Angebot an Wäscheplätzen überstieg deutlich den Bedarf. Diesen Veränderungspotenzialen nahmen sich ab 2010 mehrere Projekte zur Wohnumfeldgestaltung an. Eingänge und Wege wurden verbessert, Müllplätze eingefasst und Fahrradschuppen für die Mieter errichtet. Jüngere Bewohnerinnen und Bewohner finden nun modern ausgestattete Spielflächen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung. Zusätzlich erfolgte die Umgestaltung der Gebäude mit den Hausnummern 28 bis 50 zur "Mikado"-Siedlung durch die Aufbaugemeinschaft.

Abbildung 5: Wohnumfeld Brandenburger Ring


Quelle: Eigenes Bild

Umgestaltung des Tannenberglplatzes

Auf einer Fläche von 2.700 Quadratmetern wurde im Stadtteil Gabelhorst ein zentraler Treffpunkt geschaffen, der neben Kommunikationsflächen auch einen abwechslungsreichen Abenteuerspielplatz für Kinder und Jugendliche bietet. Gleichzeitig konnten so Angsträume abgebaut werden, die vor der Erneuerung vor allem aufgrund der schlechten Einsehbarkeit des Platzes und seiner Zuwege bestanden hatten. Anstelle der früher ungeordnet wachsenden, mitunter meterhohen Büsche und Bäume rahmen heute niedrige Hecken den Tannenberglplatz ein. Konkrete Neugestaltungsmaßnahmen wurden unter Beteiligung von Anwohnern erarbeitet. So gab es mehrere Informationsveranstaltungen und Planungs-Workshops, bei denen gerade auch die Kinder als eine wichtige Nutzergruppe berücksichtigt und eingebunden wurden. Das zum Abschluss der Bauarbeiten veranstaltete Stadtteilstfest entwickelte sich durch private Initiative in den Folgejahren zur Tradition.

Abbildung 6: Umgestaltung Tannenbergsplatz



Quelle: Eigenes Bild

Umgestaltung Grün- und Spielfläche Lausitzer Straße

Auf der Grundlage eines Konzepts, das unter Beteiligung insbesondere älterer Anwohner entwickelt wurde, erfolgte die Umgestaltung der etwa 3.000 Quadratmeter großen Grünfläche an der Lausitzer Straße zum Senioren-Park. Darüber hinaus fanden Pflanzaktionen in Zusammenarbeit mit dem Türkisch-Islamischen Kulturverein Espelkamp sowie alljährlich mit Espelkamper Kindergärten und Schulen statt. Eine von der Aufbaugemeinschaft Espelkamp

gespendete Gabionensculptur vollendete schließlich die Transformation des vormaligen innerstädtischen Angstraums zu einem attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsort für alle Generationen.

Abbildung 7: Grün- und Spielfläche Lausitzer Straße



Quelle: Eigenes Bild

Neugestaltung des Angers

Auf dem historisch bedeutsamen Espelkamper Grünanger wurden in mehreren Bauabschnitten einige aufeinander abgestimmte Neu- und Umgestaltungsmaßnahmen realisiert. So sind mitten in der Innenstadt attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten und Spielräume entstanden, die sich bei der Espelkamper Stadtbevölkerung großer Beliebtheit erfreuen und das Image der Stadt aufwerten. Wo früher Jugendliche und Suchtkranke einen innerstädtischen Angstraum prägten, kann man heute Familien mit Kindern beobachten. Im Vorfeld der Umgestaltung gab es umfangreiche Beteiligungsverfahren, sodass neben den Teilnehmern mehrerer Planungs-Workshops auch die Mitglieder des Arbeitskreises Innenstadt an der Konzeptentwicklung mitwirken konnten. Nach Abschluss der Bauarbeiten wurde ein Fest veranstaltet, um der Espelkamper Bevölkerung den neu gestalteten Anger angemessen zu präsentieren.

Abbildung 8: Neugestaltung Anger



Quelle: Eigenes Bild

Entwicklung eines Gestaltungshandbuchs Innenstadt

Mit dem Ziel, die Attraktivität des Einzelhandels im Espelkamper Zentrum zu stärken, wurde im Integrierten Handlungskonzept 2007 die Entwicklung eines Gestaltungshandbuchs für die Innenstadt als konkrete Maßnahme festgeschrieben. Unter Beteiligung eines Farbdesigners, des Arbeitskreises Innenstadt sowie der Eigentümer innerstädtischer Geschäfte konnte ein gemeinsames Farbkonzept entwickelt werden, um die Anziehungskraft der Breslauer Straße durch eine einheitlichere Außendarstellung zu erhöhen. Bis zum Evaluationsjahr 2010 resultierte diese gestalterische Übereinkunft bereits im Neuanstrich von 22 Fassaden. Dadurch konnten rd. 25 Prozent des Altbestandes in der Innenstadt bereits neu gestaltet werden.

3.4. Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auf dem Wohnungsmarkt

Einer der wichtigsten Akteure und Investoren in der Espelkamper Wohnungswirtschaft ist die Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH, welche 1949 durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Evangelische Kirche gegründet wurde. Der Wohnungsmarkt der Stadt Espelkamp ließ sich zu Beginn des Programms Soziale Stadt durch einen Mangel an nachfragegerechtem Wohnraum charakterisieren. Hoher Leerstand aufgrund umfangreicher Sanierungsbedarfe, einfachsten Standards sowie nicht mehr nachfragegerechten Wohnungsgrößen charakterisierten den Bestand. Die Maßnahmen im Handlungsfeld Wohnungswirtschaft zielten daher darauf ab, attraktiven Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu schaffen und einer sozialen Segregation in bestimmten Quartieren entgegenzuwirken.

Über den Ersatzbau wurden einige sanierungsbedürftige leer stehende Gebäudekomplexe zurück gebaut, so geschehen zum Beispiel im Stadtteil Gabelhorst. Auf der Fläche sind neue Eigenheime in zentraler Lage entstanden, durch die junge Familien mit stabilen Einkommen – eine Gruppe, welche die soziale Durchmischung in Espelkamp verbessert – angesprochen werden. Weiterhin sind in zentrumsnahen Lagen neue Wohnungen für ältere Menschen entstanden. Seit dem Jahr 2006 wurden rd. 100 barrierearme Wohnungen sowohl zur Miete als auch im Eigentum geschaffen. Alle Wohnungen wurden sehr gut vom Markt aufgenommen und haben maßgeblich zur Wohnqualität im Zentrum beigetragen.

Abbildung 9: Neubau Eigenheime auf einer Abrissfläche im Quartier Gabelhorst



Quelle: Eigenes Bild

Abbildung 10: Neubau Eigentumswohnungen im Zentrum



Quelle: Eigenes Bild

Abbildung 11: Wohnpark Lausitzer Straße



Quelle: Eigenes Bild

4. Neue Ansätze aufgrund neuer Herausforderungen

Die Gesamtevaluation der Stadt Espelkamp zur Sozialen Stadt hat gezeigt, dass viele Maßnahmen und Projekte, die im Rahmen der Sozialen Stadt im Programmgebiet umgesetzt wurden, bereits ihre Wirkung entfaltet haben. Ein Blick auf die aktuellen Entwicklungen verdeutlicht jedoch, dass bislang noch nicht alle Herausforderungen gemeistert werden konnten und es in einzelnen Handlungsfeldern (bspw. Stadtimage, Einzelhandel, Berufsqualifizierung) weiterhin Bedarf gibt, die Qualitäten zu steigern und die Soziale Stadt in Espelkamp – wenn auch modifiziert und an die aktuellen Herausforderungen angepasst – fortzuführen.

Im Folgenden wird die Analyse zentraler aktueller Kontextdaten aus den Themenfeldern Sozioökonomie und Wohnen im Vergleich zwischen Gesamtstadt und Plangebiet vorgestellt, um die bisherige Entwicklung, aber auch die spezifischen Bedarfe und Problemlagen, zu verdeutlichen. Einige Datenauswertungen wurden daher speziell auf die Ebene des Programmgebiets heruntergebrochen, um die dispersen Problemlagen des Quartiers zu verdeutlichen. Diese Angaben beziehen sich auf die bereits beschriebene Erweiterung des Programmgebiets, das nun insgesamt rd. 7.600 Einwohner umfasst. Andere Angaben beziehen sich hingegen auf die Espelkamper Kernstadt, da für diese Ebene die Datengrundlage deutlich breiter und für viele Aussagen zur bisherigen Entwicklung sowie zukünftigen Bedarfen ebenfalls funktional ist. Die Darstellung und Auswertung der sozialstatistischen Indikatoren orientiert sich an dem gemeinsamen Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ der Programme des EFRE, des ELER und des ESF, der eine präventive und nachhaltige Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen zum Ziel hat, um der Armut und Ausgrenzung entgegenzuwirken.

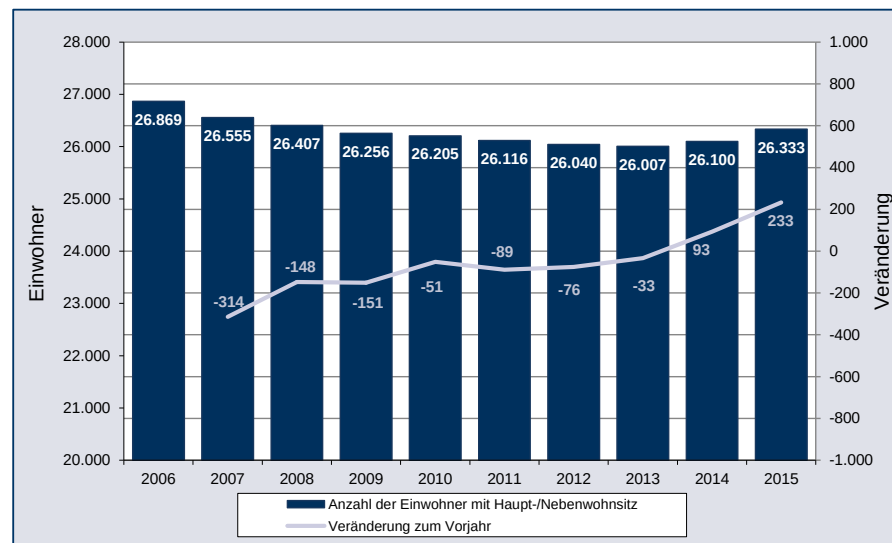
4.1. Soziales und Sozioökonomie

Einwohnerentwicklung

Der Erfolg der Projekte, die in den letzten Jahren im Rahmen der Sozialen Stadt in Espelkamp durchgeführt wurden, spiegelt sich deutlich in der Einwohnerentwicklung der Stadt Espelkamp wider:

- Die jährlichen Einwohnerverluste haben in Espelkamp seit Beginn der sozialen Stadt deutlich abgenommen, in der jüngsten Vergangenheit sind sogar Einwohnerzuwächse zu verzeichnen.
- Jährliche Abnahmen lagen in den Jahren 2002-2006 bei durchschnittlich -180 Personen, in den Jahren 2010-2013 bei nur noch durchschnittlich -50 Personen.
- Im Jahr 2014 konnte die Stadt Espelkamp erstmals im Vergleichszeitraum ein Bevölkerungsgewinn in Höhe von 93 Personen verzeichnen, im Jahr 2015 lag der Zuwachs bei 233 Personen.

Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Espelkamp



Quelle: Stadt Espelkamp; eigene Darstellung InWIS 2016

Eindeutig zeigt sich der Wirkungserfolg des Programms Soziale Stadt, wenn man die Einwohnerentwicklung unterteilt nach den räumlichen Ebenen „umliegende Ortschaften“ und „Kernstadt“ (von der ein großer Teil im Programmgebiet Soziale Stadt liegt) betrachtet.

- 58 Prozent der Espelkamper Einwohner lebten im Jahr 2013 in der Kernstadt.
- Die Bevölkerungsverluste der Jahre 2005-2009 haben sich vor allem in der Kernstadt vollzogen, während die Bevölkerung in den umliegenden Ortschaften weniger stark geschrumpft ist.
- In den letzten fünf Jahren hat sich eine Trendwende vollzogen: Die Entwicklung der Kernstadt ist mit einer Abnahme von rd. -0,4 Prozent als weitgehend konstant einzustufen, während die Ortsteile stärker an Einwohnern verloren haben.
- Im Jahr 2013 konnte die Kernstadt sogar einen Einwohnerzuwachs von 16 Personen erzielen.

Tabelle 1: Einwohner mit Haupt/Nebenwohnsitz nach räumlicher Gliederung

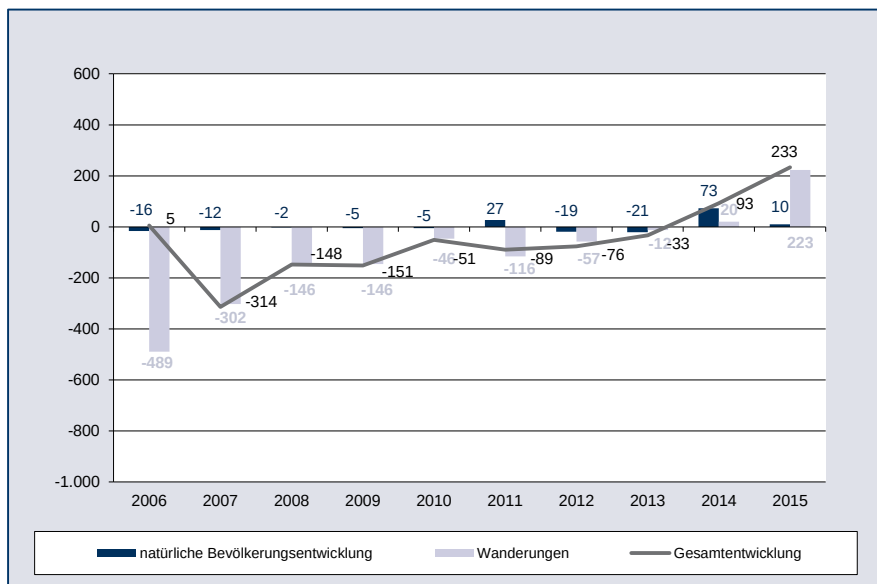
	Einwohnerstand 2013	Veränderung 2005-2009 in %	Veränderung 2009-2013 in %
Kernstadt	15.205	-3,5	-0,4
Ortschaften	10.802	-1,4	-1,7
Gesamtstadt	26.007	-2,6	-0,9

Quelle: Stadt Espelkamp; eigene Darstellung InWIS 2016

Die Schrumpfung der Bevölkerung ist auf das Wanderungsverhalten zurückzuführen.

- In den Jahren 2006-2013 hat die Stadt Espelkamp aufgrund der natürlichen Entwicklung in der Summe nur rd. 50 Personen verloren, während die Verluste durch Wanderungen rd. 1.300 Personen betrugen.
- Mit Einsetzen des Sozialen Stadt-Programms und der in diesem Zusammenhang durchgeführten Projekte, die insbesondere die Wohnqualitäten aus baulicher Sicht gestärkt haben, hat sich auch die Akzeptanz für die Kernstadt als Wohnstandort erhöht. Der Wanderungssaldo hat sich dementsprechend verbessert. Zwar konnten bislang noch keine eindeutigen Wanderungsgewinne erzielt werden, jedoch haben sich die jährlichen Wanderungsverluste minimiert und in jüngster Vergangenheit in Zuwächse gewandelt.

Abbildung 13: Determinanten der Bevölkerungsentwicklung Espelkamp



Quelle: Stadt Espelkamp, eigene Darstellung InWIS 2016

Diese Trendwende im Wanderungsverhalten zeigt sich vor allem in der Kernstadt und dementsprechend auch im Programmgebiet:

- Vor Programmstart verlor die Kernstadt im Jahr 2006 rd. 100 Personen allein durch Wanderungen. In den umliegenden Ortschaften war der Saldo hingegen weitestgehend ausgeglichen.
- 2010 und 2013 konnte dieses Verhältnis umgekehrt werden. Die Kernstadt verzeichnete konstante Wanderungsgewinne.
- Der positive Trend ist vor allem auf die Verbesserung der Wohnungs- und Wohnumfeldangebote in der Kernstadt zurückzuführen, wie viele Akteure bestätigen können. Die Zufriedenheit der Einwohner in der Kernstadt sei gestiegen. Man wohne wieder gerne in der Kernstadt.

Tabelle 2: Wanderungssaldo

	2006	2010	2013
Kernstadt	-97	36	46
Ortschaften	-6	-82	-58
Gesamtstadt	-103	-46	-12

Quelle: Stadt Espelkamp, eigene Darstellung InWIS 2016

Durch die gesteigerten Wohnqualitäten (die auch die Aufwertungen im Freiraum beinhalten), den strategische Gebietsumbau sowie auch die Schaffung neuer Wohnungsangebote im Espelkamper Zentrum konnten unterschiedliche Zielgruppen erreicht und die soziale Durchmischung in der Kernstadt gestärkt werden.

- Es gab einen verstärkten Zuzug junger Familien (25-34 Jahre und Kinder), der vor allem auf den Rückbau älterer Geschosswohnungsbauten und die Schaffung von Bauland in attraktiven Lagen zurückzuführen ist.
- Bei der Gruppe der jungen Senioren (65-79 Jahre) und der Best Ager ist ein stärkerer Verbleib in Espelkamp zu beobachten. Hier greifen vor allem Maßnahmen wie der Neubau von barrierearmen Eigentumswohnungen sowie die Schaffung altersgerechter Wohnangebote.
- Lediglich bei der Gruppe der Hochaltrigen ab 80 Jahre ist weiterhin ein stetiger Fortzug zu beobachten, wenngleich dieser ebenfalls rückläufig ist. Laut Experteneinschätzung fehlt es in Espelkamp noch an Wohnformen, die das Wohnen im hohen Alter, wenn die Selbstständigkeit langsam nachlässt, unterstützen.

Tabelle 3: Altersspezifische Wanderungen Espelkamp (Gemeindegrenzen)

	Wanderungssaldo	
	2002-2009	2010-2015
0-5 Jahre	7	55
6-17 Jahre	-33	-1
18-24 Jahre	-38	-90
25-34 Jahre	-66	70
35-49 Jahre	-27	6
50-64 Jahre	-54	17
65-79 Jahre	-26	-12
80 Jahre und älter	-68	-44

Quelle: IT.NRW, eigene Darstellung InWIS 2016

Im Programmgebiet 2015 leben im Vergleich zur Kern- und Gesamtstadt weniger Kinder und Jugendliche sowie überdurchschnittlich viele ältere Menschen und Hochbetagte.

- Der vergleichsweise geringe Anteil junger Altersgruppen im Programmgebiet bzw. der überdurchschnittliche Anteil junger Menschen in der Kernstadt lassen sich zum einen vor dem Hintergrund der städtebaulichen Struktur im Zentrum erklären, da typischerweise die innerstädtischen Mehrfamilienhausgebiete einen geringeren Anteil von Kindern und Jugendlichen aufweisen als die die Stadtzentren umgebenden Eigenheimquartiere. Zum anderen ist der im Verhältnis zur Kernstadt geringere Kinderanteil mit der schnellen Eigentumsbildung bestimmter Migrantengruppen, insbesondere einem Teil der Spätaussiedler, zu begründen, da diese Familien sich kulturell bedingt durch eine höhere Kinderzahl pro Familie auszeichnen.
- Im Programmgebiet wohnen im Vergleich zur Kern- und Gesamtstadt Espelkamps viele ältere Menschen und Hochbetagte. Viele leben in den Mehrfamilienhausquartieren noch als sogenannte Erstbezieher. Sie sind gemeinsam mit ihren Quartieren gealtert. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich aber auch in den 1950er und 1960er-Eigenheimquartieren in der Kernstadt beobachten. Da diese zur Gebietserweiterung des IHK 2015 gehören, stellt sich der Anteil Älterer und Hochbetagter im Vergleich zur Gesamtstadt im Programmgebiet deutlich höher dar.

Tabelle 4: Altersstrukturen 2014 im Vergleich

Alter	Programmg Gebiet 2014	Ortsteil "Stadt"	Durchschnitt der Ortschaften	Gesamtstadt
0-5 Jahre	4,9 %	6,2 %	5,7 %	6,0 %
6-17 Jahre	12,5 %	13,7 %	12,9 %	13,4 %
18-24 Jahre	9,9 %	9,9 %	8,9 %	9,5 %
25-34 Jahre	12,6 %	13,2 %	12,3 %	12,8 %
35-49 Jahre	17,2 %	17,0 %	20,2 %	18,3 %
50-64 Jahre	20,0 %	20,0 %	21,5 %	20,6 %
65-79 Jahre	14,7 %	13,3 %	12,8 %	13,1 %
80 Jahre und älter	8,2 %	6,7 %	5,7 %	6,3 %

Quelle: Stadt Espelkamp, eigene Darstellung InWIS 2016

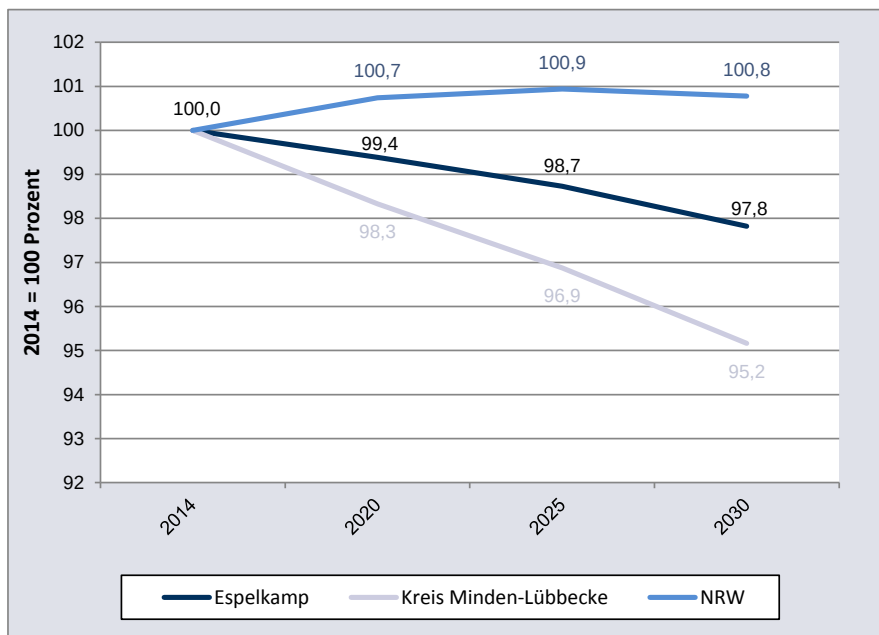
Der hohe Kinderanteil Espelkamps zeigt sich deutlich im Vergleich mit dem Kreis und dem landesweiten Durchschnitt. Auf der einen Seite handelt es sich hier um ein wichtiges Potenzial für Espelkamp, denn gerade die Familien sind vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft ein wichtiger demografischer Motor. Auf der anderen Seite bestehen auch besondere Herausforderungen, die jungen Menschen mit Blick auf eine frühzeitige erfolgreiche Integration zu erreichen. Aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils Älterer und Hochbetagter im Programmgebiet müssen aber auch integrative Maßnahmen für diese Bevölkerungsgruppen geschaffen werden, um ihnen eine aktive gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Tabelle 5: Altersstrukturen 2014 im Vergleich zum Kreis und Land

Alter	Espelkamp	Minden-Lübbecke	NRW
0-5 Jahre	6,0 %	5,1 %	5,0 %
6-17 Jahre	13,4 %	12,6 %	11,6 %
18-24 Jahre	9,5 %	7,9 %	8,1 %
25-34 Jahre	12,8 %	10,6 %	12,1 %
35-49 Jahre	18,3 %	20,6 %	21,3 %
50-64 Jahre	20,6 %	21,9 %	21,4 %
65-79 Jahre	13,1 %	15,0 %	15,0 %
80 Jahre und älter	6,3 %	6,2 %	5,5 %

Quelle: Stadt Espelkamp / IT.NRW, eigene Darstellung InWIS 2016

Trotz der vergleichsweise positiven Entwicklungstrends prognostiziert der Landesbetrieb Information und Technik NRW in seiner aktuellsten Prognose aus dem Jahr 2014 für Espelkamp weiterhin eine leichte Bevölkerungsabnahme von rd. zwei Prozent bis zum Jahr 2030. Mit diesem Entwicklungshorizont positioniert sich Espelkamp deutlich besser als der Durchschnitt des Kreises Minden-Lübbecke (-5 Prozent bis 2030). Im Vergleich zum Landesdurchschnitt (Zunahme um knapp ein Prozent) wird die Einwohnerzahl jedoch voraussichtlich stärker abnehmen. Die Herausforderungen einer schrumpfenden Stadt konnte Espelkamp bislang noch nicht hinter sich lassen. Und auch vor dem Hintergrund des bundesweiten demografischen Wandels wird es in Zukunft nicht einfacher, neue und junge Bevölkerungsgruppen für den Standort zu gewinnen. Umso wichtiger ist es, das endogene demografische Potenzial zu halten und zu stärken. Dazu gilt es, die Wohnqualitäten, zu denen neben der Wohnung auch das Umfeld, Freiraum und Infrastrukturen zählen, zu stärken und ein harmonisches Zusammenleben sowie lebendige Nachbarschaften in der Stadt zu unterstützen. Gleichzeitig erfordert die Schrumpfung wie in vielen anderen Kommunen auch, die zentralen Lagen zu fördern und somit Infrastrukturen zu sichern. Die Entwicklung der Qualitäten des Programmgebietes hat damit auch gesamtstädtisch eine hohe Bedeutung.

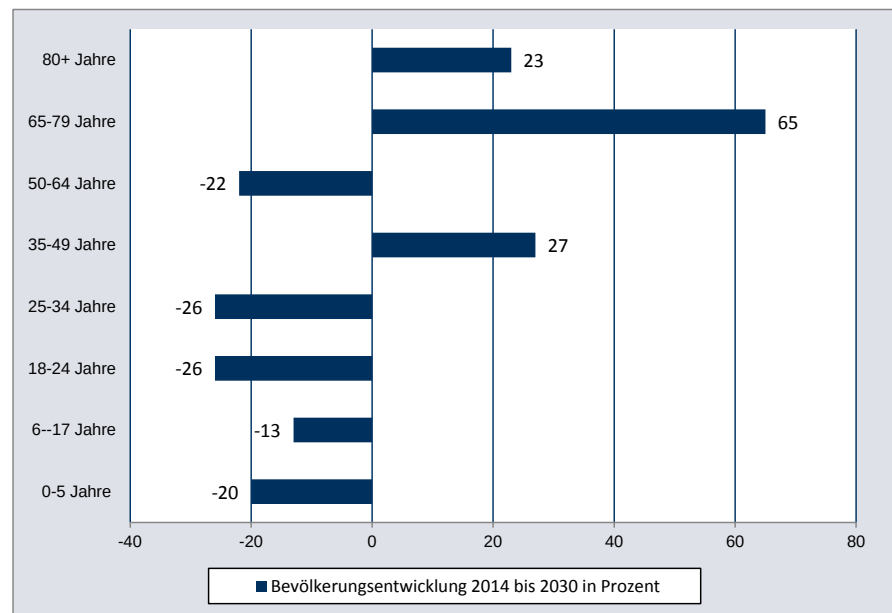
Abbildung 14: Bevölkerungsprognose Espelkamp und Umland (2014-2030)

Quelle: IT.NRW, eigene Darstellung InWIS 2016

Neben der leichten Abnahme der Bevölkerung werden sich auch Verschiebungen in der Altersstruktur in Espelkamp zeigen.

- Der Anteil junger Menschen – auch wenn er aktuell noch sehr hoch ist – wird sich voraussichtlich gesamtstädtisch, aber auch im Programmgebiet in Zukunft verringern.
- Ein Wachstum wird sich voraussichtlich vor allem bei den Gruppen älterer Menschen ab 65 Jahre zeigen.
- Neben den generellen Herausforderungen, die mit einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft einhergehen, sind es in Espelkamp auch zahlreiche Menschen mit Migrationshintergrund, die in den kommenden Jahren in eine Altersgruppe eintreten, in der es häufig zu Unterstützungsbedarfen und fehlender Selbstständigkeit kommt. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe können dabei eine besondere Herausforderung darstellen. Ein funktionierendes soziales Netzwerk und funktionierende Nachbarschaften, die niedrigschwellige Hilfen ermöglichen und die Vereinsamungstendenzen vorbeugen, gewinnen vor diesem Hintergrund zunehmend an Bedeutung.

Abbildung 15: Veränderung der Altersstrukturen in Prozent



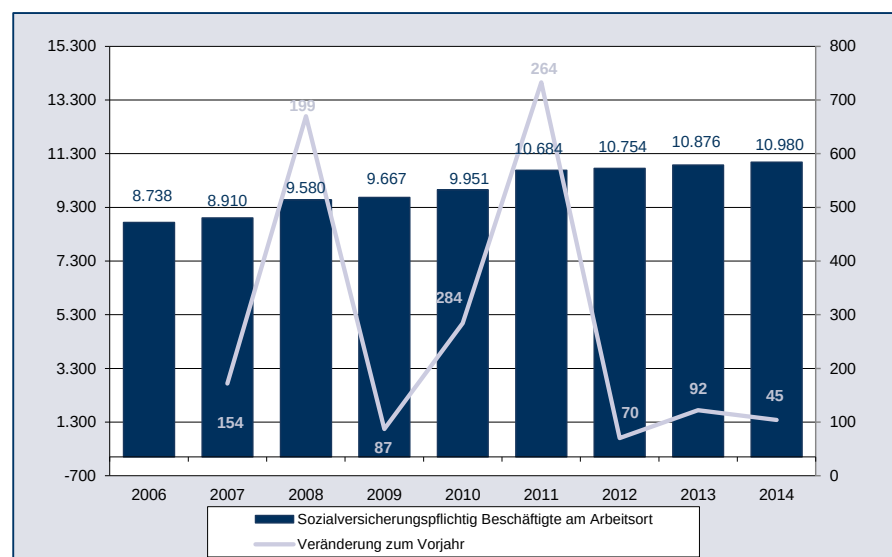
Quelle: IT.NRW, eigene Darstellung InWIS 2016

Arbeitsmarkt und Einkommen

Ein großes Potenzial für die Integration und die soziale Stabilisierung der Menschen im Programmgebiet ist der funktionierende starke Arbeitsmarkt in Espelkamp und in der Region.

- Die Zahl der Beschäftigten hat seit 2006 um rd. 25 Prozent zugenommen.
- Die Ansiedlung vieler erfolgreicher Unternehmen wie der Harting Technologies Gruppe oder Gauselmann Gruppe machen die Region zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort.

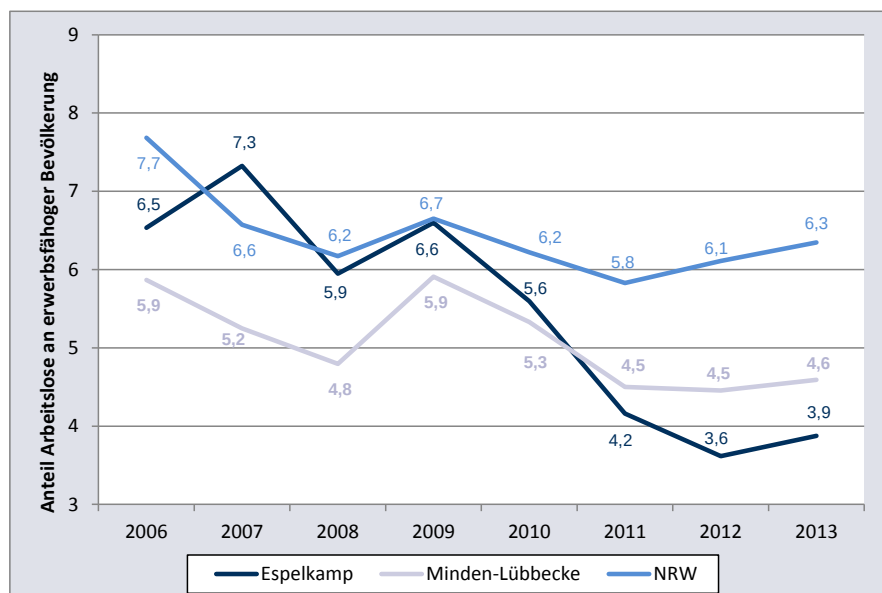
Abbildung 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Espelkamp



Quelle: IT.NRW, eigene Darstellung InWIS 2016

Spiegelbildlich zur Entwicklung der Beschäftigten hat sich der Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung entwickelt. Während das Niveau in der Vergangenheit mit dem landesweiten Durchschnitt vergleichbar war, hinter der Entwicklung des Kreises jedoch zurück blieb, hat sich in den letzten drei Jahren ein sehr positiver Trend gezeigt. Mit 3,9 Prozent erreichte Espelkamp den geringsten Anteil im Durchschnitt der Region.

Abbildung 17: Anteil arbeitslose Personen an erwerbsfähiger Bevölkerung (15-65 Jahre)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit / IT.NRW, eigene Darstellung InWIS 2016

Trotz des wirtschaftlich gut aufgestellten Marktes ist Espelkamp durch eine vergleichsweise geringe Kaufkraft gekennzeichnet.

- Zurückzuführen ist dies unter anderem auf den überdurchschnittlichen Anteil an Personen, die keinen beruflichen Abschluss haben, und die – sofern einer Beschäftigung nachgegangen wird – nur über geringe Einkommen verfügen.
- Häufig handelt es sich um Frauen, wie befragte Marktexperten bestätigen, die aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes keine Berufsausbildung haben.

Tabelle 6: Anteil Einwohner ohne beruflichen Abschluss am 9.5.2011 (Zensusstichtag)

Stadt/Region	Anteil Personen ohne beruflichen Abschluss an der Gesamtbevölkerung
Espelkamp	35,6 %
Kreis Minden-Lübbecke	29,0 %
Reg.-Bez. Detmold	29,3 %
Nordrhein-Westfalen	30,0 %
Deutschland	26,7 %

Quelle: Zensus 2011, eigene Darstellung InWIS 2016

Im Vergleich mit dem Kreis Minden-Lübbecke sowie dem Land NRW wird deutlich, dass der Anteil der Bevölkerung ohne Schulabschluss mit knapp 11 Prozent überdurchschnittlich hoch ist. Der Anteil der Bevölkerung mit einem Hauptschulabschluss liegt mit rd. 43 Prozent ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt des Kreises mit knapp 41 Prozent und des Landes mit rd. 37 Prozent. Im Umkehrschluss ist der Anteil in der Bevölkerung mit Hochschulreife deutlich geringer als auf den Vergleichsebenen. Der Anteil der Realschul- und vergleichbaren Abschlüssen liegt hingegen knapp über dem Kreis- und deutlich über dem Landesniveau.

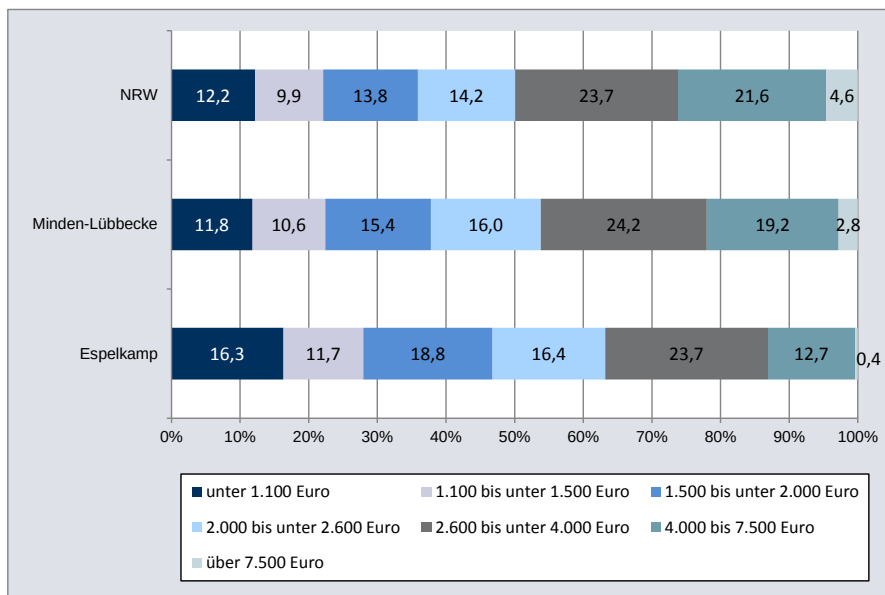
Tabelle 7: Bevölkerung nach höchstem Schulabschluss in %

Stadt/ Region	Ohne Schul- abschluss	Hauptschul- abschluss	Realschul- abschluss	Hochschul- reife
Espel- kamp	10,8 %	43,5 %	24,5 %	8,1 %
Kreis Minden- Lübbecke	5,5 %	40,9 %	24,4 %	13,9 %
NRW	6,3 %	37,2 %	20,6 %	20,6 %

Quelle: Zensus 2011, eigene Darstellung InWIS 2016

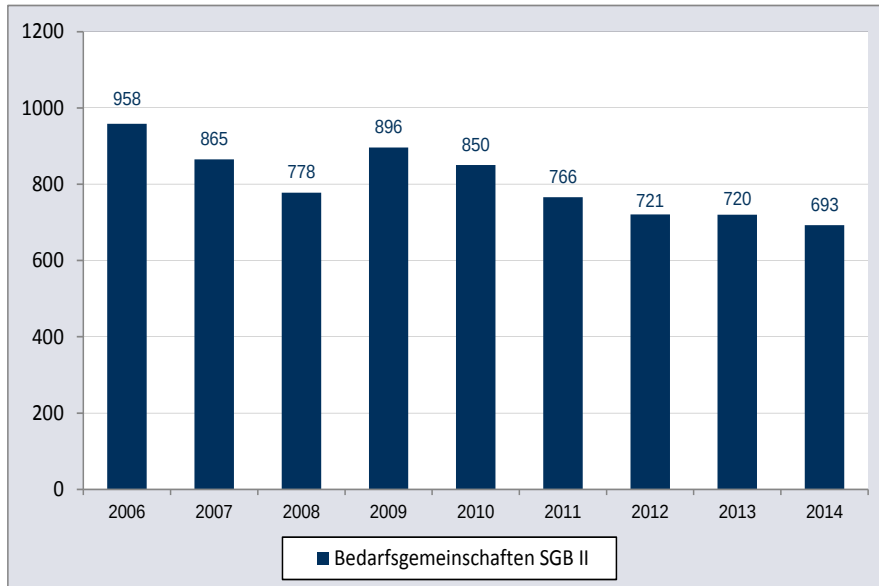
Die Betrachtung der durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen nach Einkommensklassen zeigt deutlich den überdurchschnittlichen Anteil an Haushalten mit geringen Einkommen (< 1.500 Euro/Monat).

- Das Angebot an preisgünstigem Wohnraum wird daher auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, wenngleich der Markt aus quantitativer Sicht derzeit als vergleichsweise ausgeglichen bewertet werden kann.
- Aus qualitativer Sicht sind vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft vor allem Bedarfe bezüglich des preiswerten Wohnraums zu nennen. So sind es insbesondere die Barrierefreiheit- / -armut, die vielen älteren Haushalten im Programmgebiet die Selbstständigkeit erleichtern und erhalten könnte.
- Im Sinne der Förderung einer guten sozialen Durchmischung und der Stärkung des sozialen Miteinanders sowie der Kaufkraft im Programmgebiet liegt eine Herausforderung für die Zukunft ebenso in der Ansprache neuer Zielgruppen. Im bisherigen Programmzeitraum konnten durch den Neubau von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen Haushalte mit stabilen Einkommen für das Programmgebiet gewonnen werden.
- Entscheidend für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist die Berücksichtigung beider Preissegmente.

Abbildung 18: Haushaltsnettoeinkommensverteilung 2015

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung, eigene Darstellung InWIS 2016

Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II hat in Espelkamp in der Vergangenheit zwar nicht zugenommen, ihre Zahl ist allerdings auch nicht signifikant rückläufig. Insgesamt liegen rd. 55 Prozent der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II im Programmgebiet Soziale Stadt.

Abbildung 19: Entwicklung Bedarfsgemeinschaften SGB II in Espelkamp

Quelle: Kommunale Arbeitsmarktstatistik des Kreises Minden-Lübbecke, eigene Darstellung InWIS 2016

Auf gesamtstädtischer Ebene können folgende weitere Aussagen getätigt werden:

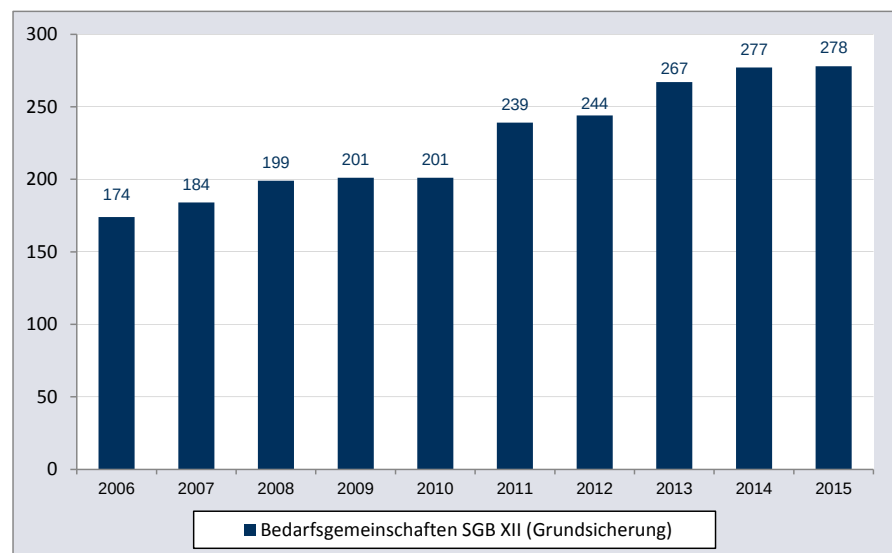
- Betrachtet man die Gruppe der älteren Menschen, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind (Grundsicherung im Alter nach SGB XII), so ist stadtweit ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Zudem ist

anzunehmen, dass es eine gewisse Dunkelziffer von Personen gibt, die einen Anspruch auf Unterstützung haben, aus Scham oder auch Unwissenheit diesen nicht in Anspruch nehmen.

- Dieser Anstieg verdeutlicht die Bedeutung altersgerechten, preisgünstigen Wohnraums, aber auch entsprechender sozialer Unterstützungsangebote, um tragfähige soziale Netzwerke zu schaffen bzw. zu erhalten.
- Durch den demografischen Wandel ist von einer Zunahme der Betroffenen in Zukunft auszugehen.

Im Programmgebiet Soziale Stadt liegen ca. 64 Prozent aller in Espelkamp registrierten Bedarfsgemeinschaften nach SGB XII, weshalb hier nachweislich besonderer Handlungsbedarf besteht.

Abbildung 20: Entwicklung Bedarfsgemeinschaften SGB XII (Grundsicherung) in Espelkamp



Quelle: Stadt Espelkamp, eigene Darstellung InWIS 2016

Integration

Die Wurzeln Espelkamps als Flüchtlings- und Vertriebenenstadt bedingt bereits den hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt und auch im Programmgebiet.

- Fast jeder zweite Einwohner Espelkamps hat einen Migrationshintergrund.
- Die große Mehrheit verfügt jedoch über die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Integration ist kein neues Thema für die Menschen und Akteure in Espelkamp, daher kann auch schon heute auf eine große Zahl von Menschen verwiesen werden, die sich gut in die Gesellschaft integriert haben.

- Nichtsdestotrotz beobachten viele Experten und Akteure häufig noch ein Nebeneinander der Kulturen und Nationalitäten. Vor allem die unterschiedlichen Glaubensrichtungen erschweren die Begegnung und ein Zusammenfinden.
- Im Programmgebiet selbst ist der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund deutlich geringer als in der Gesamtstadt. Auch ist der Anteil von deutschen Personen mit einem Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtstadt weniger prägnant. Dies kann mit der schnellen Eigentumsbildung von Spätaussiedlern in Espelkamp begründet werden, da die für die Eigentumsbildung relevanten Angebote zumeist außerhalb des Programmgebiets verortet sind.

Tabelle 8: Anteil Personen mit Migrationshintergrund

Stadt/Region	Anteil Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung	Davon Deutsche Personen mit Migrationshintergrund
Programmgebiet	30,7 %	47 %
Espelkamp	48,3 %	87 %
Kreis Minden-Lübbecke	23,9 %	82 %
Reg.-Bez. Detmold	26,7 %	76 %
Nordrhein-Westfalen	24,5 %	63 %
Deutschland	19,2 %	60 %

Quelle: Stadt Espelkamp, Zensus 2011, eigene Darstellung InWIS 2016

Im Vergleich zu anderen Regionen sind in Espelkamp vor allem die Gruppen der Kinder und der älteren Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich stark vertreten. Mit Blick auf die kleinräumigen Daten des Programmgebiets verstärkt sich dieser Eindruck hinsichtlich eines hohen Anteils Älterer, wobei auch die mittleren Altersgruppen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund aufweisen. Damit ergeben sich unterschiedliche Vorgehensweisen für die Ansprache. Während Kinder und Jugendliche über den Weg der Schulen gut zu erreichen sind, fehlt häufig ein Kontaktpunkt zu älteren Menschen, die sich nicht nur aufgrund ihres Alters sondern ggf. auch aufgrund einer fehlenden Integration vom sozialen Miteinander abgekapselt haben und für die das Risiko der Isolation und Vereinsamung besteht.

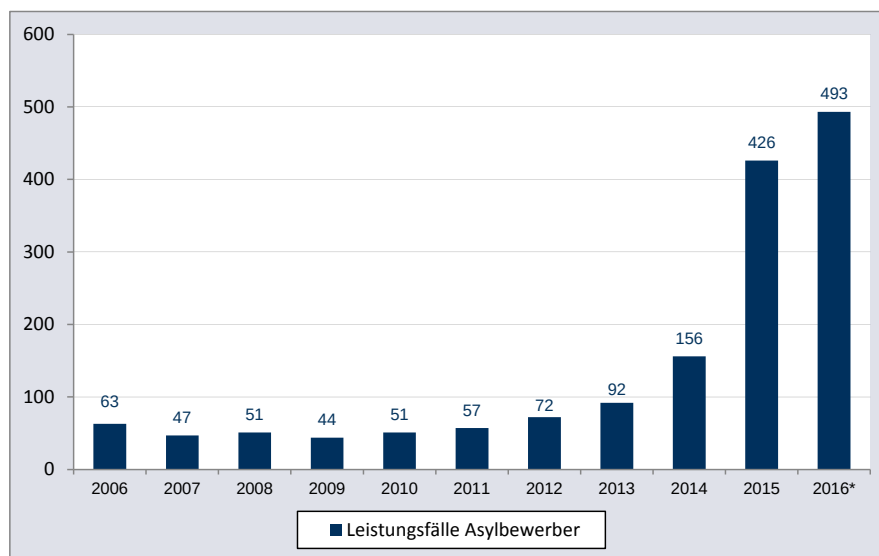
Tabelle 9: Verteilung Personen mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen

Alter	Programm- gebiet	Anteil an allen Personen mit Migrations- hintergrund in %		
		Espelkamp	Minden- Lübbecke	NRW
0-9 Jahre	10,2	14,4	15,7	12,7
10-19 Jahre	14,3	17,0	14,7	13,6
20-29 Jahre	15,0	16,8	18,0	15,9
30-49 Jahre	30,3	25,0	29,9	32,4
50-64 Jahre	16,5	15,1	16,2	15,9
65-79 Jahre	10,8	9,1	5,5	7,8
80+ Jahre	2,9	2,6	k.A.	1,7

Quelle: Stadt Espelkamp, Zensus 2011, eigene Darstellung InWIS 2016

Migration und Flucht stellen seit langem im Programmgebiet eine Auffälligkeit innerhalb der Einwohnerschaft dar. In keiner anderen Stadt Deutschlands besteht ein höherer Bevölkerungsanteil, der sich mehrheitlich durch einen Migrationshintergrund auszeichnet. Die voraussichtlich in nächster Zeit weiter zunehmende Zahl der Asylbewerber stellt hier jedoch neue und erweiterte Anforderungen.

- Gerade durch die zentrale Lage, die zahlreichen Infrastrukturen und den vorhandenen preisgünstigen Wohnraum ist das Programmgebiet auch in Bezug auf die steigende Zahl der Asylbewerber relevant. Auch das geplante Flüchtlingsheim wird innerhalb des Programmgebiets liegen.
- Die Herausforderung liegt nicht nur in der Schaffung von Wohnraum bzw. einer adäquaten Unterbringung der betroffenen Personen.
- Erforderlich ist auch eine strategische Integration der Menschen, die häufig aus Kriegs- und Krisengebieten stammen und dementsprechend traumatisiert sind.

Abbildung 21: Entwicklung der Zahl der Asylbewerber

Quelle: Stadt Espelkamp, *Stand 2. Quartal 2016, eigene Darstellung InWIS 2016

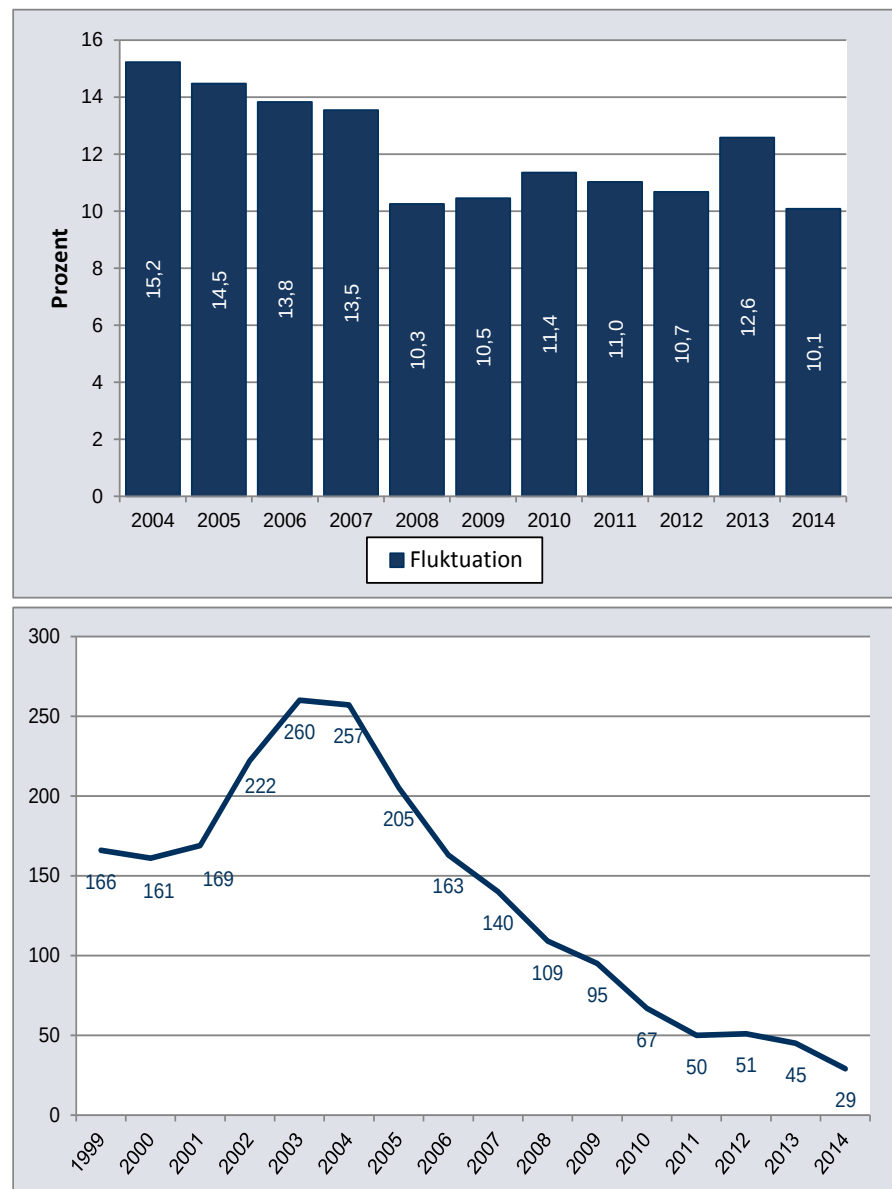
Im Programmgebiet 2015 leben rd. 7.600 Einwohner Espelkamps. Die Verluste in der Einwohnerentwicklung haben sich aufgrund vermehrter Zuzüge, gerade junger Familien, abgeschwächt. Der Anteil der unter 18-Jährigen bleibt mit rund 17 Prozent unter dem Durchschnitt der Espelkamper Gesamtstadt mit rd. 19 Prozent zurück. Zudem liegt der Anteil der über 65-Jährigen im Programmgebiet bei knapp 23 Prozent und damit deutlich über dem städtischen Durchschnitt von rd. 19 Prozent. Insgesamt wohnen 54 Prozent aller Personen, die in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II leben, und rd. 64 Prozent aller Personen, die in Bedarfsgemeinschaften nach SGB XII leben, im Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp. Trotz des starken Arbeitsmarktes in Espelkamp und eine Zunahme der Beschäftigungszahlen sind die Kaufkraft und das Haushaltseinkommen in der Stadt vergleichsweise gering. Diese spezifischen Datenauswertungen für das Programmgebiet zeigen den weiteren Handlungsbedarf gerade in diesem Gebiet aufgrund der multiplen Problemlagen und verdeutlichen die Notwendigkeit der Fortführung des Sozialen Stadt-Programms, um den zukünftigen Herausforderungen weiterhin begegnen zu können. Die Maßnahmen des Fortführungskonzepts beziehen sich explizit auf die beschriebenen Herausforderungen.

4.2. Wohnungsmarkt und -qualitäten

Etwa 90 Prozent der Mietwohnungsbestände in der Kernstadt sind im Besitz der Aufbaugemeinschaft Espelkamp, die im Jahr 1949 durch das Land NRW und die evangelische Kirche gegründet wurde. Die Aufbaugemeinschaft ist damit ein wichtiger Partner bei der Entwicklung des Wohnstandortes Espelkamp, der sich in der bisherigen Programmlaufzeit als bedeutender Impulsgeber und Investor engagiert hat.

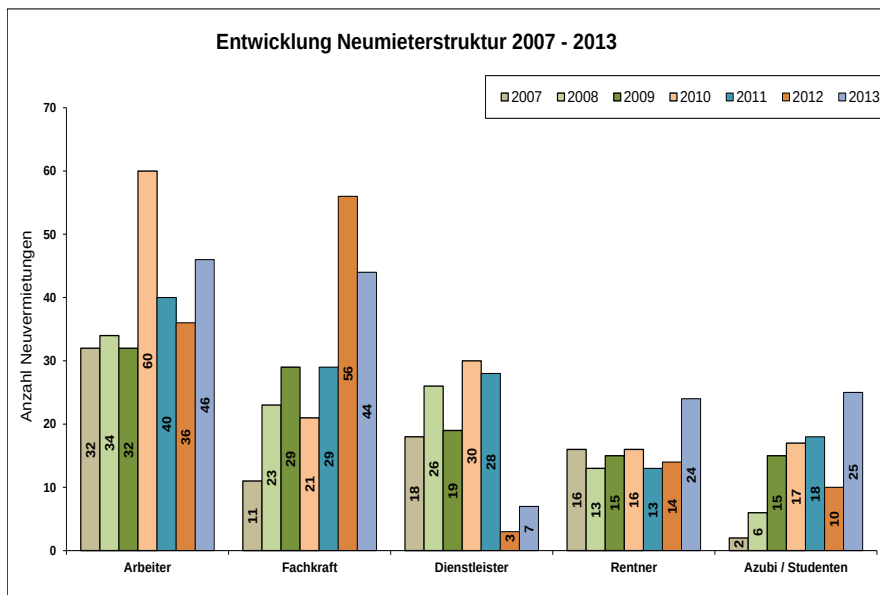
Dieses Engagement hat die Lebensqualität der Mieter bis heute enorm gesteigert. Der Erfolg ist deutlich an den verminderten Fluktuationsquoten und dem drastisch gesunkenen Leerstand abzulesen. Mit einer Leerstandsquote von rd. 1 Prozent im Jahr 2014 lag der Wert bereits unterhalb einer üblichen Fluktuationsreserve und spricht somit für eine hohe Akzeptanz und Nachfrage.

Abbildung 22: Fluktuation und Leerstandsentwicklung der Aufbaugemeinschaft Espelkamp



Quelle: Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH, eigene Darstellung InWIS 2016

Gleichzeitig konnten durch die Steigerung der Wohnqualitäten auch verstärkt andere Zielgruppen im Programmgebiet angesprochen werden. So ist die Anzahl der Neuvermietungen an Fachkräfte deutlich gestiegen. Ebenso wurden verstärkt ältere Menschen als Mieter gewonnen, die durch den Neubau altersgerechter Wohnungen erreicht werden konnten.

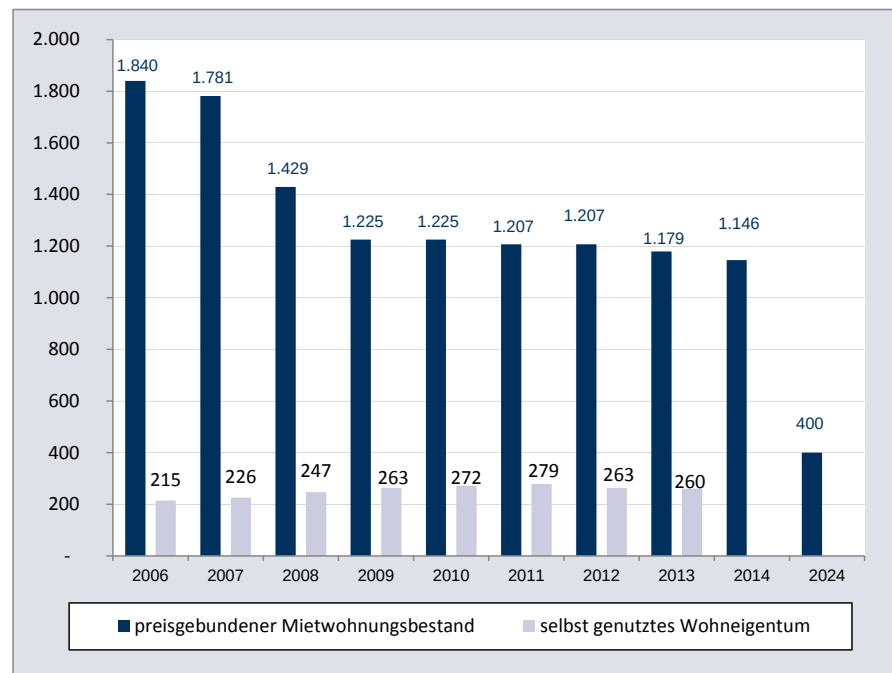
Abbildung 23: Neumietnerstrukturen Aufbaugemeinschaft

Quelle: Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH

Sowohl Ortsbegehungen als auch Gespräche mit Vertretern des Unternehmens und den Akteuren vor Ort deuten auf weitere Anpassungsbedarfe hin, um den Wohnungsbestand nachhaltig und zielgruppengerecht anzupassen und damit ein vielfältiges Wohnungsangebot für eine vielfältige Nachfrager im Programmgebiet zu schaffen. Die Aufbaugemeinschaft selbst sieht die Erfordernis des Marktes darin, ein differenziertes Wohnungsangebot zur Verfügung zu stellen, um damit einerseits ein vielfältiges Angebot für neue Mieter zu schaffen und andererseits Mieter mit veränderten Lebensumständen im Bestand halten zu können.

Insbesondere das Thema preisgünstigen Wohnraum betreffend nimmt die Aufbaugemeinschaft eine wichtige Rolle ein.

- Im Jahr 2013 waren rund 40 Prozent des Portfolios öffentlich gefördert und dementsprechend mit einer Preisbindung versehen.
- Bezogen auf den gesamten Wohnungsbestand waren im Jahr 2010 rd. 15 Prozent der Wohnungen preisgebunden. Der landesweite Durchschnitt der Kommunen lag bei rd. vier Prozent.

Abbildung 24: Preisgebundener Wohnraum im Mietwohnungssegment in Espelkamp

Quelle: NRW.BANK, eigene Darstellung InWIS 2016

Bis zum Jahr 2024 wird sich der gebundene Wohnungsbestand voraussichtlich auf rd. 400 Wohnungen verringern. Durch die Sozialorientierung der Aufbaugemeinschaft sind diesbezüglich jedoch keine gravierenden Verluste von preisgünstigem Wohnraum zu erwarten.

Das Thema Preisgünstigkeit des Wohnraums wird vor dem Hintergrund der Einkommenssituation im Programmgebiet auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen.

Insgesamt lassen sich auf Grundlage der den Wohnungsmarkt betreffenden Maßnahmen des IHK 2007 bereits deutlich positive Auswirkungen erkennen. Die Fluktuationsquoten und die Leerstandszahlen auf dem Espelkamper Wohnungsmarkt haben sich deutlich verringert und die Zahl der Neuvermietungen ist deutlich angestiegen. Dennoch muss vor dem Hintergrund der sozioökonomischen Herausforderungen die Preisgünstigkeit des Wohnraumes auch in Zukunft gewährleistet bleiben, weshalb auch in diesem Themenfeld weitere Maßnahmen notwendig erscheinen. Mit der Ausweisung von Baugebieten und der Errichtung von hochwertigem Geschosswohnungsbau ist allerdings auch der Freizug von Wohnungen im unteren Preissegment unmittelbar oder mittelbar zu erwarten.

4.3. Fazit zu Stärken und Schwächen

Neben der Analyse der Kontextdaten fließen die Ergebnisse der Evaluation, die Auswertung zahlreicher Gespräche mit Experten und Akteuren sowie die Ergebnisse der aktivierenden Mieterbefragung und der Befragung der Kinder und Jugendlichen direkt in das Fazit zu den Stärken und Schwächen des Programmgebietes sowie in die Modifikation des Zielsystems des IHK 2007 ein.

Zu evaluieren ist zum einen das Leitziel, das eine nachhaltige Stabilisierung der Bevölkerung anstrebt, sowie die Handlungsfelder ‚Bürgermitwirkung, Stadtteilleben‘, ‚Lokale Wirtschaft, Arbeit Beschäftigung‘, ‚Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur‘, ‚Wohnumfeld und Ökologie‘, ‚Wohnen‘, ‚Bündelung von Fördermitteln‘ und ‚Stadtimage‘.

Zentrale Stärken und Schwächen für das Fortführungskonzept

Wie die Analysen, Berichte lokaler Akteure und Befragungen gezeigt haben, ist Espelkamp auf einem sehr guten Weg. In den letzten Jahren gab es viele positive Entwicklungen im Programmgebiet zu verzeichnen, die nicht zuletzt durch die gesteigerten baulichen Qualitäten vor allem auch das Image beeinflusst haben. Die Aufwertungsstrategien im Wohnungsbestand, Wohnumfeld und im Freiraum haben maßgeblich zu einer gesteigerten Lebensqualität der Bewohner im Programmgebiet beigetragen.

Dennoch bestehen weiterhin Herausforderungen, die unter anderem auch darin begründet liegen, dass der Fokus der bisherigen Programmlaufzeit auf der Umsetzung baulicher Projekte lag. Damit konnte eine wichtige Basis für die Stärkung des sozialen Zusammenlebens und funktionierende Nachbarschaften geschaffen werden. In einem Gebiet, in dem so viele unterschiedliche Nationen, Kulturen und Glaubensrichtungen über viele Jahre häufig nebeneinander her gelebt haben, reicht es nicht aus, nur die baulichen Voraussetzungen für Begegnung, Kommunikation und Vernetzung zu schaffen. Im Rahmen der Analyse wurde deutlich, dass gerade die sozialen Aspekte bislang weniger berücksichtigt wurden und es diesbezüglich noch einen großen Bedarf gibt.

Im Folgenden werden die für das Fortführungskonzept zentralen aktuellen Stärken und Schwächen Espelkamps unterteilt nach Handlungsfeldern aufgeführt und bilden die Grundlage für die Ableitung von Zielen und Maßnahmen für das Fortführungskonzept.

Leitziel: Nachhaltige Stabilisierung der Bevölkerung mit einer sozial und ethnisch ausgewogenen, altersdurchmischten Struktur

Stärken	Schwächen
Bevölkerungsrückgang hat erheblich an Dynamik verloren, leichte Zugewinne in der jüngsten Vergangenheit	Trotz Angleichung der Sinusmilieus an Bundesdurchschnitt besteht in Espelkamp ein hoher Anteil an Menschen mit geringen Einkommen und wenige Haushalte mit hohem Einkommen
Trotz Alterung der Bevölkerung aufgrund des demografischen Wandels ist Espelkamp mit einem Durchschnittsalter von 42,1 Jahren eine vergleichsweise junge Stadt	Situation von Langzeitarbeitslosen hat sich trotz Rückgang der Arbeitslosen-zahl kaum verbessert
Verbesserung der ethnischen Durchmischung aufgrund der bisherigen Programmaßnahmen	Trotz Integrationsmaßnahmen besteht teilweise ein Nebeneinander der Kulturen und Nationalitäten, dies führt zu Sprachbarrieren bei einigen Kindern und Jugendlichen
Geänderte Verteilung der Sinusmilieus: Abnahme der Unterschicht, Zunahme der Mittelschicht	

Bürgermitwirkung und Stadtteilleben

Stärken	Schwächen
Hohe Engagementbereitschaft sowohl bei Institutionen als auch bei Bewohnern	Fehlende Koordination und Verstärkung des bestehenden Engagementpotenzials
Segregationstendenzen konnten teilweise abgebaut werden	Häufiges Nebeneinander statt Miteinander von unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturen und Religionen
Sichere Stadt mit geringer Kriminalitätsrate	Die Bahnlinie trennt das Stadtgebiet bzw. den sozialen Zusammenhalt
Landesprogramm „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ fördert Wiedereingliederung von Arbeitslosen (Bsp. Alten- und Pflegeheim Ludwig-Steil-Hof)	Weiterhin Konzentration von Haushalten mit besonderen Herausforderungen in einigen Quartieren
Neue bauliche Strukturen für Begegnung und Kommunikation wurden geschaffen	Fehlende Aktivierungsmaßnahmen und Netzwerke der Bewohner (gerade für die Zielgruppen der Senioren und der Asylbewerber wichtig)
Gesunkene Fluktuation im Mietwohnungsbestand ist gute Voraussetzung für den Aufbau von Netzwerken und Nachbarschaften (auch aufgrund verbesserter Ortswahrnehmung)	Hohes Risiko sozialer Vereinsamung älterer Menschen, insb. mit Migrationshintergrund (kaum selbsttragende Bewohnerorganisationen und Netzwerke)
	Geringe Beteiligung von Jugendlichen bei Projekten für ihre Zielgruppe

Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung

Stärken	Schwächen
Neue Aufenthaltsqualitäten auf dem Anger locken die Menschen in das Zentrum	Schwierigkeiten für innerstädtischen Einzelhandel aufgrund ungünstiger Ladenstrukturen im Zentrum
Aufwertung der lokalen Wirtschaft: Umfangreiches Angebot an Infrastrukturen (u.a. neues Einkaufszentrum) und öffentlichen Einrichtungen	Uneinheitliches Erscheinungsbild des Zentrums; weitere Impulse als Belebungseffekt für den Einzelhandel nötig
Neu gegründete Immobilien-Standort-Gemeinschaft	Teilweise starke Sanierungsbedarfe insb. die Fassaden betreffend
Region mit gutem Arbeitsmarkt bietet wertvolle Integrationschancen	Hoher Anteil von Personen ohne Berufsausbildung; weiterer Handlungsbedarf im Themenfeld der Berufsqualifizierung
Ganztagsangebote in Schulen und Kindertageseinrichtungen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen	
Praxisnaher Unterricht an Schulen aufgrund Engagement der örtlichen Gewerbetreibenden (hidden champions)	

Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur

Stärken	Schwächen
Gute Infrastrukturausstattung	Kaum niedrigschwellige Hilfe- und Unterstützungsangebote
Neue Aufenthaltsqualitäten am Anger tragen maßgeblich zur positiven Entwicklung der Espelkamper Innenstadt als regionales Mittelzentrum bei	Fehlende Kommunikationszonen für bestimmte Zielgruppen im Zentrum
Hohe Anzahl unterschiedlicher Institutionen im Programmgebiet	Verdrängung informeller Treffpunkte von Jugendlichen durch Neugestaltung der Innenstadt; geringe Beteiligung dieser Zielgruppe bei Neuplanungen
Familienfreundliche Freizeiteinrichtungen	Generationengerechte und energetische Anpassungsbedarfe baulicher Angebote
Vielfältige Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	Häufig fehlende Kenntnis über vorhandene Angebote bei den Bewohnern
	Teilweise „lange“ Wege aus den Wohnquartieren in das Zentrum (Erreichbarkeit sozialer Infrastruktur)
	Abwanderung führt zu Gefährdung der Qualität bzw. des Erhalts der Infrastruktur
	Weite Wege zu höheren Bildungsinstitutionen wie Universitäten

Wohnumfeld und Ökologie

Stärken	Schwächen
Hoher Anteil von Grünflächen, Grünverbindungen im Siedlungsbereich als auch in die Landschaft	Energetische Modernisierungsbedarfe öffentlicher Gebäude, die der Allgemeinheit als Begegnungsräume dienen
Attraktiver umgebender Landschaftsraum mit hoher Naherholungsqualität	Weiterhin fehlende Aufenthaltsqualität auf öffentlichen Freiflächen in einigen Bereichen des Programmgebietes und dadurch fehlende Identifikation und Begegnungsräume
Qualitätsvolle Aufwertung und Umgestaltung einiger Freiflächen hat Akzeptanz, Identifikation, Imageverbesserung geschaffen	Gestaltungsbedarfe im öffentlichen Raum, z.B. Pflasterbeläge, Vegetation, Mobiliar
Stadtgrundriss erlaubt Frischluftschneisen bis in das Stadtzentrum	Effekte einzelner Maßnahmen auf das Stadtklima werden nicht untersucht
	Fehlende Systematik bei der Entwicklung von Freiflächen (kein Klima-Aktionsplan, nach dem sich bauliche Maßnahmen ausrichten könnten, vorhanden)
	Unsicherheitsempfinden der Bewohner in den Wohnquartieren aufgrund fehlender Beleuchtung in den späten Abendstunden
	Bewusstsein in der Bevölkerung für Klimaschutz in der Stadtentwicklung nicht entwickelt

Wohnen

Stärken	Schwächen
90 % des Mietwohnungsbestands im Besitz eines Unternehmens mit Sozialorientierung	Nachholbedarf: Schaffung eines differenzierten Wohnungsangebotes für unterschiedliche Zielgruppen
Neue Qualitäten durch Bestandsanpassung und Neubau (EFH und altersgerechte Wohnungen)	Nachfrageüberhang nach altersgerechten und kleinen Mietwohnungen, insbesondere preisgünstig und für Menschen mit Hilfebedarfen
Drastische Abnahme des Leerstands	Teilweise fehlende Adressqualitäten
Günstige Wohnangebote, gerade auch für Familien; aber auch hohe Belastung durch monatliche Wohnkosten aufgrund des verhältnismäßig geringen Kaufkraftniveaus	Großteil des Wohnungsbestands mit altmodischen, nicht familienfreundlichen Grundrissen
Sinkende Fluktuationsraten aufgrund gesteigerter Mieterzufriedenheit; Verdrängungseffekte sind bislang nicht bekannt	Bevorstehender Generationenwechsel in den Eigenheimgebieten

Bündelung von Fördermitteln

Stärken	Schwächen
Bündelung unterschiedlicher Förder- und Drittmittel im Programmgebiet	

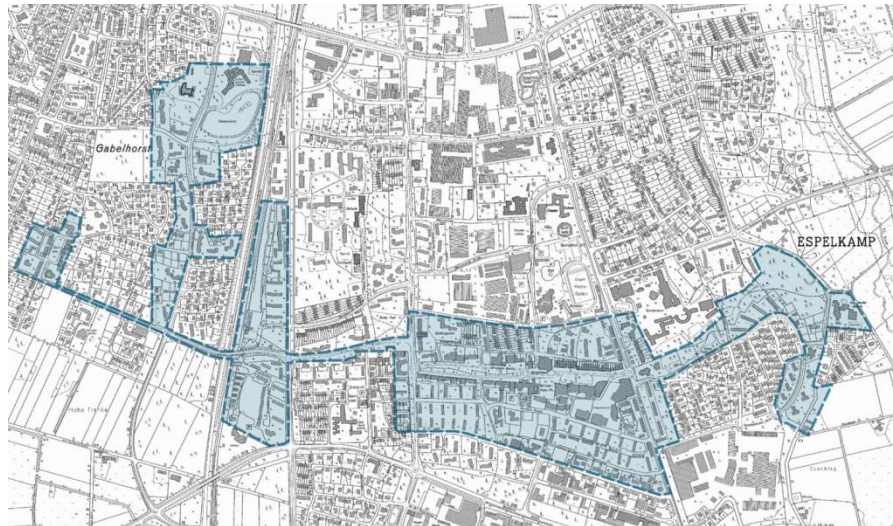
Stadtimage

Stärken	Schwächen
Gute Öffentlichkeitsarbeit zentraler Akteure mit zentraler Botschaft	Positives Image ist noch „neu“ und bedarf einer Stabilisierung
Imagekampagne sowie u.a. Aufwertungen im Stadtbild haben zu einer Imageverbesserung und höheren Akzeptanz des Programmgebietes als Wohnstandort auch für die breite Mittelschicht gesorgt	Das positive Image und das vielfältige Angebot in der Stadt sind vielen Bewohnern noch nicht bekannt
	Stadtimagekonzept umfasst bislang nicht alle thematischen Handlungsfelder

5. Gebietsabgrenzung

Das Programmgebiet des IHK 2007 umfasste die räumliche Abgrenzung von sechs zentralen Teilräumen, die sich vom Westen bis in den Osten der Kernstadt erstreckt haben, in Teilbereichen jedoch nur über schmal abgegrenzte Korridore miteinander verbunden waren (Abb. 25). Diese Ost-West-Ausdehnung des Programmgebietes soll im Großen und Ganzen auch für das Fortführungskonzept übernommen werden.

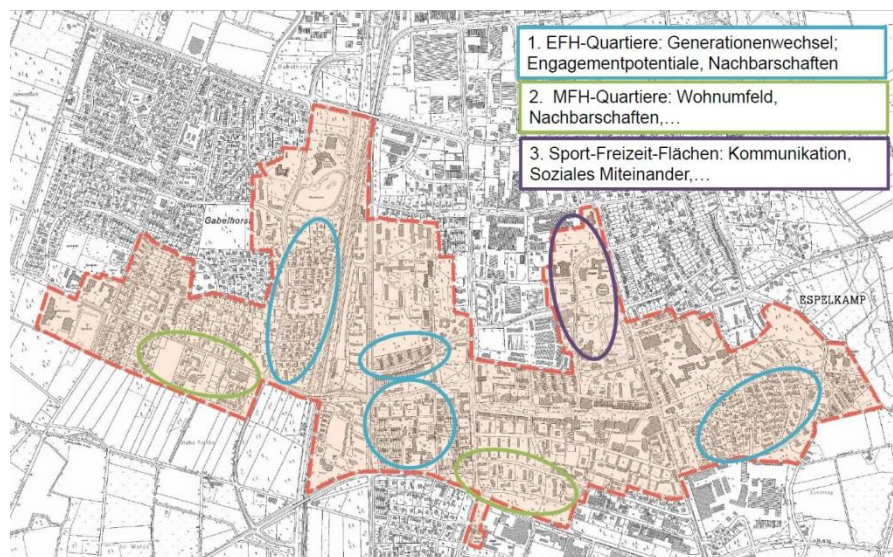
Abbildung 25: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2007



Quelle: DGK5 Stadt Espelkamp, Ergänzende Darstellung InWIS 2016

Wie die Untersuchungen des Gebietes gezeigt haben, sind aber auch „dazwischenliegende“ Teilräume von besonderem Entwicklungsbedarf betroffen, ebenso wie funktional angrenzende Bereiche. Für die Fortführung der Sozialen Stadt wurde die Gebietsabgrenzung daher erweitert (Abb. 26).

Abbildung 26: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2015

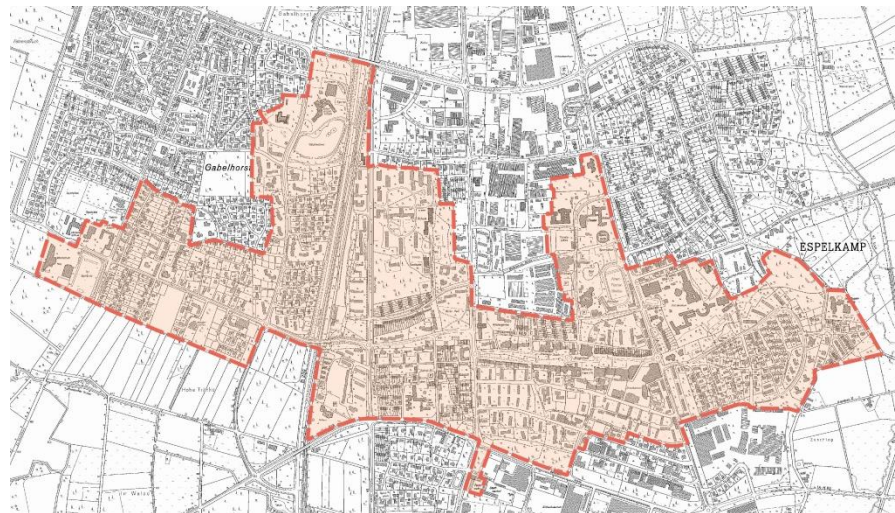


Quelle: DGK5 Stadt Espelkamp, Ergänzende Darstellung InWIS 2016

Die wesentlichen Veränderungen des Programmgebietes umfassen:

- Orte mit zentralen Versorgungs- und Freizeitangeboten: Aufgrund der demografischen Entwicklung, des daraus folgenden Zentralisationsprozesses sowie der Entwicklung der Stadt von außen nach innen gewinnen auch die zentralen Einrichtungen der Innenstadt an Bedeutung. Daher werden auch die Bereiche mit zentralen Freizeitstrukturen wie Schwimmbad, Theater, Sportplätze und Jugendzentrum (Bereich Trakehnerstraße/Isenstedter Straße) als wichtige Begegnungsräume sowie einige Schulen mit dem Ziel der Öffnung für die Belange des Gebiets in die Programmabgrenzung eingeschlossen. Ebenso das Gebiet rund um die Ludwig-Steil-Straße, das mit der ansässigen evangelischen Stiftung (Betreutes Wohnen, Jugendwohngruppen, Berufsförderung, Förderschule u.v.m.) einen wichtigen Beitrag für die soziale Stabilisierung der Bevölkerung des Programmgebietes beitragen kann.
- Eigenheimgebiete: Die in das Programmgebiet integrierten Eigenheimsiedlungen weisen zwei zentrale Herausforderungen auf. Zum einen sind die Quartiere durch einen bevorstehenden Generationenwechsel geprägt. Um Leerstände und Verfall und damit auch negativen Einfluss auf die benachbarten Geschosswohnungsbestände zu vermeiden, besteht auch hier Handlungsbedarf. Zum anderen besteht häufig die direkte Nachbarschaft und Nähe zu den Quartieren der Geschosswohnungsbestände. Von der integrierten Entwicklung dieser unterschiedlichen Quartierstypen werden positive Aspekte für ein „soziales“ Zusammenwachsen erwartet.
- Angrenzende Mehrfamilienhausgebiete: Um einen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität in den Mehrfamilienhausquartieren zu leisten und noch bestehende Qualitätsgegensätze in funktional zusammenhängenden Gebieten abzubauen, wurde das Programmgebiet an einigen Stellen erweitert, z.B. Mehrfamilienhausbestände südlich der Neisser Straße.

Das Programmgebiet für die Städtebauförderung in der Förderperiode 2014-2020 erstreckt sich damit in seiner größten West-Ost-Ausdehnung nahezu über das gesamte Gebiet der Kernstadt, im Wesentlichen aber entlang der Achse Koloniestraße, Breslauer Straße und Brandenburger Ring (von West nach Ost). Die nördlichste Ausdehnung reicht in Teilbereichen bis zur General-Bishop-Straße. Im Süden bildet die Beuthener Straße eine wesentliche Grenze. Insgesamt wohnen rd. 7.650 Einwohner im Programmgebiet (Stand: 7.11.2014).

Abbildung 27: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2015

Quelle: DGK5 Stadt Espelkamp, Ergänzende Darstellung InWIS 2016 (Karte in größerem Format im Anhang)

Das Programmgebiet lässt sich in drei Bereiche West, Zentrum und Brandenburger Ring einteilen.

West

Der Bereich West umfasst die Gabelhorst, die Heinrich-Drake-Siedlung, im Süden einen Teil des Gebäudebestands der Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH sowie zwei städtische Schulen im Westen, die Waldschule und die Ernst-Moritz-Arndt-Schule.

Die Heinrich-Drake-Siedlung ist eine Kleinsiedlung aus den 1960er Jahren mit großen Grundstücken und geringer Bebauungsdichte. Sie weist aufgrund der für die Entstehungszeit üblichen Bauweise ein geordnetes Erscheinungsbild auf. Die ursprünglich vorgesehene Kleintierhaltung und Subsistenzwirtschaft sind jedoch nicht mehr zeitgemäß. Es ist zu beobachten, dass die ursprünglichen Bewohner die Siedlung altersbedingt verlassen. Aufgrund des Alters der Siedlung wird der bauliche Zustand als Hemmnis für ein generationengerechtes Quartier vermutet. Dies betrifft sowohl das Gebäudeinnere wie Grundriss und Barrierefreiheit, aber auch den energetischen Zustand. Die geringe Siedlungsdichte und die sehr restriktiven gebäudescharfen Baufenster erschweren den Eigentümerwechsel. Die Herausforderung des Quartiers liegt in der Bewältigung des Generationenwechsels: Leerstand und Verfall, die übermäßige Ausdehnung neuer Wohngebiete in das Umland und die damit verbundene soziale Segregation zwischen Stadtrand und Zentrum (Programmgebiet) soll vermieden werden.

Abbildung 28: Blick in die Heinrich-Drake-Siedlung

Quelle: Eigenes Bild

Auf der gegenüberliegenden Seite der Koloniestraße liegen Mehrfamilienhäuser der Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH. Die Aufbaugemeinschaft hat in den vergangenen Jahren – teils mit Städtebauförderung – ihren Gebäudebestand umfangreich modernisiert und die Wohnumfelder neu gestaltet. Beim hier bezeichneten Bereich wurden diese Maßnahmen noch nicht durchgeführt. Dies soll nun erfolgen um zu verhindern, dass Teile des Gebäudebestandes „abgehängt“ werden und von Mietern als zweite Wahl wahrgenommen werden.

Abbildung 29: Bereich Torgelower Weg

Quelle: Eigenes Bild

Die Mehrfamilienhäuser in der Gabelhorst haben in der Vergangenheit bereits umfangreiche Aufwertungen erfahren, die sich positiv auf die Akzeptanz sowohl bei den Mietern als auch auf das Image in der Gesamtstadt ausgewirkt haben. Dieser positive Trend soll verstärkt und fortgesetzt werden, indem zukünftig über das Quartiersmanagement soziale Maßnahmen durchgeführt werden. Auf diese Weise soll die Identifikation mit dem Quartier gestärkt und das Image weiter verbessert werden. Als Teil dieser Strategie sollen neben der Heinrich-Drake-Siedlung auch die angrenzenden Einfamilienhausgebiete angesprochen werden. Die Gabelhorst wird vorrangig mit den Mehrfamilienhäusern assoziiert. Indem auch die Bewohner der Einfamilienhausgebiete angesprochen werden, soll auch ein Personenkreis aktiviert werden, der der Gabelhorst in erster Linie nicht zugeordnet wird und zusätzliches Potenzial für ehrenamtliche Aktivitäten genutzt werden. Durch die Ansprache unterschiedlicher Mili-

eus können sich ergänzende Fähigkeiten und Kenntnisse aktiviert und das gegenseitige Verständnis gestärkt werden, sodass neben der räumlichen auch soziale Nähe entsteht. Darüber hinaus steht auch bei den Einfamilienhäusern in der Gabelhorst ein Generationenwechsel an, der im Sinne sozialer Durchmischung unterstützt werden sollte.

Abbildung 30: Gabelhorst



Quelle: Eigenes Bild

Abbildung 31: Neubau an der Gabelhorst



Quelle: Geobasis NRW 2015

Abbildung 32: Gabelhorst



Quelle: Eigenes Bild

Der Bereich West wird durch die Bundesstraße 239 und die Bahngleise vom östlich angrenzenden Zentrum getrennt. Die Kurt-Schumacher-Brücke stellt im Programmgebiet die einzige Verbindung nach Osten dar.

Der Bereich West weist durch seine mehrgeschossigen Wohnhäuser und seine Einfamilienhäuser sowohl baulich als auch sozial eine heterogene Zusammensetzung auf. Die starken sozialen Diskrepanzen haben in der Vergangenheit zu einer Stigmatisierung des Viertels und seiner Bewohner geführt, die Trennung durch die Bahnlinie und die Bundesstraße hat eine Benachteiligung noch verstärkt. Durch die Maßnahmen der letzten Jahre konnte dies erfolgreich bekämpft, jedoch nicht beseitigt werden. Die weitere Verbesserung des Images hat daher nach wie vor hohe Priorität. Mit der geplanten Verlagerung der Schule vom Ludwig-Steil-Hof mit einer sozial komplexen Gemengelage in den Bereich West besteht die Gefahr, dass die Fortschritte der letzten Jahre konterkariert werden. Insofern sind ein frühzeitiges Gegensteuern und die Aktivierung zusätzlicher Ehrenamtspotenziale entscheidend für die Zukunft des Quartiers.

Zentrum

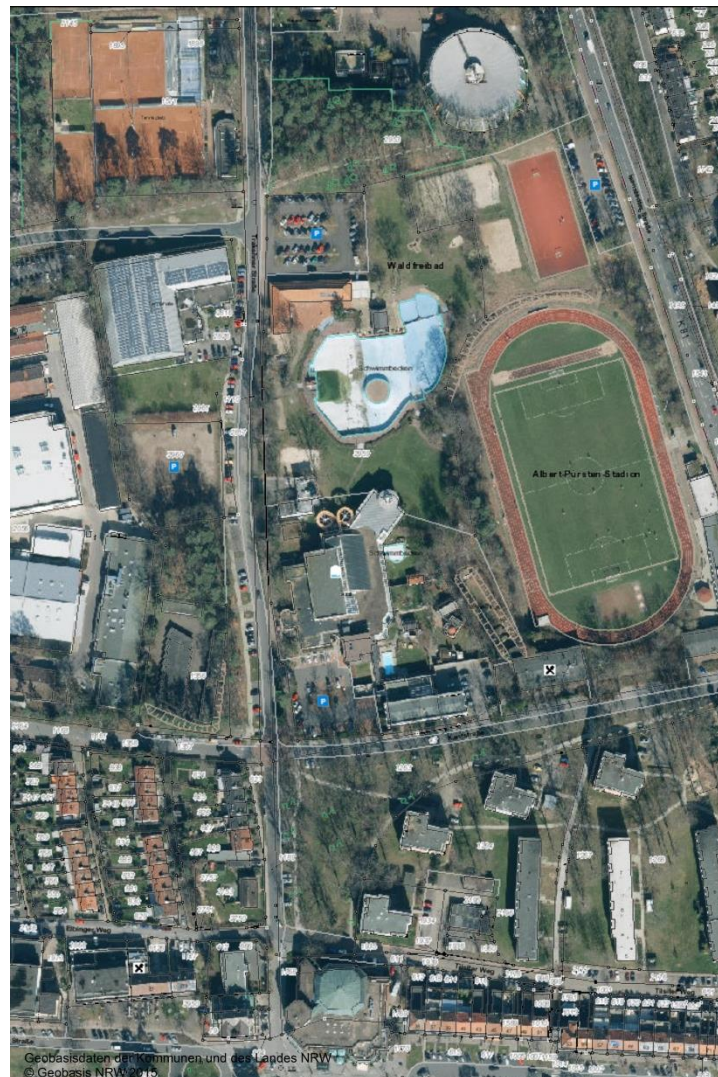
Der Bereich Zentrum umfasst den Zentralen Versorgungsbereich Breslauer Straße und Neues Zentrum sowie im Norden entlang der Trakehner Straße Freizeiteinrichtungen wie ein Tennis- und Badminton-Center, zwei Schwimmbäder, das Theater und das Jugendzentrum sowie eine Sporthalle. Ebenfalls Teil des Bereichs ist der Ludwig-Steil-Hof mit seinen umfangreichen Sozialen Einrichtungen (Schule, Berufsbildung, Altenpflege, psychosoziale Rehabilitation). Das Gebiet wird ergänzt durch mehrere Wohnquartiere in Form von Geschosswohnungsbau und Reihenhäusern. Neben Gebäuden der Aufbaugemeinschaft und der Stadt Espelkamp befindet sich hier eine Anzahl von Gebäuden in Einzeleigentum, vorrangig entlang der Breslauer Straße. Im Süden schließt sich die Feuerwache und eine mögliche Erweiterungsfläche an.

Abbildung 33: Freizeitraum – Albert-Pürsten-Stadion und Atoll

Quelle: Eigenes Bild

Der Anger in der Breslauer Straße hat in der vergangenen Förderperiode eine umfangreiche Aufwertung erfahren, die ausgesprochen positiv von der Bevölkerung aufgenommen wird. Diese Aufwertung soll nun durch die Einrichtung eines weiteren innerstädtischen Grünzugs nach Norden in Richtung der Freizeitangebote (Trakehner Straße) fortgesetzt werden und so die Freizeitinfrastruktur mit der Innenstadt verbinden. Gleichzeitig können die Einrichtungen eine wichtige Rolle bei der sozialen Arbeit spielen, indem unterschiedliche Bevölkerungsgruppen über gemeinsame Aktivitäten zusammengebracht werden.

Abbildung 34: Grünzug zwischen Innenstadt und Trakehner Straße



Quelle: Geobasis NRW 2015

Abbildung 35: Neugestaltung Anger

Quelle: Eigenes Bild

Die evangelische Stiftung Ludwig-Steil-Hof ist eine bedeutende soziale Einrichtung in Espelkamp, die Angebote für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen bereithält. Dieses Angebot soll in Zukunft weiter geöffnet werden um auch Bürger aus der näheren Umgebung anzusprechen. Das Gelände des Ludwig-Steil-Hofs ist bereits jetzt öffentlich zugänglich, dies wird jedoch nur mäßig in Anspruch genommen. Durch eine Öffnung des Angebots soll die Einrichtung und ihre Nutzer wieder stärker in das Stadtleben integriert werden. Gleichzeitig kann der Berufsbildungszweig bei der Herstellung von Stadtmobiliar eingebunden werden.

Innenstadtnah befinden sich mehrere Wohnquartiere unterschiedlicher Qualität. Während in den Geschosswohnungsbauten in der vergangenen Förderperiode umfangreich aufgewertet wurde, drohen die Einfamilienhausquartiere ähnlich den Bereichen in der Weststadt aufgrund des Alters und der Bebauungsstruktur den Anschluss zu verlieren. Dennoch wird auch hier Potenzial für ehrenamtliches Engagement gesehen. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Quartier südlich der Innenstadt. Neben umfangreichen Aufwertungsmaßnahmen sind hier auch neue Eigentumswohnungen sowie altengerechte Mietwohnungen entstanden. Ein Teil der Bevölkerung ist daher erst seit kurzer Zeit hier ansässig. Dies stellt eine Gelegenheit dar, Alteingesessene und neu Zugezogene über unterschiedliche Aktivitäten miteinander in Kontakt zu bringen, das Ehrenamt und die Bildung einer Quartiersidentität zu fördern.

Abbildung 36: Burano Quartier



Quelle: Eigenes Bild

Abbildung 37: Graudenzer Weg



Quelle: Eigenes Bild

Abbildung 38: Hedrichsdorf



Quelle: Eigenes Bild

In der Innenstadt hat sich kürzlich eine Immobilien- und Standortgemeinschaft gegründet. Unterschiedliche Aktivitäten sollen die Attraktivität der Innenstadt über den Einzelhandel hinaus steigern. Auf diese Weise soll auf den Strukturwandel im Einzelhandel reagiert werden und die Innenstadt nicht nur in ihrer Versorgungsfunktion sondern auch in ihrer Funktion als Kommunikations- und Treffpunkt gestärkt werden. Hierbei soll die ISG administrativ und finanziell unterstützt werden.

Abbildung 39: Einzelhandel in Zentrum



Quelle: Eigenes Bild

Neben den vorhandenen Wohngebäuden ist im Frühjahr 2014 eine Grundschule zurückgebaut worden, das Areal soll zukünftig vorrangig für altengerechte Wohnungen, Pflegeangebot und ein Medizinisches Versorgungszentrum genutzt werden. Diese Entwicklung erfolgt unabhängig vom Förderprogramm Soziale Stadt, die Akzeptanz dieses neuen Quartiers hängt jedoch vom Image der Umgebung ab.

Der Bereich Zentrum wird seiner zentralen Lage durch vielfältige Einrichtungen der Bereiche Freizeit, Administration und Einzelhandel gerecht. Allerdings steht er aufgrund innerer und äußerer Umstrukturierungsprozesse unter einem ständigen Anpassungsdruck, dessen Ursache zwar ökonomischer Natur ist, dessen Folgen sich jedoch weit in den sozialen Bereich erstrecken können. Aufgrund seiner gesamtstädtischen Bedeutung sollen die Anpassungsprozesse unterstützt werden. Neben den bisher vor allem baulichen Maßnahmen soll zukünftig durch das Quartiersmanagement der Schwerpunkt vor allem auf soziale Maßnahmen und Ehrenamt gelegt werden.

Brandenburger Ring

Der Bereich Brandenburger Ring weist wie die anderen Bereiche sowohl Geschosswohnungsbau als auch Einfamilienhäuser auf. Daneben existiert eine ehemalige Grundschule (Ina-Seidel-Schule), in der unterschiedliche Folgenutzungen untergebracht sind und das Söderblomgymnasium neben der Sekundarschule.

Die Bewohnerschaft der Einfamilienhäuser bringt sich aktiv bei der Belegung des Biberteichs ein, der im Rahmen der Förderperiode 2007-2013 umgestaltet wurde. An diese Bereitschaft soll angeknüpft werden. Die Einfamilienhäuser „innerhalb“ des Brandenburger Rings sind in den 1950er und 1960er Jahren errichtet worden – der Generationenwechsel steht auch hier an.

Abbildung 40: Eigenheime „innerhalb“ Brandenburger Ring


Quelle: Eigenes Bild

Die Geschosswohnungsbauten und das Wohnumfeld sind von der Aufbaugesellschaft in der zurückliegenden Förderperiode umfangreich umgestaltet worden. Hier ist die Bewohnerschaft in ihrer Zusammensetzung als schwierig zu betrachten, da sich dort sozial und finanzielle benachteiligte Bewohnergruppen sowie Personen mit Migrationshintergrund konzentrieren.

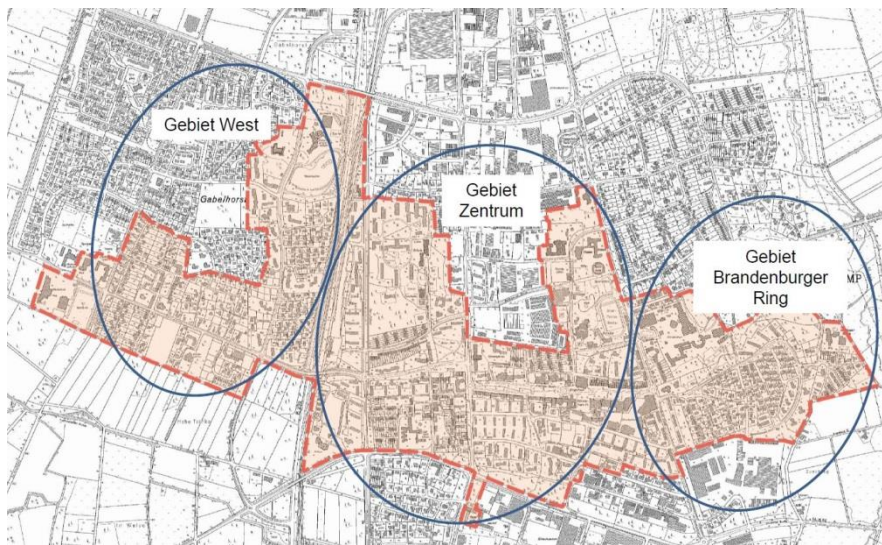
Abbildung 41: Brandenburger Ring


Quelle: Eigenes Bild

Die frühere Grundschule Ina-Seidel-Schule dient derzeit als Standort für die Volkshochschule und die Musikschule. Die Sporthalle wird umfangreich sowohl von der VHS als auch von Sportvereinen genutzt. Damit spielt das Gebäude auch nach seiner Umnutzung eine gesamtstädtische Rolle.

Das Söderblomgymnasium und die Sekundarschule werden von der evangelischen Kirche getragen und sind damit zunächst dem Einfluss durch die Stadt entzogen. Im Rahmen der Gebäudesanierung sowie bei der Umstrukturierung der Schullandschaft sind jedoch bereits erfolgreich Kontakte hergestellt worden. Diese könnten für zukünftige Maßnahmen im Bereich der Jugendarbeit ausgeweitet werden.

Der Bereich Brandenburger Ring weist eine stark polarisierte Bevölkerungsstruktur auf. Jedoch ist bürgerschaftliches Engagement im Zusammenhang mit Maßnahmen der Sozialen Stadt bereits zu erkennen. Gleichzeitig befinden sich im Bereich umfangreiche Bildungseinrichtungen. Neben der vordergründigen Qualifizierungsfunktion können alle drei Einrichtungen als Zugang zu jugendlichen und engagierten Bürgern genutzt werden.

Abbildung 42: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp – Unterteilung Gebiete

Quelle: DGK5 Stadt Espelkamp, Ergänzende Darstellung InWIS 2016 (Karte in größerem Format im Anhang)

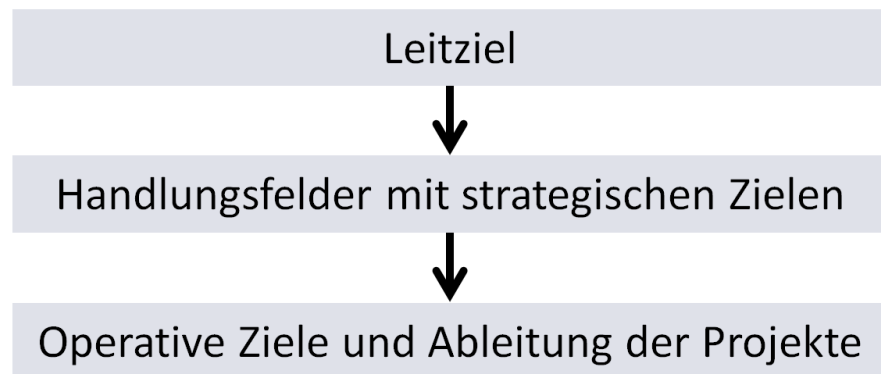
Insgesamt weist das Programmgebiet eine starke Polarisierung der Bewohnerschaft zwischen Einfamilienhäusern und Geschosswohnungen auf. Die unterschiedlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten zusammenzubringen ist Ziel der nächsten Förderperiode. Darüber hinaus besitzt auch jedes Quartier seine eigenen Stärken, die nicht nur für den Bereich eingesetzt werden können sondern auch für das gesamte Gebiet. Der Bereich West verfügt mit dem Nachbarschaftszentrum bereits über ein gut funktionierendes und akzeptiertes Angebot nicht nur für Kinder, während das Zentrum mit Versorgungs- und Freizeitfunktion seiner zentralen Lage gerecht wird. Im Bereich des Brandenburger Rings sind vor allem die Schulen als Qualifizierungsangebot, aber auch Zugang zu wichtigen Zielgruppen hervorzuheben. Diese Potenziale sollten in der neuen Förderperiode genutzt werden um den positiven Trend der vergangenen Jahre zu fortzuführen. Gegenüber der vergangenen Förderperiode ist die Bevölkerungsverteilung weniger polarisiert, soziale Brennpunkte sind dadurch gelöst worden. Andererseits bedeutet dies nicht automatisch einen Rückgang der Haushalte in sozialen und sonstigen Problemlagen. Vielmehr ist die Voraussetzung geschaffen worden, innergesellschaftliche Distanzen zu überwinden und so eine dauerhafte Stabilisierung zu erreichen. Dies erfordert jedoch geeignete Maßnahmen, auch im sozialen Bereich.

6. Ziele der Fortführung

Das Integrierte Handlungskonzept 2007 wurde in fünf Handlungsfelder gegliedert, die aufgrund der damals identifizierten Handlungsbedarfe entwickelt wurden. Die Zwischenevaluation im Jahr 2010 und die darauf aufbauende Abschlussevaluation erfolgten auf der Grundlage einer neuen Strukturierung der Handlungsfelder, denen die realisierten Projekte zugeordnet wurden. Diese neu strukturierten Handlungsfelder dienen auch dem Fortführungskonzept als Grundlage, d.h. aufbauend auf die Struktur der Evaluation wurde das Zielsystem anhand der im Analyseprozess gewonnenen Erkenntnisse modifiziert.

Weiterhin bestehende Handlungsbedarfe bzw. Ziele wurden modifiziert und um solche ergänzt, die sich aus jüngeren Entwicklungen ergeben haben. Das Zielsystem umfasst ein Leitziel sowie einige strategische Ziele, die den entsprechenden Handlungsfeldern zugeordnet werden. Operative Ziele finden sich zudem in den jeweiligen Projektbeschreibungen.

Abbildung 43: Zielsystem



Quelle: InWIS 2016

Als übergeordnetes Leitziel hat weiterhin folgender Leitgedanke Bestand: **Nachhaltige Stabilisierung einer sozial und ethnisch ausgewogenen altersgemischten Struktur.**

Zwar konnten im Verlauf der Umsetzung der Projekte aus der Sozialen Stadt zahlreiche positive Entwicklungen wie z.B. der Zuzug junger Familien erreicht werden. Gleichzeitig bestehen aber weiterhin große Herausforderungen, die vor allem den sozialen Zusammenhalt, die Nachbarschaften, erfolgreiche Integration usw. betreffen. Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der mit einer Alterung, Schrumpfung und Diversifizierung der Gesellschaft einhergeht, nimmt der Leitgedanke eine weiterhin sehr hohe Bedeutung ein.

Inbesondere dem Fortzug junger Menschen soll durch attraktive Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnbedingungen entgegengewirkt werden, um die Zukunftsfähigkeit des Standorts nachhaltig zu sichern. Gleichzeitig erfordert die Alterung der Gesellschaft eine Anpassung der Infrastrukturen und Wohnungsangebote. Auch Bemühungen um Integration und interkulturellen Austausch verlieren in Espelkamp kaum je an Aktualität und sollten auch weiterhin gefördert werden. Der demografische Wandel verstärkt diese Handlungsbedarfe noch, da ein „gutes“ Altern nur in einer funktionierenden Gemeinschaft gelingen kann.

6.1. Handlungsfeld Bürgermitwirkung, Stadtteilleben

Die diesem Handlungsfeld zugeordneten strategischen Ziele sind auf eine soziale Stabilisierung der Bewohner des Programmgebietes ausgelegt. Zudem soll die Bindung der Bevölkerung an Espelkamp als Wohnstandort erhöht werden. Außerdem wird eine Beteiligung von Bürgern aus allen gesellschaftlichen Schichten und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen angestrebt, um eine gute soziale Durchmischung sowie ein harmonisches Miteinander zu fördern.

Ziel: Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe

Je höher die Identifikation der Einwohner mit ihrem Wohnstandort, desto wahrscheinlicher ist ein langer Verbleib im Quartier, der wiederum die Achtung und Pflege neu geschaffener Qualitäten im Wohnumfeld und einen sorgsamen Umgang mit den neuen Ausstattungen durch die Bewohner begünstigen kann. Dieses Kümern und sich „verantwortlich fühlen“ stärkt im Umkehrschluss wiederum die Identifikation der Einwohner mit ihrem Quartier. Ein ausschlaggebendes Kriterium für die Identifikation ist der Zusammenhalt und das Zusammenleben bzw. die Akzeptanz der Nachbarschaft. Zahlreiche Partizipationsverfahren bei der Umsetzung baulicher Projekte im bisherigen Programmverlauf haben den Kontakt und die Zusammenarbeit bereits gefördert und gefordert. Im Rahmen des Fortführungskonzeptes sollen die Bewohner nun durch weitere weiche Maßnahmen aktiviert werden, möglichst selbsttragende Netzwerke aufzubauen und Begegnungen selbstständig zu suchen. Die Menschen sollen nicht nur punktuell zu bestimmten Anlässen zusammengeführt werden, sondern einander regelmäßig im Alltag begegnen und sich gegenseitig unterstützen. Zukünftig gilt es, verstärkt auch eigenen Ideen der Bürger Raum zu geben, um so Empowermentprozesse der sozialen Gemeinschaft zu unterstützen und dadurch Selbstorganisation, Partizipation und Gemeinschaft nachhaltig zu stärken. Auch die Einbindung der zahlreichen Vereine und Institutionen birgt in diesem Zusammenhang große Potenziale für neue Beziehungsnetze, Gemeinschaftsaufgaben und Netzwerkbildungen. Gefördert werden kann die Bewohneraktivierung durch ein Quartiersmanagement, das den Quartiersbewohnern durch niedrigschwellige Ansprache die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe bietet.

Als weiterer Handlungsbedarf wurde in der Zwischenevaluation 2010 die Förderung aktiver Nachbarschaftshilfen identifiziert. Stabile Nachbarschaften haben für alle Bevölkerungsschichten Vorteile, besonders in vulnerablen gesellschaftlichen Gruppen, die mehrfach benachteiligt sind und sich nur selten in formalisierten Kontexten engagieren, können sie wesentlich zur Lebensqualität beitragen. Durch nachbarschaftliche Fürsorge kann beispielsweise älteren Menschen der Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglicht werden. Ebenso ist es der Selbstständigkeit von Kindern und Jugendlichen förderlich, wenn sie in (subjektiv) sicheren Wohnquartieren unbeaufsichtigt spielen können. Aus der Forschung weiß man, dass nachbarschaftliche Beziehungen oft einer strengen Reziprozitätsnorm unterliegen. Um gegenseitiges Helfen unter Nachbarn zu etablieren, braucht es belastbare Verbindungen zwischen den Beteiligten, die zumeist nur bei geringer Fluktuation entstehen können. Sind Menschen erst einmal eingebunden in eine funktionierende Nachbarschaft, kann das erheblich zu ihrer Wohnzufriedenheit beitragen. Gerade auch Asylsuchende sowie Migranten, die ihre vertraute Umgebung verlassen haben, können so eine

zweite Heimat finden. Einheimischen hilft der direkte Kontakt, Vorurteile gegenüber neuen Mitbürgern abzubauen.

Bewohneraktivierung und Nachbarschaftshilfe sind daher zentrale Ziele des Fortführungskonzeptes der Sozialen Stadt in Espelkamp.

Ziel: Stärkung interkultureller Kontakte und Förderung der sozialen und ethnischen Integration

Ein funktionierendes Zusammenleben unterschiedlichster Kulturen, Nationalitäten und Glaubensrichtungen birgt immer große Herausforderungen und Handlungsbedarf ist meist gegeben. Zwar sind nach Einschätzung der Akteure in Espelkamp heute weniger Konflikte zwischen den unterschiedlichen Kulturkreisen als noch in den 1990er und frühen 2000er Jahren zu verzeichnen, es existieren jedoch nach wie vor Ressentiments gegenüber bestimmten Minderheiten, die zum Teil bereits seit Generationen bestehen.

In der Vergangenheit gab es bereits Annäherungsbemühungen unterschiedlicher Kultur- und Religionsgemeinschaften, die jedoch in den letzten Jahren zum Stillstand gekommen sind. Derlei Aktivitäten sollten nach Möglichkeit wieder aufgenommen und verstetigt werden. Es gilt nun, wichtige Schlüsselfiguren zu identifizieren und mit ihrer Hilfe Strukturen des Austauschs zu schaffen, die unabhängig vom Engagement einzelner Personen bestehen können. Die steigende Anzahl von Asylsuchenden unterstreicht die Bedeutung von Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Verständigung und Integration in die Stadtgesellschaft.

Ziel: Ausschöpfen von Engagementpotenzialen

Neben Hilfen für Senioren, die ihnen möglichst lange den Verbleib in der eigenen Wohnung und eine weitgehend selbstständige Lebensführung ermöglichen, haben u.a. auch Asylsuchende und Alleinerziehende einen wachsenden Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung, beispielsweise in Form von Begleitung bei Behördengängen und Sprachtandems oder bei der Kinderbetreuung. Die Espelkamper Akteure beobachten eine zunehmende Öffnung der Stadtbevölkerung gegenüber Asylbewerbern; auch religiöse Gemeinschaften und Vereine haben bereits ihre Bereitschaft signalisiert, die Stadt bei der sozialen Betreuung und Integration der potenziellen neuen Mitbürger zu unterstützen. Durch die Integration neuer Mitbürger kann hingegen neue Vielfalt, Kultur und auch Engagement für die soziale Gemeinschaft gewonnen werden.

Vom Engagement profitieren zudem auch die Engagierten selbst, deren Tätigkeit aktivierend und sinnstiftend wirken kann sowie vielfältige Möglichkeiten der sozialen Teilhabe bereithält; Aspekte, die gerade auch in nachberuflichen Lebensphasen von großer Bedeutung sind. In den Einrichtungen des Wittekindshofs leben Menschen mit geistiger Behinderung, die je nach individueller Leistungsfähigkeit und Motivation sowohl als Hilfeempfänger sowie auch als Unterstützer in Frage kommen. Aber auch junge Menschen sollen für das Ehrenamt sensibilisiert werden. Um die Menschen im Programmgebiet möglichst frühzeitig an ein Ehrenamt heranzuführen, soll über Kooperationen mit den im Gebiet liegenden Schulen ein Zugang zu Jugendlichen gefunden werden, um diese möglichst früh zu sensibilisieren. Ein erster Zugang kann z.B. über die Schaffung von AGs eröffnet werden, in deren Rahmen z.B. handwerkliche Dienste für ältere Menschen angeboten werden. Wichtig ist die professionelle

Begleitung der Schüler, um sie mit dem Ehrenamt nicht allein zu lassen. Gleichzeitig kann das Ehrenamt eine positive Auswirkung auf die Entwicklung der Jugendlichen haben z.B. in der Gestalt der Verbesserung sog. Soft-Skills.

Ziel ist es, diese Engagementpotenziale zu heben und eine Ehrenamtsstruktur langfristig aufzubauen. Ein entscheidender Indikator für den Erfolg und das Funktionieren von Ehrenamt ist die Begleitung und Schulung der Freiwilligen. Es ist das Ziel, im Rahmen des Fortführungskonzeptes Soziale Stadt, ehrenamtlich engagierte Personen für ihren Einsatz als Integrationshelfer in Form von Schulungen vorzubereiten. Zur Bündelung der in der Gesellschaft vorhandenen Ressourcen wäre es für Espelkamp erstrebenswert, eine Freiwilligenagentur im Programmgebiet aufzubauen.

Die unentgeltliche Hilfe Freiwilliger sollte nicht als selbstverständlich hingenommen oder gar gefordert werden. Ehrenamtliche investieren Energie, Zeit und Kraft in ihre Tätigkeit. Positive Rückmeldung und Bestätigung sowie ein konstruktives Arbeitsklima sind daher besonders wichtig. Im Rahmen des Projektes soll daher auch eine Anerkennungskultur aufgebaut und etabliert werden. Mögliche denkbare Formen der Anerkennung können dabei von Ehrungen und Auszeichnungen (Medaille/Urkunde), über die Anerkennung in der Öffentlichkeit (Treffen Bürgermeister) und den Nachweis der Tätigkeit (Zeugnis) bis hin zu Sachleistungen (Freikarten) reichen.

6.2. Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung

Durch Unternehmensansiedelungen in den letzten Jahren hat das Espelkamper Zentrum deutlich an Umsatz gewonnen. Die neuen Filialen größerer Unternehmen attraktivieren das Angebot der Innenstadt, wovon auch kleinere Betriebe und Geschäfte profitieren. Besonders hervorzuheben ist hierbei das neu errichtete Einkaufszentrum, welches Kunden auch aus dem Umland anzieht. Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung sind zentrale Themen für die Qualität eines Wohnstandortes.

Ziel: Intensivierung von Qualifizierungsangeboten zur Verbesserung der Situation Arbeitssuchender (Stärkung der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik)

Arbeitslosigkeit, wenngleich sie in Espelkamp heute viel geringer als noch vor wenigen Jahren ist, geringe Einkommen, fehlende Qualifikationen oder überhaupt keine Berufsausbildung sind Problemlagen, die viele Haushalte im Programmgebiet betreffen. Mit den geringen Einkommen steigt häufig die relative Belastung durch monatliche Wohnkosten. Aber auch die verkehrstechnische Mobilität ist bei diesen Zielgruppen häufig nicht gegeben, was die Arbeitsmarktchancen weiter verringert.

Bewährte Konzepte der Vergangenheit wie die Berufsausbildungsmesse und den Berufsorientierungsparcours sollen auch in Zukunft fortgeführt werden, um die Ausgeglichenheit der sozialen Struktur im Programmgebiet weiter zu fördern. Zusätzlich ist das Ziel, die niederschwellige Integration auf den Arbeitsmarkt durch öffentlich geförderte Beschäftigung, Beschäftigung von Asylbewerbern sowie Mobilisierungsangebote zu fördern. Maßnahmen zur Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik sollten in Strategien zur Stärkung der lokalen Ökonomie (in Espelkamp liegt der Schwerpunkt in diesem Bereich auf der

Stärkung des Einzelhandels) eingebettet werden. Ziel der Maßnahmen sollte eine Kombination von Beschäftigung und Qualifizierung von Arbeitskräften sein.

Ziel: Gezielte Förderung des Espelkamper Einzelhandels (lokale Ökonomie)

Als Mittelzentrum übernimmt Espelkamp auch für das Umland eine bedeutende Versorgungsfunktion. In den letzten Jahren wurde viel bewegt: Mit dem neuen Einkaufszentrum wurden neue Qualitäten geschaffen. Leerstände wurden abgebaut, das Stadtmarketing vorangetrieben und eine Imagekampagne durchgeführt. Im Jahr 2014 gründete sich für die Breslauer Straße eine freiwillige Immobilien-Standort-Gemeinschaft, die bereits einige Projekte umsetzen konnte. Akteure des innerstädtischen Einzelhandels haben es jedoch immer noch schwer, sich am Markt zu positionieren. Viele Verkaufsflächen sind nach wie vor zu klein und Geschäfte somit nur schwer wirtschaftlich zu betreiben.

Da die Reaktivierung städtischer Gebiete nicht ohne Impulse zur Förderung der örtlichen Wirtschaft erfolgen kann, soll in Espelkamp eine langfristige Strategie in Bezug auf die Förderung der lokalen Ökonomie erarbeitet und umgesetzt werden. Dadurch soll die Espelkamper Innenstadt langfristig mit Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen versorgt sowie auf Grundlage der bestehenden Flächenpotenziale weitere wirtschaftliche Standbeine in der Innenstadt etabliert werden. Ziel für das Espelkamper Zentrum ist es, eine wirtschaftliche Basis aus Klein- und Mittelunternehmen zu schaffen, die in enger Beziehung zu den Bedarfen in Espelkamp stehen. Im Rahmen des Fortführungskonzeptes ist der Einzelhandel daher weiter zu stärken, die vielversprechend begonnenen Aktivitäten sollen nachhaltig verstetigt werden.

Sicherung der Attraktivität Espelkamps für Fachkräfte durch Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages

Seit dem Jahr 2013 kann die Stadt Espelkamp vergleichsweise hohe Wanderungsgewinne in den Altersgruppen der (jungen) Erwerbsfähigen in der Altersgruppe der 25- bis unter 30- Jährigen generieren. Diese Wanderungsgewinne stehen in direktem Zusammenhang mit den Neuansiedlungen von Unternehmen aufgrund von Investitionseffekten im Zuge des Soziale Stadt-Programms. Ansässige Industrieunternehmen berichten, dass es leichter geworden sei, Espelkamp bei Fachkräften nicht nur als Arbeits- sondern auch als potentiellen Wohnstandort zu attraktivieren. Diese positive Entwicklung gilt es im Rahmen des Fortführungsprogrammes weiter zu stärken, indem nicht nur das Innenimage für die Bewohner vor Ort, sondern auch das Außenimage für potenzielle Zuzügler weiter verbessert wird.

6.3. Handlungsfeld Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur

Neben der reinen Versorgungsstruktur nehmen Einrichtungen der sozialen, kulturellen, bildungs- und freizeitbezogenen Infrastrukturen eine wichtige Bedeutung für die Begegnung und Kommunikation der Einwohner ein. Sie bieten Räume, in denen gegenseitiges Kennenlernen stattfinden kann. Und so ist es auch für das Fortführungskonzept von zentraler Bedeutung, die Orte und

Angebote weiter zu entwickeln und mit Blick auf die unterschiedlichen Zielgruppen zu optimieren.

Ziel: Gründung eines Quartiersmanagements zur Verbesserung der Koordination und Organisation von Netzwerken und Aktivitäten in den Quartieren des Programmgebiets

Der Erfolg der Arbeit im Programmgebiet im Rahmen der Sozialen Stadt ruht auf vielen Schultern. Die soziale Arbeit durch ein Quartiersmanagement appelliert an Vereine, Träger der freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Gewerbetreibende, Immobilieneigentümer und anderen Institutionen vor Ort, sich im Programmgebiet abzustimmen, ihre Aktivitäten zu koordinieren und sich letztendlich um das Gebiet und dessen Einwohner zu „kümmern“. Sie richtet sich aber auch an die Bewohner des Programmgebiets mit der Forderung und Möglichkeit, sich an den Projekten mit Rat und Tat zu beteiligen, eigene Ideen einzubringen und an der Umsetzung der Maßnahmen aktiv mitzuwirken, um sich so für den eigenen Wohnstandort und seine Nachbarschaft zu engagieren. Die Bildung von solchen Nachbarschaftsnetzen wurde bereits im Soziale Stadt-Programm 2007 gefördert.

Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Kassen wird es immer wichtiger, dass Akteure gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen miteinander abstimmen, um ihre Interessen, Kräfte und Investitionen bündeln. Diese Herausforderungen verlangen einen abgestimmten und organisierten Handlungskonsens, der kaum von den Akteuren und Bürgern selbst zu schaffen ist. Um diesen Prozess des abgestimmten Handelns weiterhin zu fördern und vor allem dann langfristig zu verstetigen, soll ein Quartiersmanagement die Koordination und Abstimmung steuern, Netzwerke aufbauen und so ein gemeinsames Agieren initiieren.

Zahlreiche Kommunen haben bereits langjährige Erfahrungen mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements im Rahmen der Sozialen Stadt oder auch des Stadtumbaus gemacht. Die Erfahrungen aus anderen Kommunen zeigen, dass die Einrichtung eines Vor-Ort-Büros der richtige Weg ist, um den notwendigen Entwicklungsprozess für das Programmgebiet zu organisieren. Erfahrungen anderer Kommunen zeigen, dass es hilfreich ist, einen festen Ansprechpartner in der kommunalen Verwaltung zu benennen, um die Arbeit des Quartiersmanagements in das kommunale Handeln zu integrieren. Hierbei steht der Austausch über aktuelle Themen und Projekte mit dem Quartiersmanager im Vordergrund, um eine Schnittstelle zwischen Quartiersmanagement und Verwaltung bzw. Politik herzustellen. Weitere Aufgaben sind die Unterstützung des Quartiersmanagements bei öffentlichen Veranstaltungen (z.B. zur Vernetzung oder Information), die Berichterstattung und Beratung der politischen Gremien sowie die Verwaltung von Fördermitteln, Formulierung von Förderanträgen und von Vorlagen zur politischen Beschlussfassung in Abstimmung mit den Quartiersmanagern.

Ziel: Verbesserung des Infrastrukturangebots im Sinne des sozialen Ausgleichs sowie der Freizeitinfrastruktur

Entsprechend dem Leitgedanken einer ausgewogenen stabilen Bevölkerungsstruktur bedarf es attraktiver Angebote für unterschiedliche Zielgruppen zur Förderung der Verständigung über alters-, kulturelle und Einkommensgrenzen hinweg. Zwar wurden im bisherigen Programverlauf bereits neue Angebote

geschaffen – häufig fehlt es aber noch an einer entsprechenden Bekanntheit unter den Bewohnern. Auch mit Blick auf die unterschiedlichen Zielgruppen im Programmgebiet zeigen sich noch deutliche Bedarfe der Angebotserweiterung, die im Rahmen des Fortführungskonzepts gedeckt werden sollen. Die Schaffung weiterer Begegnungsräume für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen sowie die Förderung adäquater Freizeitangebote tragen erheblich dazu bei, Espelkamp als Wohnstandort weiter zu attraktivieren. Ein besonderer Fokus liegt dabei in der Förderung öffentlich zugänglicher kostenfreier Angebote.

Ziel: Sicherung der neu entstandenen Qualitäten der Innenstadt als Einkaufs-, Versorgungs- und Begegnungsraum

Im Rahmen des Programms gab es vielfältige Bemühungen, das Espelkamper Zentrum in seinen verschiedenen Funktionen zu stärken. Diese Erfolge gilt es nun zu erhalten und zu verstetigen. Besonders positiv bewerten die Akteure die Entwicklung des Grünangers. An der Haupteinkaufsstraße sind Begegnungs- und Spielflächen entstanden, die die Aufenthaltsqualität der Innenstadt erheblich steigern. Die Bedeutung des Espelkamper Zentrums wird über die Einkaufsmöglichkeiten hinaus um den erheblich gestiegenen Freizeitwert erhöht. Durch den Bau des neuen Einkaufszentrums konnte das Kundenaufkommen in der Stadt erheblich gesteigert werden.

Dem Stadtzentrum ist durch die Gesamtheit der Maßnahmen in den letzten Jahren wieder mehr Leben „einghaucht“ worden. Diese Entwicklung soll im Rahmen des Fortführungskonzeptes durch ergänzende Maßnahmen fortgeführt und die neuen Qualitäten damit nachhaltig gesichert werden.

Ziel: Sicherung der Funktionsfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen

Für die Zukunft zeichnet sich weiterer Flächenbedarf für die Feuerwache ab. Aufgrund des demographischen Wandels und der immer schwerer werdenden Nachwuchsgewinnung in der Feuerwehr müssen langfristig weitere Funktionen im Gebäude der Feuerwache untergebracht werden. Nur mit einer dauerhaften Stärkung dieses Standortes kann langfristig die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr und die Erreichung der Schutzziele weiterhin sichergestellt werden. Darüber hinaus geht mit den beständig steigenden Anforderungen auch ein zusätzlicher Bedarf an Gerätschaften und Material einher. Da die Feuerwehr in Espelkamp zum größten Teil freiwillig organisiert ist, ist es bereits derzeit schwierig, geeignete Personen in den Ortschaften zu requirieren. Daher wird es in Zukunft notwendig sein, die Feuerwehrgerätehäuser der Ortschaften nach und nach in der Feuerwache in der Kernstadt zu bündeln. Für die Erweiterung stehen verschiedene Flächen zur Verfügung. Gegenüber dem jetzigen Standort befindet sich ein Gewerbegrundstück eines insolventen Unternehmens, dessen Erwerb die Stadt Espelkamp mit Unterstützung des Flächenpools NRW anstrebt. Neben der Feuerwache befindet sich der Bauhof, der ebenfalls aufgrund von Kapazitätsengpässen möglicherweise in Zukunft an einen anderen Standort verlagert werden muss. Auch hier könnte die Feuerwache erweitert werden.

Ziel: Unterstützung und Verstetigung der Kinder- und Jugendarbeit

In Espelkamp gibt es einige Einrichtungen, die als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche fungieren. Das Jugendzentrum „Isy7“ wurde im Rahmen des Inte-

grierten Handlungskonzeptes Soziale Stadt Espelkamp 2007 realisiert und stellt seit der Eröffnung im Jahr 2010 eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche aus Espelkamp dar. In dem soziokulturellen Zentrum für Kinder und Jugendliche sind zwei pädagogische Fachkräfte in Vollzeit beschäftigt, die schwerpunktmäßig Jugendarbeit im Sinne des § 11 SGB VIII betreiben. Das „Isy7“ Espelkamp ist ein anerkanntes und umfassendes Präventionsprojekt für Kinder- und Jugendarbeit.

Vor dem Hintergrund der Umstrukturierungen in der Espelkamper Schullandschaft und dem voraussichtlichen Wegfall der Michaelskirche, die eine der zentralen Akteure der Jugendarbeit in der Weststadt darstellt, ergeben sich gerade in westlichen Stadtlagen neue Herausforderungen und Bedarfe in der Jugendarbeit. Die Rolle des Nachbarschaftszentrums wird aufgrund dieser Umstrukturierungen an Bedeutung gewinnen.

Ziel der Stadt Espelkamp ist es, vorhandene Standorte weiter auszubauen und die Kinder und Jugendlichen bei diesen Planungen zu beteiligen. Hintergrund ist das Projekt „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“. Das Projekt ist ein Modellvorhaben der Landesregierung sowie der Bertelsmann Stiftung und hat das Ziel, Kinder bei ihrer Entwicklung von der Geburt bis zum Eintritt in das Berufsleben zu begleiten und zu unterstützen. Hierfür werden alle in den Kommunen bereits vorhandenen Angebote aus den Bereichen Gesundheit, Bildung sowie Kinder- und Jugendhilfe zu sogenannten Präventionsketten vernetzt. Durch das Zusammenarbeiten der unterschiedlichen Institutionen sollen allen Kindern bessere Entwicklungsperspektiven eröffnet werden, wodurch gleichzeitig auch die Chancengleichheit gefördert wird. Das Modellprojekt verfolgt einen präventiven Charakter, weshalb die schnelle und gezielte Hilfe ein zentrales Element darstellt.

6.4. Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie

Zwar rücken im Fortführungskonzept die sozialen und weichen Maßnahmen in den Fokus, dennoch bedürfen auch solche Unterfangen einer angemessenen „Hardware“. So sind es gerade öffentliche Plätze, Wege und Treffpunkte, die die Grundlage für Begegnung, Kommunikation und Vernetzung bilden, und die daher im Rahmen des Fortführungskonzeptes weiter entwickelt werden sollen.

Ziel: Steigerung von Freiraumqualitäten mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen durch verkehrliche Maßnahmen

Als regionales Mittelzentrum sieht sich Espelkamp mit vielfältigen Anforderungen konfrontiert. Neben attraktiven Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie sind auch die Aufenthalts- und Freizeitqualitäten der Innenstadt von entscheidender Wichtigkeit für die Zukunftsfähigkeit des Standortes. Gerade vor dem Hintergrund der in Espelkamp vorherrschenden ethnischen und sozialen Diversität sind Begegnungsmöglichkeiten für verschiedene gesellschaftliche Gruppen von ausgesprochener Wichtigkeit.

Wie die Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren im Programmgebiet gezeigt hat, benötigen sowohl der öffentliche Straßenraum als auch die Grünflächen eine Attraktivierung für unterschiedliche Nutzergruppen.

Im öffentlichen Straßenraum fehlt es an verkehrlichen Maßnahmen für Fußgänger, die eine familienfreundliche und seniorengerechte Nutzung bzw. einen barrierearmen Zugang der Innenstadt ermöglichen. Hierzu gehört bspw. die Schaffung von Pausenzonen mit Sitzgelegenheiten. Diese erhöhen die Aufenthaltsqualität gerade auch für weniger mobile Bevölkerungsgruppen und ermöglicht ihnen dadurch am innerstädtischen Leben teilzuhaben, wodurch die eigene Selbstständigkeit gefördert wird.

Zudem sollten in Grün- und Parkanlagen neue Freizeitangebote geschaffen werden, welche die Attraktivität der Stadt zusätzlich steigern würden. Angedacht ist die Einrichtung zusätzlicher Begegnungspunkte, Verweilräume und Kommunikationszonen – auch überdacht – um entsprechenden Raum zu bieten. Zudem kann so ein Austausch über Generationen hinweg gefördert werden. Von Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum profitieren besonders Menschen, die in vielerlei Hinsicht benachteiligt sind. So können Armut, eingeschränkte körperliche Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz zwar Barrieren zur Mitgliedschaft in Vereinen darstellen, die Nutzung öffentlicher Flächen steht jedoch allen Bürgern unverbindlich offen. Unterschiedliche Zielgruppen haben dabei auch unterschiedliche Ansprüche an den öffentlichen Raum. Die Diversität und Bedürfnisse der Bewohner sollen im Rahmen des Fortführungskonzeptes berücksichtigt werden. Als Fortführung der bereits realisierten Maßnahmen ist die Aufwertung bereits vorhandener, jedoch erneuerungsbedürftiger städtischer Grünflächen vorgesehen. Wie in der Vergangenheit bereits erfolgreich realisiert, soll dabei wenn möglich wieder eine Verbindung zu privaten und halböffentlichen Wohnumfeldern hergestellt werden, um die Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil zu fördern. Zusätzlich zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in den Parkflächen, sollen die Aufwertungsmaßnahmen auch die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung in Form von niederschweligen Angeboten berücksichtigen und realisieren.

Ziel: Sicherung der neu entstandenen Qualitäten im öffentlichen Freiraum

Nicht selten befinden sich städtische Grünflächen im unmittelbaren Umfeld sanierter Wohngebäude, wodurch sich Erneuerungsmaßnahmen auch positiv auf die Wohnzufriedenheit auswirken, wie bisher realisierte Projekte z.B. am Tannenbergsplatz oder im Lausitzer Park belegen. Um die Nachhaltigkeit dieser Maßnahmen zu gewährleisten, sollen unter Einbeziehung der Nutzer Konzepte zur Pflege und Instandhaltung entwickelt werden. Die Beteiligung der Bürger kann zur Identifikation der Menschen mit „ihren“ öffentlichen Freiräumen beitragen, wodurch deren Erhalt idealerweise zu ihrem persönlichen Interesse wird.

Die Realisierung bzw. Revitalisierung von großflächigem innerstädtischem Freiraum kann ebenfalls mit städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen einhergehen oder aber als verbindendes bzw. integrierendes planerisches Element genutzt werden. Ein Beispiel hierfür wäre die geplante Einrichtung des Grünzuges zwischen der Innenstadt sowie der nördlich gelegenen Freizeitangebote an der Trakehner Straße.

Ziel: Verbesserung des Sicherheitsempfindens

Angst und Unsicherheit sind im Wohnquartier häufig subjektive Empfindungen, die nicht unberücksichtigt gelassen werden dürfen. Zwar zählt Espelkamp

zu den Kommunen mit einer geringen Kriminalitätsrate. Nichtsdestotrotz mag es Wege, Ecken und Plätze im Programmgebiet geben, die – aus welchen Gründen auch immer – für ein Unwohlsein bei den Bewohnern sorgen. Licht und Offenheit spielen dabei in der Regel eine wichtige Rolle, die bspw. durch verkehrliche Maßnahmen im öffentlichen Raum erreicht werden können. Im Rahmen der Umsetzung der Projekte des Fortführungskonzeptes sind diese Kriterien sowie die Vorschläge und Wünsche der Bewohner zum Abbau von Unsicherheitsempfindungen verstärkt zu berücksichtigen.

Ziel: Bewusste Berücksichtigung ökologischer Belange

Die energetische Gebäudesanierung ist ein Herzstück der Strategie der Bundesregierung zur Energieeinsparung. Auch in Espelkamp konnten einige öffentliche Gebäude identifiziert werden, deren energetische Bilanz einen Anpassungsbedarf deutlich macht. Die energetische Ertüchtigung soll aber vor allem die Qualitäten der Gebäude für die Menschen im Programmgebiet erhalten und sie nachhaltig nutzbar machen. Daher stehen bei der energetischen Gebäudesanierung öffentliche Einrichtungen im Zentrum der Betrachtung, die einen erheblichen Bildungs- bzw. Freizeitwert für die Bevölkerung bieten.

Energetische Anpassungsbedarfe bestehen auch in den Wohnquartieren vornehmlich der 1950 und 1960er Baujahre. Darunter befinden sich einige Eigenheimquartiere, die vor dem Generationenwechsel stehen. Möglichkeiten, wie die Eigentümer mit diesen Herausforderungen umgehen sollen/können, sollen im Rahmen des Fortführungskonzeptes erarbeitet und wünschenswerterweise umgesetzt werden.

6.5. Handlungsfeld Wohnen

Im Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld wurden in den letzten Jahren bereits erhebliche Erfolge erzielt. Im Rahmen des Fortführungskonzeptes geht es daher in erster Linie um eine angepasste Fortsetzung der Aktivitäten, die die Konzentration auf andere, vor allem soziale Projekte, unterstützen soll.

Ziel: Konsequente Fortsetzung des Gebietsumbaus und der Bestandsentwicklung (Stadtstruktur)

In den letzten Jahren wurden viele Maßnahmen, wie bspw. das Farbkonzept zur Gestaltung von Gebäudefassaden in der Innenstadt, durch die Aufbaugemeinschaft mit Unterstützung der Finanzierung aus dem Soziale Stadt Programm umgesetzt. Dennoch verbleiben Bedarfe, den Wohnungsbestand weiter anzupassen, gerade vor dem Hintergrund einer sich ausdifferenzierenden Nachfrage und einem bereits aktuellen Nachfrageüberhang nach kleinen sowie altersgerechten Wohnungen. Zudem sind durch die Gebietsanpassung weitere Bestände in den Fokus gerückt, um die Verschiebung von Problemlagen zu verhindern. Hier können Aufwertungs- und Modernisierungsmaßnahmen nach dem Vorbild der bereits umgesetzten Verfahren erhebliche Attraktivitätssteigerungen nach sich ziehen, welche die Wohnungen auch für solventere Zielgruppen interessant machen. Eine Verdrängung der angestammten Bewohner gilt es dabei jedoch weiterhin zu vermeiden.

Angesichts der wirtschaftlichen Nöte vieler Immobilieninhaber in der Innenstadt bleiben jedoch mitunter kaum Ressourcen übrig, welche der Gestaltung

der Häuserfassaden und rückwärtigen Gebäudebereiche gewidmet werden könnten, weshalb in diesem Bereich weitere Förderbedarfe bestehen.

Bei Maßnahmen des Gebietsumbaus ist immer auch der Erhalt der Stadtstruktur sowie der Freiräume als gliederndes Element zu berücksichtigen.

Ziel: Konsequente Fortsetzung der Aufwertung der Wohnumfeld- und Adressqualitäten

Ebenso wie die Bestandsentwicklung ist auch die Aufwertung der Wohnumfeldqualitäten fortzuführen. Bisherige Erkenntnisse aus den aufgewerteten Quartieren zeugen von hohem Identifikationswert der Wohnviertel und dem Stolz der Bewohner auf ihr Quartier. Eine gute Voraussetzung, um mit weichen Maßnahmen das Zusammenleben und soziale Miteinander in den Quartieren aufzubauen und zu stärken. Über die Gestaltung des Wohnumfeldes soll zudem eine stärkere Öffnung in den öffentlichen Raum realisiert werden, sodass positive Ausstrahlungseffekte im ganzen Quartier wirken können. Die neuen Qualitäten sollen nun durch weitere Maßnahmen komplettiert werden um ein „Abhängen“ der bisherigen nicht angegangenen Quartiere zu vermeiden. Durch die Erweiterung des Gebietes haben sich Flächen offenbart, die ebenfalls einer Aufwertung bedürfen, um auch hier in Zukunft die Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohnquartier zu steigern.

Ziel: Schaffung neuer Wohnprodukte für verschiedene Zielgruppen und Förderung des Generationenwechsels

Die Gewinnung jüngerer Zielgruppen war für die Aufbaugemeinschaft in den letzten Jahren ein wesentlicher Erfolgsfaktor beim Abbau des Leerstands. Auch in Zukunft ist es wichtig, Angebote für neue Zielgruppen zu schaffen. Die Nachfrage wird sich diesbezüglich ganz unterschiedlich gestalten. Sind es heute viele junge Menschen und auch Familien, die wieder in die innerstädtischen Wohnlagen strömen, wird in Zukunft die Zahl der Älteren und damit der Bedarf an barrierearmem Wohnraum noch zunehmen. Bereits heute zeigt sich am Markt in Espelkamp ein Nachfrageüberhang nach altersgerechten Wohnungen. Aufgrund der Zentralität des Programmgebietes fokussiert sich diese Nachfrage insbesondere auf diese Gebiete. Mit dem Neubau von rd. 100 altersgerechten Wohnungen sowohl zur Miete als auch im Eigentum konnte die Nachfrage bei Weitem bislang nicht gedeckt werden. Insbesondere fehlt es auch an Wohnprodukten, die durch ein ergänzendes Dienstleistungsangebot die Selbstständigkeit im Alter erhalten und damit ein eigenständiges Wohnen sichern können, weshalb in den kommenden Jahren weitere Wohneinheiten in diesem Segment realisiert werden sollen.

Auch Maßnahmen zur Unterstützung des Generationenwechsels sind ein Ziel des Handlungsfeldes Wohnen. Neben dem Geschosswohnungsbestand umfasst das Programmgebiet auch einige Eigenheimquartiere aus den 1950er bis 1960er Jahren. Häufig werden diese Immobilien noch von den Erstbeziehern bewohnt, die gemeinsam mit ihrem Objekt gealtert sind. Durch Tod und altersbedingtem Umzug steht ein Eigentümerwechsel an. Jüngere Haushalte ziehen ein, sofern die Immobilie den aktuellen Anforderungen, Wünschen und Preisvorstellungen der nachrückenden Generationen entspricht. Neben der Förderung und Lenkung des Generationenwechsels in den Quartieren gilt es zudem, den älteren Bewohnern so lange wie möglich den Verbleib in ihrem gewohnten Zuhause zu ermöglichen. In Bezug auf die altersgerechte Anpas-

sung der Wohnungsbestände liegen die Herausforderungen häufig in dem Abbau von Barrieren sowie in der fehlenden Kenntnis über die dazu erforderlichen Finanzierungsmöglichkeiten begründet.

Auch die gestiegene Zahl der Asylbewerber erfordert eine adäquate Unterbringung am Markt. Um die unterschiedlichsten Zielgruppen in Espelkamp mit der Nachfrage entsprechendem Wohnraum zu versorgen und damit auch dem Leitbild entsprechend die Bevölkerung weiter zu stabilisieren, ist es Ziel, neue Wohnprodukte – im Bestand oder durch Neubau – am Markt zu schaffen.

Ziel: Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge

Im Juli 2016 lag die Zahl der Asylsuchenden in Espelkamp bei ca. 493 Personen. Die Zahl hat seit dem Spätsommer 2015 von 123 Personen innerhalb weniger Monate auf mehr als das Doppelte zugenommen. Aufgrund konzentrierter Maßnahmen konnte für die vorübergehende Unterbringung der Flüchtlinge zunächst eine übergangsweise Unterbringung in einer umgenutzten Grundschule und der Turnhalle organisiert werden. Die Vereinsnutzung konnte an andere Standorte verlagert werden. Parallel wurden zwei weitere Anlagen zur Unterbringung errichtet. Auf dem Mietwohnungsmarkt können noch einzelne Wohnungen akquiriert werden, die Reserven gehen allerdings zur Neige (Die Aufbaugemeinschaft verfügt derzeit über eine Leerstandsquote von unter 1%). Einzelne Nachbarschaften dürfen allerdings nicht überfordert werden, dies würde den Anstrengungen der Sozialen Stadt zuwiderlaufen. Gleichzeitig ist ein Rückgang der monatlichen Flüchtlingszuweisungen nicht zu erwarten.

Es besteht daher Bedarf für die dauerhafte Unterbringung von Flüchtlingen bis zum Abschluss des Asylbewerberverfahrens. Über die Möglichkeiten der Asylbewerber sich nach Erteilung eines Aufenthaltsstatus selbst auf dem Wohnungsmarkt zu versorgen, gibt es nur wenige Erfahrungswerte. Um Obdachlosigkeit (und damit ein Zurückfallen in die kommunale Zuständigkeit) zu vermeiden, ist auch die kurzfristige Unterbringung von anerkannten Flüchtlingen in Wohnheimen denkbar. Seit kurzem zeichnet sich der verstärkte Zuzug von Familien ab, die nicht oder möglichst kurz in den Übergangsunterkünften untergebracht werden sollen. Es ist im Übrigen davon auszugehen, dass ein erheblicher Teil der Asylbewerber Familienmitglieder nachziehen wird, sodass zukünftig von der verstärkten Unterbringung von Familien auszugehen ist. Die derzeit verfügbaren Unterbringungsmöglichkeiten in Wohnungen sind stark begrenzt, sodass zusätzlicher Raum geschaffen werden muss.

6.6. Handlungsfeld Bündelung von Fördermitteln

Zur Sicherung einer möglichst ganzheitlichen Vorgehensweise ist das Einwerben von Mitteln aus weiteren Fördertöpfen unabdingbar. Darüber hinaus sollen idealerweise Investitionen ausgelöst werden. Obschon im Rahmen der Sozialen Stadt bedeutende Entwicklungen angestoßen werden konnten, die Espelkamp zum Positiven verändert haben, ist ein wichtiges Anliegen des vorliegenden Konzepts die langfristige Verstetigung der Erfolge in Emanzipation von Fördergeldern.

Ziel: Fokussierung von Investitionen im Programmgebiet beibehalten

Ergänzend zu den Mitteln aus der Sozialen Stadt sind nach Möglichkeit weitere Förderprogramme zu nutzen, unter anderem zur Umsetzung geplanter Maß-

nahmen aus den Bereichen Arbeit und Soziales, aber insbesondere auch bei der energetischen Erneuerung von Gebäuden. Auch Drittmittel spielen für die Realisierung der Projekte eine wichtige Rolle. Unter die potenziellen Drittmittelgeber fallen Verbände, Institutionen, Unternehmen oder auch Privatpersonen. Die Aufbaugemeinschaft Espelkamp wird beispielsweise voraussichtlich rd. 20 Mio. Euro in die Schaffung altersgerechter Wohnformen im Ostlandstraßenviertel investieren.

Insbesondere vor dem Hintergrund stetig knapper werdender öffentlicher Kassen ist die Bündelung von Investitionen eine ausschlaggebende Stellschraube zur Entwicklung des Programmgebietes und folglich ein wichtiges Anliegen des Fortführungskonzeptes.

6.7. Handlungsfeld Stadtimage

Es ist als ein großer Erfolg zu werten, dass sich das früher sehr negative Image Espelkamps mittlerweile deutlich gebessert hat. Die Projekte, die im Rahmen der Sozialen Stadt im Zentrum umgesetzt wurden, haben neben anderen Anstrengungen der zentralen Akteure maßgeblich dazu beigetragen.

Ziel: Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages

Ziel des Fortführungskonzeptes ist es, das deutlich verbesserte Image der Stadt weiter zu verbessern und zu stärken. Zentrale Akteure betonen die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen, um den neuen guten Ruf der Stadt zu sichern. Zudem gilt es, Espelkamp sowohl als attraktiven Wirtschafts- als auch als attraktiven Wohnstandort weiter zu etablieren. Eine zentrale Zielgruppe bildet hierbei die neu angeworbenen Fachkräfte, denen Espelkamp auch als möglicher Wohnstandort näher gebracht werden soll. Dabei sind sowohl weitere Aufwertungsmaßnahmen in städtischen Freiräumen und Wohnumfeldern, im Wohnungsbestand sowie auch bei den Infrastrukturen, die in ihrer Gesamtheit die öffentliche Wahrnehmung langfristig beeinflussen, als auch die direkte Imagearbeit z.B. in Form einer strukturierten Öffentlichkeitsarbeit erfolgsversprechend und werden daher im Rahmen der Fortführung anvisiert.

Daher gilt es, im Rahmen des Fortführungskonzeptes, die Umsetzung des im Jahr 2007 vom Stadtmarketingverein der Stadt Espelkamp erarbeiteten Stadtimagekonzeptes voranzutreiben. Es sollen die Handlungsfelder Familie/Bildung/Freizeit, Wirtschaft/Arbeitsplätze und Innenstadt/Breslauer Straße/Einzelhandel bearbeitet und umgesetzt werden.

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen zeigt, dass die strategische Arbeit des Stadtmarketingvereins und die parallele Umsetzung der Maßnahmen aus dem Programm Soziale Stadt die Qualität des Wohnraums deutlich gesteigert hat. Dennoch werden einige Bevölkerungsgruppen alleine hierdurch nicht angesprochen. Grund ist der Mangel an weichen Standortfaktoren, mit denen Familien über das Wohnen hinaus eine Perspektive zum Bleiben vermittelt werden kann. Insbesondere für Hochqualifizierte spielen Aspekte wie Familiengründung und die Bildung der Kinder eine wesentliche Rolle, die weiter gestärkt werden soll. Auch im Freizeitbereich sind bereits wichtige Bausteine wie das Atoll-Freizeitbad vorhanden, dennoch herrschen hier Lücken um eine attraktive Freizeitlandschaft anzubieten.

Wie die sozialräumliche Analyse gezeigt hat, gibt es beim Handlungsfeld Wirtschaft/Arbeit nach wie vor großen Handlungsbedarf. Der Stadtmarketingverein bündelt hierfür wichtige Akteure mit denen zusammen das Handlungsfeld weiter analysiert und Defizite angegangen werden können. Die Erkenntnisse des zu entwickelnden Konzepts können auch für die weitere Arbeit der Sozialen Stadt genutzt werden.

Die Espelkamper Innenstadt ist in einer für ihre Größe typischen Weise von Leerstand, trading down und einem einseitigen Angebot bedroht. Um dem entgegenzutreten ist bereits eine freiwillige Immobilien-Standort-Gemeinschaft gegründet worden, die bereits erste Aktionen umgesetzt hat. Diese sollte bei weiteren Maßnahmen auch konzeptionell unterstützt werden um ihre Ressourcen zielgerichtet einzusetzen, Erfolge zu erzielen und damit auch die Chancen eigener Aktivitäten zu verdeutlichen.

6.8. Übersicht Ziele

Abbildung 44: Leitziele 2016

Leitziel: Nachhaltige Stabilisierung einer sozial und ethnisch ausgewogenen altersgemischten Struktur	
Bürgerwirkung, Stadtteilleben <ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe Stärkung interkultureller Kontakte und Förderung der sozialen und ethnischen Integration Ausschöpfen von Engagementpotenzialen 	Wohnumfeld und Ökologie <ul style="list-style-type: none"> Steigerung von Freiraumqualitäten mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen durch verkehrliche Maßnahmen Sicherung der neu entstandenen Qualitäten im öffentlichen Freiraum Verbesserung des Sicherheitsempfindens Bewusste Berücksichtigung ökologischer Belange
Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung <ul style="list-style-type: none"> Intensivierung von Qualifizierungsangeboten zur Verbesserung der Situation Arbeitssuchender Gezielte Förderung des Espelkamper Einzelhandels (lokale Ökonomie) Sicherung der Attraktivität Espelkamps für Fachkräfte durch Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages 	Wohnen <ul style="list-style-type: none"> Konsequente Fortsetzung des Gebietsumbaus und der Bestandsentwicklung (Stadtstruktur) Konsequente Fortsetzung der Aufwertung der Wohnumfeld- und Adressqualitäten Schaffung neuer Wohnprodukte für verschiedene Zielgruppen und Förderung des Generationenwechsels Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge
Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- & freizeitbezogene Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> Gründung eines Quartiersmanagements zur Verbesserung der Koordination und Organisation von Netzwerken und Aktivitäten in den Quartieren des Programmgebiets Verbesserung des Infrastrukturangebots im Sinne des sozialen Ausgleichs sowie der Freizeitinfrastruktur Sicherung der neu entstandenen Qualitäten der Innenstadt als Einkaufs-, Versorgungs- und Begegnungsraum Sicherung der Funktionsfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen Unterstützung und Verstärkung der Kinder- und Jugendarbeit 	Bündelung von Fördermitteln <ul style="list-style-type: none"> Fokussierung von Investitionen im Programmgebiet beibehalten
	Stadtimage <ul style="list-style-type: none"> Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages

7. Maßnahmen des Fortführungskonzepts

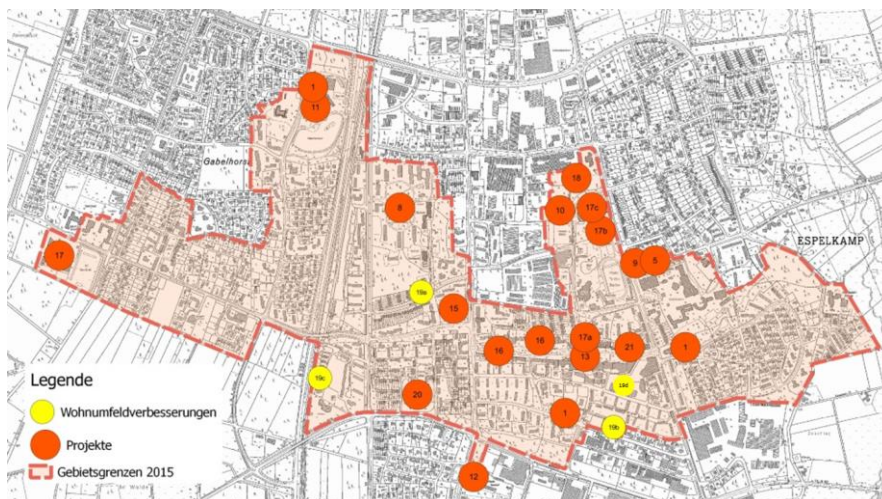
In den ersten Jahren der Sozialen Stadt in Espelkamp wurden vielfältige Maßnahmen durch die unterschiedlichen Akteure realisiert. Im weiteren Verlauf gilt es nun, diese Aufwertungsstrategien gezielt durch ergänzende Maßnahmen abzurunden.

Die aktuell geplanten Maßnahmen basieren auf den Inhalten des IHK 2007, der Weiterentwicklung in den Umsetzungsjahren sowie den Ergebnissen der Evaluation insbesondere aber auf den inhaltlichen Inputs der Beteiligung der lokalen Akteure.

Es sind Maßnahmen geplant, die die bisherige Erneuerungsaktivität abrunden, realisierte Maßnahmen sinnvoll ergänzen, die Gesamtheit des ausgeweiteten Programmgebietes stärken und die helfen, die Erneuerung nachhaltig zu sichern. Trotz der vielen positiven Entwicklungen, die das Soziale Stadt-Programm in Espelkamp bereits angestoßen hat, bestehen in einigen Handlungsfeldern auch weiterhin Handlungsbedarfe, die sich vorrangig auf die sozialstrukturellen Problemlagen und das soziale Miteinander der Bewohner Espelkamps konzentrieren.

Einige der angestrebten, im Folgenden dargestellten, Maßnahmen können nicht bzw. nicht ausschließlich über das Programm Soziale Stadt gefördert werden. Daher wird beabsichtigt, Fördermittel auch aus anderen Förderprogrammen zu akquirieren. Dies sind u.a. die Förderrichtlinien zur Stadterneuerung und Wohnraumförderung, Förderprogramme für Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit sowie weitere Fördertöpfe von Bund und Land.

Abbildung 45: Projektkarte IHK 2015



Quelle: DGK5 Stadt Espelkamp, Eigene Darstellung

Handlungsfeld Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- & freizeitbezogene Infrastruktur – Leitprojekt Projektblatt 1
Einrichtung eines Quartiersmanagements

Strategische Ziele: Gründung eines QM zur Verbesserung der Koordination und Organisation von Netzwerken und Aktivitäten in den Quartieren des Programmgebietes; Ausschöpfen von Engagementpotenzialen; Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe; Stärkung interkultureller Kontakte und Förderung der sozialen und ethnischen Integration

Operative Ziele: Einbindung und Vernetzung von Bewohnern und Akteuren, Entwicklung und Steuerung von Projekten, Aktivierung von Bewohnern und Akteuren; Koordination der Aktivierung und Einbindung

Projekt- beschreibung	<p>Das Quartiersmanagement (Leitprojekt) als zentrale Anlaufstelle ist eine grundlegende Voraussetzung für kontinuierliche Kontakte zu den Bewohnern, Akteuren, Eigentümern und Institutionen vor Ort. Ohne bürokratischen Aufwand können durch diese Informationen eingeholt sowie Vorschläge und Probleme besprochen werden. Diese Einbeziehung der Bewohner in den Planungs- und Umsetzungsprozess steigert die Identifikation mit dem Stadtteil, zeigt die Wertschätzung der eigenen Ideen und stärkt so das bürgerschaftliche Engagement. Die Aufgaben des Quartiersmanagements sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information, Einbindung, Aktivierung und Vernetzung der Akteure, • Stärkung von Nachbarschaften und Integration unterschiedlicher Milieus im Quartier, • Entwicklung und Organisation geeigneter Beteiligungs- und Abstimmungsstrukturen, • Entwicklung, Initiierung und Koordination der Projekte der Sozialen Stadt (insbesondere Projekte der Bewohner), • Mobilisierung und Bündelung vorhandener Ressourcen (Engagement, Investition etc.), • Schnittstelle zu Verwaltung/ Politik (Abstimmung mit relevanten Gremien). <p>Das Programmgebiet ist mit rd. 7.600 Einwohnern zu groß, als dass ein Bürostandort die nötige Vor-Ort-Präsenz, Beratung und Steuerung gewährleisten könnte. Um das Aufgabenspektrum zu bewältigen sowie die räumliche Lage und Verknüpfung zwischen den Gebieten zu berücksichtigen, wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Büros im Gebiet Zentrum: Das Quartiersmanagement Zentrum übernimmt als zentrale Anlaufstelle auch die Koordination des gesamten Prozesses sowie die gebietsübergreifende Einbindung der Akteure usw. • Ergänzende Einrichtungen in den Gebieten West sowie Brandenburger Ring: Die Funktion der ergänzenden Büros konzentriert sich auf die Kommunikation und Einbindung der Bewohner sowie Immobilieneigentümer und fokussiert sich vor allem auf die Präsenz im jeweiligen Gebiet. <p>Die Einrichtung eines Quartiersmanagements ist nach Ziffer 18 der Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008 förderfähig.</p>
Umsetzung	2017-2019
Kosten	<p>Kosten pro Jahr/ Gesamtlaufzeit: rd. 237.000 EUR/ rd. 474.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personalkosten: ca. 192.000 EUR / ca. 384.000 EUR (u.a. zwei halbe Stellen für Quartiersmanagement und Förderkoordination (angelehnt an TVÖD 11 mit 250 Arbeitstagen p.a.), die sich auf die drei Standorte verteilt • Raum-, Sach- und Nebenkosten: 25.000 EUR / 50.000 EUR • Honorare: 20.000 EUR / 40.000 EUR (z.B. Partizipation, Unterstützung bei Veranstaltungen)
Beteiligte	Stadt Espelkamp (Vergabe an externes Büro)
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 18

Handlungsfeld Bürgermitwirkung und Stadtteilleben – Projektblatt 2

Öffentlichkeitsarbeit

Strategische Ziele: Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe, Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages

Operative Ziele: Einbindung und Vernetzung von Bewohnern und Akteuren, Entwicklung und Steuerung von Projekten, Aktivierung von Bewohnern und Akteuren; Koordination des Prozesses der Aktivierung und Einbindung

Projekt- beschreibung	<p>Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist unerlässlich, um die umzusetzenden Maßnahmen sowie die Möglichkeiten zur Beteiligung, die im Zuge des Sozialen Stadt-Programms bestehen, zu kommunizieren und bei den Bewohnern bekannt zu machen. Die Arbeit des Quartiersmanagements ist somit in vielfältiger Form öffentlich zu kommunizieren, um die Bewohner und andere Akteure auf die Möglichkeiten zur Mitwirkung im Rahmen des Quartiersmanagements aufmerksam zu machen. Außerdem müssen die Notwendigkeit sowie die methodische Vorgehensweise des Quartiersmanagements nach außen vertreten werden, um das Verständnis für die Arbeit des Quartiersmanagements bei den Bewohnern zu befördern und den Durchführungsprozess von Maßnahmen zu optimieren. Eine gute Pressearbeit ist somit unbedingt erforderlich. Die Öffentlichkeitsarbeit ergänzt die Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Stadtimage, da das Quartiersmanagement bzw. die Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls die Stärkung des Innen- und Außenimages in Espelkamp zum Ziel hat.</p> <p>Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen können nach Ziffer 9.1d Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Beteiligung von betroffenen Akteuren im Zuge der Sozialen Stadt gefördert werden.</p>
--------------------------	--

Umsetzung	2017-2020
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtkosten: Ca. 60.000 EUR / Ca. 240.000 EUR <ul style="list-style-type: none"> Kosten für Beauftragte (Material, Druck etc.)
Beteiligte	Stadt Espelkamp (Vergabe an externes Büro)
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 9.1d

Handlungsfeld Bürgermitwirkung und Stadtteilleben - Projektblatt 3

Verwendungsfonds zur Umsetzung bewohner-/ akteursgetragener Projekte

Strategische Ziele: Ausschöpfen von Engagementpotenzialen; Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe; Stärkung interkultureller Kontakte und Förderung der sozialen und ethnischen Integration; Unterstützung und Verstärkung der Kinder- und Jugendarbeit

Operative Ziele: Quartiersgestaltung „von unten“ durch unbürokratische Förderung der zeitnahen Umsetzung von Projektideen der Bewohner; Schaffung und Sicherung von Gestaltungsspielräumen für Engagierte; nachhaltige Verstärkung des Engagements durch Förderung ausgewählter Ideen und Erfolgserlebnisse; Demokratie lernen durch Beteiligung; Bündelung von Ressourcen

Projektbeschreibung	<p>Das Instrument des Verwendungsfonds ermöglicht eine rasche, unbürokratische Realisierung kleiner Projekte auf Grundlage der Ideen von Bewohnern oder anderen Stadtteilakteuren, wodurch sowohl das bürgerschaftliche Engagement im Programmgebiet als auch die Innovationkraft vor Ort gestärkt und unterstützt wird. Ziel ist es, eine mögliche anfängliche Skepsis gegenüber dem Quartiersmanagement schnell abzubauen, indem die Bewohner eine unmittelbare Wertschätzung ihrer Ideen erfahren.</p> <p>Mit dem Fonds sollen verschiedene Mikroprojekte ohne den sonst erforderlichen Vorlauf zwischen Beantragung und Mittelbewilligung gefördert werden. Nach Ziffer 17 „Aktive Mitwirkung der Beteiligten“ dient der Verwendungsfonds der Unterstützung und Finanzierung von Projekten, die von Bewohnern des Quartiers initiiert und getragen werden. Das könnte z.B. die gemeinsame Erstellung eines Kochbuchs durch Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, ein interkulturelles Theaterprojekt, gemeinsames Gestalten von Begegnungsmöglichkeiten im Quartier u.v.m. sein. Ziel dabei ist es, die Gemeinschaft und das Zusammenleben, die Identifikation mit dem Quartier sowie die Aktivität der Bewohner zu stärken.</p> <p>Auch Projekte der Jugendarbeit sollen über den Verwendungsfonds gezielt gefördert werden. Es ist geplant, die Jugendlichen stärker aktiv in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubinden, was aufgrund der Umstrukturierungsmaßnahmen in der Jugendarbeit (Verlagerung von Grundschulstandorten und Aufgabe eines Kirchenstandortes führen zur Bündelung der Jugendarbeit an bereits bestehenden Standorten) notwendig ist. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen im Programmgebiet soll definiert werden, wie vorhandene Einrichtungen und Standorte weiter entwickelt werden und welche Qualität diese haben sollen. Es sollen umfangreiche Partizipationsangebote geschaffen werden, die die Anforderungen der unterschiedlichen Altersgruppen berücksichtigen und zeigen, dass die Interessen der Kinder und Jugendlichen in Espelkamp von Bedeutung sind und ernst genommen werden. Die Mitwirkungsbereitschaft und die Fähigkeit, die eigenen Interessen zu artikulieren werden gesteigert und Handlungsweisen für die Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft eingeübt.</p> <p>Die Vergabe der Mittel wird im Rahmen eines Beirats gesteuert, der z.B. durch die Quartiersmanager, Bewohnervertreter und Institutionen im Gebiet gebildet werden kann. Das konkrete Verfahren ist im Programmgebiet zu entwickeln. Der Mittelvergabe sollen schwerpunktmäßig stadtteilbezogene Kriterien zugrunde gelegt werden.</p>
---------------------	---

Umsetzung	2017-2020
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtkosten: <ul style="list-style-type: none"> • 38.000 EUR / 152.000 EUR (Rd. 7.600 Einwohner im Programmgebiet á 5 EUR/Jahr)
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 17

Handlungsfeld Bürgermitwirkung, Stadtteilleben - Projektblatt 4

Fortbildung ehrenamtlich tätiger Integrationshelfer

Strategische Ziele: Ausschöpfen von Engagementpotenzialen

Operative Ziele: Fortbildung für Ehrenamtliche, die sich für Asylbewerber / Flüchtlinge engagieren wollen

Projekt- beschreibung	<p>Das Projekt soll dazu dienen, die mit der derzeit stattfindenden Zuwanderung einhergehenden Herausforderungen für die Stadtgesellschaft frühzeitig anzugehen und ein Verschleppen in die Zukunft zu verhindern. Auf Seiten der ehrenamtlichen Kräfte soll das Projekt eine hohe Wertschätzung für ihren Einsatz und ihre Engagement entgegenbringen. Gleichzeitig wird das Projekt eine Willkommenskultur, getragen von kultureller und persönlicher Wertschätzung, stärken.</p> <p>Art und Umfang dieser Maßnahme sind abhängig von der Zusammensetzung der zugewiesenen Flüchtlinge aber auch der ehrenamtlichen Helfer, beides ist derzeit noch nicht vollständig absehbar. Auch fehlt es bislang an Erfahrungen, in welchen Bereichen Unterstützung notwendig ist, weshalb die erforderlichen Maßnahmen noch nicht abschließend benannt werden können. Vor dem Hintergrund der aktuell starken Zuwanderungen sind zusätzliche Integrationsmaßnahmen in Espelkamp allerdings von besonderer Wichtigkeit.</p> <p>Denkbar sind Schulungen zu den Themen Spracherwerb, aber auch Alphabetisierung sowie die Entwicklung und Pflege von Kontakten mit den Flüchtlingen, z.B. in Treffpunkten und Kontaktcafés. Insbesondere die Gelegenheit zur Begegnung zwischen Flüchtlingen und Einheimischen fördert den Abbau von Vorbehalten. Auch der Umgang mit unterschiedlichen Religionen oder Konflikten zwischen verschiedenen Kulturen und Nationalitäten können Themen sein. Und nicht zuletzt muss auch Methodenwissen für die Vermittlung von Wissen an Personen mit unterschiedlichen kulturellen, intellektuellen und schulischen Hintergründen vermittelt werden. Es wird angestrebt, das Projekt in enger Zusammenarbeit mit dem Aufbau der Freiwilligenagentur (Projektnummer 9) durchzuführen.</p> <p>Diese Maßnahmen können nicht durch das Programm Soziale Stadt gefördert werden, da es auf den Sozialbereich und nicht auf städtebauliche Maßnahmen abzielt. Aufgrund der steigenden Zahl von Asylbewerbern ist dieses Projekt aber eine notwendige Maßnahme für eine gelingende Integration. Aus dieser Systemrelevanz des Projektes heraus ist es beabsichtigt, diese Maßnahme durch zusätzliche Förderzugänge zu finanzieren. Eine mögliche Förderquelle könnte bspw. das Bundesprogramm „Förderung von Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern“ sein, mit dem u.a. die Kompetenzstärkung von Flüchtlingen, aber auch die Verbesserung der gegenseitigen Akzeptanz unterstützt werden sollen. Das Programm bietet eine Anschubfinanzierung über drei Jahre und orientiert sich an den Gesamtkosten des Projekts. Weitere Fördermöglichkeiten könnten bspw. Kooperationen mit dem lokal ansässigen Jobcenter darstellen. Geeignete Projekte wären „Perspektiven für Flüchtlinge – Potenziale identifizieren, Integration ermöglichen“, „Talentscouts“ oder „early intervention“, die derzeit als Modellprojekte erprobt werden.</p>
Umsetzung	2017-2020
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtkosten: 10.000 EUR / 40.000 EUR
Beteiligte	euwatec
Finanzierung	Fördermöglichkeiten über Bundesprogramme und das Jobcenter

Handlungsfeld Bürgermitwirkung, Stadtteilleben - Projektblatt 5

Aufbau und Betrieb eines Repair-Café

Strategische Ziele: Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe; Stärkung interkultureller Kontakte und Förderung der sozialen und ethnischen Integration; Ausschöpfen von Engagementpotenzialen

Operative Ziele: Niedrigschwellige Ansprache der Bewohner, Einrichtung von Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe

Projektbeschreibung	<p>Das Repair-Café wird in die vorhandenen Strukturen des Sozialen Kaufhauses in Espelkamp eingebettet und steht allen interessierten Bürgern offen. Während der Öffnungszeiten soll der Bereich neben der Werkstatt-Komponente auch als Treffpunkt dienen.</p> <p>Nach der Werbungsphase werden die Interessenten eingeladen, die Werkstatt wird gezeigt und der Träger vorgestellt. Für das Angebot „Repair-Café“ wird ein (pensionierter) Elektriker für Haushaltsgeräte als Anleitung engagiert. Für die anderen Reparaturarbeiten werden interessierte Handwerker, „Schrauber“ und Bastler angeworben. Oft sind es ältere Menschen, die noch wissen, wie etwas repariert wird. Durch die Tätigkeit im „Repair-Café“ erfahren sie Anerkennung und Gemeinschaft und können ihr Wissen weitergeben. Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Müllvermeidung wird in den Gesprächen während der Aktionen thematisiert.</p> <p>Im Einzelnen umfasst das Projekt folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bereitstellung und Einrichtung der Räumlichkeiten, der Werkzeuge und des Arbeitsmaterials • Die Koordination der Reparaturanfragen, der Umsetzung, der Teilnehmer und Teilhabe • Die Erfassung von Bedarfen und Angeboten • Den Aufbau einer Talent-Börse mit regelmäßigen Treffen • Öffentlichkeitsarbeit und Marketing im Programmgebiet • Ansprache von Netzwerkpartnern (z.B. Quartiersmanagement oder Energieberater der Diakonie) • regelmäßige Öffnungszeiten des Repair-Cafés: 2 mal pro Woche jeweils 3 Stunden • Thematisierung von gesamtgesellschaftlich relevanten Themen in den Gesprächsrunden z.B. Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Müllvermeidung usw. <p>Dieses Projekt fällt nicht in den Bereich der Städtebauförderung, weshalb weiterführende Förderwege angestrebt werden sollten. Das Projekt unterstützt den Aufbau von Engagementstrukturen im Quartier und die gesellschaftliche Teilhabe im Alter. Aufgrund der positiven Auswirkungen auf das Quartier lassen sich ggf. finanzielle Mittel als Finanzierungsunterstützung von lokalen Einrichtungen akquirieren.</p>
----------------------------	--

Umsetzung	2017-2020
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtkosten: 19.350 EUR / 77.400 EUR Pauschal 75 EUR / Stunde für Honorar und Sachkosten sowie Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche (6 Stunden/Woche an 43 Wochen im Jahr)
Beteiligte	einLaden
Finanzierung	Akquisition von Fördermitteln über lokale Einrichtungen

Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung - Projektblatt 6

Verwendungsfonds zur Unterstützung der Arbeit der ISG

Strategische Ziele: Gezielte Förderung des Espelkamper Einzelhandels (lokale Ökonomie)

Operative Ziele: unbürokratische Förderung der Umsetzung von Projektideen der ISG; bedarfsgerechte, zeitnahe Förderung des innerstädtischen Einzelhandels vor dem Hintergrund dynamischer Stadtentwicklungsprozesse

Projektbeschreibung	<p>Zur Stärkung der lokalen Ökonomie in den zentralen Versorgungsbereichen im Programmgebiet soll ein Verwendungsfonds eingerichtet werden. Der Fonds soll dazu beitragen, Maßnahmen zur Zentrumsstärkung und Belebung umzusetzen und die Eigenbeteiligung der Innenstadtakteure an der Entwicklung zu fördern. Er richtet sich somit an alle Gewerbetreibenden in Espelkamp. Ziel ist es, ergänzende Maßnahmen zum vorgesehenen Erneuerungskonzept der Stadt zu finanzieren.</p> <p>Im Jahr 2014 gründete sich bereits eine freiwillige Immobilienstandortgemeinschaft für das Gebiet der Breslauer Straße, die an den Marketingverein angegliedert ist. Über einen Verwendungsfonds besteht die Möglichkeit, auch diesen Zusammenschluss der lokalen Akteure weiter zu stärken. Es bestehen bereits zahlreiche Ideen der ISG, wie die Innenstadt für die Bürger nutzbarer, stärker und attraktiver gestaltet werden könnte. Darunter fallen z.B. Maßnahmenideen wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • mehr Willkommenskultur durch z.B. einheitliche Sitzmöbel vor den Ladenlokalen, • mehr Atmosphäre durch Lichtilluminationen, • Nachbarschaftshilfe unter den Gewerbetreibenden (Empfehlungsmarketing). <p>Der Zusammenschluss der Akteure zu einer ISG erlebt die Entwicklung des Stadtzentrums unmittelbar mit, neue Handlungsbedarfe werden gemeinsam frühzeitig erkannt. Durch den Fonds soll eine bedarfsgerechte und zeitnahe Förderung des zentralen Versorgungsbereichs des Programmgebiets mit Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten auch vor dem Hintergrund dynamischer Stadtentwicklungsprozesse gewährleistet werden.</p> <p>Über die Vergabe der Mittel wird ein Beirat entscheiden, der z.B. aus den relevanten Akteuren der Innenstadt, Vertretern der Politik und der Stadtverwaltung gegründet werden wird. Der Verwendungsfonds wird nach Ziffer 14 des Programms Soziale Stadt zu max. 50 Prozent aus der Städtebauförderung finanziert, die andere Hälfte stammt aus Mitteln der Wirtschaft, der ISG und Privaten.</p>
---------------------	---

Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Kosten pro Jahr / Gesamtkosten:</p> <p>16.000 EUR / 64.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • 8.000 EUR / Jahr durch Gewerbetreibende • 8.000 EUR / Jahr durch Förderung (inkl. Eigenanteil Stadt)
Beteiligte	Stadt Espelkamp und ISG / Stadtmarketing e.V.
Finanzierung	50% über Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 14; 50% über Mittel der Wirtschaft, der ISG und Privaten

Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung - Projektblatt 7

Öffentlich geförderte Beschäftigung in den Quartieren der Sozialen Stadt und Beschäftigung von Asylbewerbern

Strategische Ziele: Intensivierung von Qualifizierungsangeboten zur Verbesserung der Situation Arbeitssuchender (Stärkung der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik)

Operative Ziele: Fachpraktische Ausbildung, Unterweisung und Training von benachteiligten Langzeitarbeitslosen; Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt bislang nicht vermittelbar sind; Integration arbeitsmarktferner Teilnehmer in den Arbeitsmarkt; Teilhabe und Integration von Asylbewerbern; Förderung der deutschen Sprachkenntnisse (bei Bedarf); Stärkung des Selbstbewusstseins

Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen des Projektes sollen fünf Bürger des Programmgebietes, deren wirtschaftliche Situation durch langjährigen ALG II-Bezug sowie mehrfache Vermittlungshemmnisse geprägt sind, in den Arbeitsmarkt integriert und qualifiziert werden. Diese sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Qualifizierung wird über einen Zeitraum von zwei Jahren laufen. Weiterhin richtet sich das Projekt auch an fünf Asylbewerber, die über einen Zeitraum von vier Monaten (mit max. 20 Std./Woche) in den Arbeitsmarkt integriert und qualifiziert werden sollen.</p> <p>In der ersten Phase des Projekts werden fünf Langzeitarbeitslose vorzugsweise aus dem Programmgebiet ausgewählt und in drei Monaten auf das Projekt vorbereitet. Sie erhalten Coachingtermine an denen „Stolpersteine“ auf dem Weg in Arbeit (Betreuung der Kinder, Organisation der Fahrt zur Arbeit, Sucht, Ängste etc.) thematisiert und gelöst werden. Die Teilnehmer durchlaufen Beratungstermine zu Themen, wie Qualifizierung, Führerscheinwerb, MPU, Gesundheit usw. In einem REGE Coaching Tool werden die Minderleistungen und die Entwicklung der Stärken der Teilnehmer anonymisiert je Quartal festgehalten. Mit dieser Dokumentation sind Evaluationen und ein Vergleich mit anderen Projekten in der Region OWL möglich.</p> <p>In der zweiten Phase arbeiten Teilnehmer an 39 Std. die Woche unter der Anleitung von einer Fachkraft und übernehmen Gestaltungsarbeiten in den Quartieren im Rahmen der geplanten Projekte der Sozialen Stadt.</p> <p>Das Projekt wird so angelegt sein, dass sich die Teilnehmer mit ihrer Aufgabe identifizieren können. Daher werden sie sowohl in die Ausführungsplanung, Gestaltung, Planung und Umsetzung als auch in die Einweihung der gestalteten Objekte und Flächen eingebunden. Es ist das Ziel, mit dem Projekt ein arbeitsmarktnahes Training der Teilnehmer und eine Überführung auf den ersten Arbeitsmarkt sicher zu stellen.</p> <p>Weiterhin werden fünf Asylbewerber entsprechend dem Bedarf vier Monate im Jahr zusätzlich beschäftigt. Begleitet wird dies Projekt über eine Qualifizierung der Langzeitarbeitslosen zum Thema interkulturelle Vielfalt. Die Asylbewerber erhalten ein Zeugnis und können bei vorliegender Arbeitserlaubnis im Anschluss an das Projekt in ein Praktikum vermittelt werden.</p> <p>Das Projekt wird eng mit dem Quartiersmanagement zusammen arbeiten und das Quartiersmanagement bei Bedarf in anderen Projekten flexibel unterstützen. Allerdings ist das Projekt ist nicht durch das Programm Soziale Stadt förderfähig, weshalb es gemeinsam mit der Stadt Espelkamp (Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung der Quartiere und zur Beschäftigung von Asylbewerbern), dem Land NRW (Förderung der Projekte öffentlich geförderte Beschäftigung/Sozialer Arbeitsmarkt), dem Jobcenter Amt proArbeit (FAV Lohnkostenzuschuss) und dem Kreis Minden Lübbecke (Einbringung von eingesparten KdU-Mitteln und Beratungsleistungen nach § 16e) getragen wird.</p>
----------------------------	--

Umsetzung	2017-2020
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtlaufzeit: 6.000 EUR / 24.000 EUR (Aufwandsentschädigung)
Beteiligte	euwatec, Jobcenter Amt proArbeit, Stadt Espelkamp, Kreis Minden Lübbecke, Land NRW
Finanzierung	Förderung über die Stadt, dem Land, dem Jobcenter sowie dem Kreis

Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung - Projektblatt 8

Fahrradwerkstatt

Strategische Ziele: Intensivierung von Qualifizierungsangeboten zur Verbesserung der Situation Arbeitssuchender (Stärkung der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik)

Operative Ziele: Schaffung von Mobilität und damit Erhöhung der Chancen auf berufliche Teilhabe

Projektbeschreibung	<p>Verkehrstechnische Mobilität und damit auch Chancen der (Aus-)Bildung und beruflichen Teilhabe beginnen insbesondere bei jungen und erwachsenen Asylbewerbern und Migranten oft niederschwellig mit der Verfügbarkeit eines funktionstüchtigen Fahrrades. Genau hier setzt das Projekt der Fahrradwerkstatt an, und zwar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Beschaffung von gebrauchten oder neuwertigen Fahrrädern. Diese kann über einen gemeinsamen Aufruf der Stadt und der diakonischen Stiftung Ludwig-Steil-Hof besser gelingen und eine deutlich höhere Resonanz an lokaler Spendenbereitschaft hervorrufen, als dieses von bedürftigen Einzelpersonen erreicht werden könnte. • Bei der (Wieder-)Instandsetzung, Wartung und Reparatur der akquirierten, privat verteilten Fahrräder und Zweiräder in einer auch für diesen Zweck ausgerüsteten Metallwerkstatt. Diese wird voraussichtlich an zwei Nachmittagen der Woche für jeweils 4 Stunden geöffnet, wobei die Arbeiten, angeleitet und begleitet durch einen Metallbau-Meister (0,21 TZ-Stelle) und weitere zwei bis vier Metallbau-Auszubildende, so weit wie möglich von den Fahrradeignern selbst durchgeführt werden sollen. Unter diesen sind auch jugendliche Schüler/innen der o. g. Bischof-Hermann-Kunst-Schule und weitere bedürftige Bewohner des Programmgebietes erwartet und willkommen. • Über die Arbeiten zur Pflege und Reparatur hinaus entwickeln sich auch weitere Funktionen der Fahrradwerkstatt für ihre Nutzer in den Bereichen der Kommunikation, Geselligkeit und Atmosphäre sowie von fachlicher und/oder persönlicher Beratung. Hierfür steht eine sozialpädagogische Fachkraft (0,21 TZ-Stelle) zur Verfügung. <p>Die Aktivitäten zur Einrichtung einer Fahrradwerkstatt rund um den Ludwig-Steil-Hof könnten ggf. an die bereits existierende Initiative für Fahrradreparaturen am Isy7 angekoppelt werden. Aus einer solchen Kooperation könnten Synergieeffekte entstehen, wodurch dem stetig steigenden Bedarf an Fahrrädern aufgrund steigender Flüchtlingszahlen besser begegnet werden kann.</p> <p>Dieses Projekt fällt nicht in den Bereich der Förderung des Programms Soziale Stadt. Aufgrund der steigenden Zahlen von Asylbewerbern nimmt dieses Projekt allerdings eine wichtige Position im Maßnahmenpool ein, weshalb weitere Fördermöglichkeiten in Betracht gezogen werden sollten. Ggf. können finanzielle Mittel über das zuständige Jobcenter als Kooperationspartner durch die Stadt Espelkamp bzw. den Ludwig-Steil-Hof oder auch im Zuge der Integration von Flüchtlingen durch das Programm „Perspektiven für Flüchtlinge – Potenziale identifizieren, Integration ermöglichen“ akquiriert werden.</p>
Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Kosten pro Jahr / Gesamtlaufzeit: 37.664 EUR / 150.656 EUR</p> <p>Personalkosten: 26.965 EUR p.a. (Metall-Meister, Metall-Azubi, Sozialpädagoge mit je 0,21 Stellenanteil im Jahr)</p> <p>Sachkosten: 4.425 EUR p.a. Räume, 2.912 EUR p.a. Material</p> <p>Umlagen: 9,8 Prozent der Gesamtkosten</p>
Beteiligte	Isy7, Ludwig-Steil-Hof, Stadt Espelkamp
Finanzierung	Akquise von Fördermitteln über Jobcenter und das Programm Perspektiven für Flüchtlinge

Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung - Projektblatt 9

Aufbau und Koordinierung einer Freiwilligenagentur

Strategische Ziele: Verbesserung des Infrastrukturangebots im Sinne des sozialen Ausgleichs; Ausschöpfen von Engagementpotenzialen; Ausbau der Bewohneraktivierung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe

Operative Ziele: Engagementförderung durch Koordination und Vernetzung, Ausschöpfen ungenutzter Potenziale durch Schaffung einer Anerkennungskultur

Projekt- beschreibung	<p>Entscheidend für ein ehrenamtliches Engagement sind die passgenaue Beratung der Freiwilligen und ihre bedarfsgerechte Vermittlung an die entsprechenden Hilfestellen, weshalb der Fokus von Beginn an auf individueller persönlicher Beratung und Einbindung der Freiwilligen und der betreuenden Institutionen liegt.</p> <p>Der Aufbau und der Koordination der Freiwilligenagentur umfasst folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung des Bedarfs an ehrenamtlichen Leistungen – in welchen Bereichen/Hilfefeldern gibt es im Programmgebiet Unterstützungsbedarfe? • Ermittlung aktueller Engagementmöglichkeiten im Programmgebiet • Aufbau, Sicherstellung und Weiterentwicklung von Ehrenamtsstrukturen • Koordination der beteiligten Institutionen (Initiierung neuer Projekte) • Unterstützung der Freiwilligen bei der Suche nach geeigneten Tätigkeitsfeldern • Beratung und Begleitung der Freiwilligen bei der Ausübung der Tätigkeit • Organisation von Gesprächsrunden zum Erfahrungsaustausch mit anderen Freiwilligen / Konfliktberatung • Lobbyarbeit für Freiwillige / Veröffentlichung von Tätigkeitsfeldern • Austausch und Vernetzung mit anderen Freiwilligenagenturen (z.B. Minden) <p>Zur Umsetzung des Projektes können die Strukturen des Quartiersmanagements genutzt werden. Dadurch werden Kräfte gebündelt, denn die Quartiersmanager stehen bereits in Kontakt mit den Institutionen und die Tätigkeitsfelder gehen fließend ineinander über. Ebenso stehen über das Quartiersbüro Räumlichkeiten in zentraler Lage zur Verfügung. Die Vernetzung, Abstimmung, Bedarfsermittlung und Konzeption kann jedoch nicht im Rahmen der geplanten personellen Ausstattung des Quartiersmanagements geleistet werden, weshalb eine weitere Teilzeitstelle im Umfang von 30 Wochenstunden einzuplanen ist. Die Stelle soll beim Sozialen Kaufhaus einLaden Espelkamp eingerichtet werden, da der Träger als Mitgliedsorganisation des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW auf die umfassenden Erfahrungen im Aufbau von Freiwilligenagenturen im Verband direkt zurückgreifen kann (z.B. Freiwilligenagentur der Parisozial Minden).</p> <p>Die Freiwilligenagentur kann nicht über das Programm Soziale Stadt gefördert werden. Aufgrund der zentralen Bedeutung des Projektes zur Koordinierung von Engagementpotenzialen sollten andere Fördermöglichkeiten in Betracht gezogen werden. Das für das Thema Engagementpolitik zuständige Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat 2007 die Förderstrategie „Initiative ZivilEngagement“ (IZE) erarbeitet, an dessen Förderung bereits zahlreiche Freiwilligenagenturen partizipieren. In NRW unterstützt die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (lagfa NRW) den Aufbau von bereits über 120 Freiwilligenagenturen durch Beratungs-, Informations- und Serviceleistungen. Die Anmeldung einer Freiwilligenagentur Espelkamp sowie die Vernetzung mit anderen Freiwilligenagenturen erfolgt über das Koordinierungsbüro der Freiwilligenzentrale Hagen.</p>
Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Kosten pro Jahr / Gesamtlaufzeit: 49.680 EUR / 198.720 EUR</p> <p>Personalstelle 30 Wochenstunden TVöD Bund E9 Stufe 5: 41.400 EUR p.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachkosten: pauschal 20 % der Personalkosten: 8.280 EUR p.a.
Beteiligte	einLaden
Finanzierung	BMFSFJ, lagfa NRW

Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- & freizeitbezogene Infrastruktur - Projektblatt 10

Schulische Angebote und Zentralisierung von Verwaltungsleistungen

Strategische Ziele: Verbesserung des Infrastrukturangebots im Sinne des sozialen Ausgleichs sowie der Freizeitinfrastruktur

Operative Ziele: Beibehaltung des Berufsschulstandortes Espelkamp; Ausweitung der schulischen Angebote; Zusammenfassung von Verwaltungsleistungen; Umbau des Berufskollegs zur Konzentration schulischer Angebote und zum Ausbau der Kooperation mit anderen Schulen im Bereich der Sekundarstufe II. Unterbringung von Verwaltungsdienststellen in zukünftig nicht genutzten Schulräumen; Zusammenfassung aller Dienstleistungen des Kreises Minden-Lübbecke an einem Standort

Projektbeschreibung

Trotz zurückgehender Schülerzahlen und dadurch entstehender Leerstände an Schulen hat sich der Kreistag des Kreises Minden-Lübbecke dafür ausgesprochen, den Berufsschulstandort Espelkamp beizubehalten. Bei den schulischen Angeboten sollen zukünftig die Schwerpunkte in den Bereichen Automatisierung und Steuerungstechnik, Erziehung und künstlerische Fachrichtungen liegen. Hierfür soll das Berufskolleg nach modernen Grundsätzen und Anforderungen umgebaut und damit zukunftsfähig gemacht werden. Daneben sind auch folgende energetische Maßnahmen vorgesehen:

- Dachdeckungsarbeiten einschl. Dämmung
- In Teilen Wärmedämmverbundsystem als zusätzliche Fassadendämmung
- Energetische Sanierung der Heizungsverteilung
- Erneuerung der Heizzentrale

Der Standort Espelkamp des Berufskollegs ist im Stadtgebiet die einzige Schule der Sekundarstufe II in öffentlicher Trägerschaft. Die anderen weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen befinden sich in privater Trägerschaft, es besteht aber ein inhaltlicher Austausch mit der Sekundarschule. So können Schülerinnen und Schüler z.B. am beruflichen Gymnasium für Erziehung und Soziales des Berufskollegs Abitur gelangen, gleichzeitig erwerben sie berufliche Kenntnisse bzw. können nach einem weiteren Anerkennungsjahr den Berufsabschluss als staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher erwerben. Durch die enge Kooperation vor Ort (auch mit dem Gymnasium) sollen den Jugendlichen möglichst frühzeitig Wahlmöglichkeiten in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung aufgezeigt werden. Deutlich wird die Zusammenarbeit bereits heute in konkreten gemeinsamen Projekten, beispielsweise im Projekt „Kulturelle Vielfalt – Vielfalt der Kulturen“. Somit ist der Berufsschulstandort ein wichtiger Baustein in der Bildungslandschaft der Stadt Espelkamp.

Leerstände im Schulgebäude werden durch die Unterbringung von Verwaltungseinheiten des Kreises Minden-Lübbecke (Außenstelle Jugendamt, Außenstelle proArbeit) sinnvoll genutzt werden. Die Ansiedlung weiterer kreisnaher Einrichtungen wird angestrebt. Insgesamt gesehen wird der Kreis Minden-Lübbecke somit im Programmgebiet ein Schul- und Dienstleistungszentrum vorhalten. Insbesondere in den Bereichen Bildung, Kinder und Jugendliche, aber auch Beschäftigungsförderung werden vorhandene Qualitäten erhalten und ausgebaut und neue Impulse gesetzt.

Umsetzung	Ab 2016 (bereits in Umsetzung)
Kosten	Kosten Gesamtaufzeit: 6.550.000 EUR Kosten energetische Sanierung: 1.570.000 EUR / Kosten Umbau: 4.980.000 EUR
Beteiligte	Kreis Minden-Lübbecke
Finanzierung	

Handlungsfeld Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- & freizeitbezogene Infrastruktur - Projektblatt 11

Einrichtung eines interkulturellen Cafés und Arbeitszentrums in der ehemaligen Erlengrundscheule (Interkulturelles Begegnungszentrum)

Strategische Ziele: Verbesserung des Infrastrukturangebots im Sinne des sozialen Ausgleichs sowie der Freizeitinfrastruktur; Sicherung der Funktionsfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen

Operative Ziele: Interkultureller Austausch; Förderung von Engagementpotenzialen; Anlaufstelle im Quartier für unterschiedliche Zielgruppen

Projektbeschreibung	<p>Vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung und der Zuwanderungsgeschichte Espelkamps hat die Stadt die Gründung des Vereins MitMenschen e. V. für die Integrationsarbeit initiiert, der auf breiter Basis der Bürgerschaft, der Vereine und Unternehmen der Stadt fußt. Seine Aufgabe ist es, das bereits seit Ankunft der ersten Flüchtlinge große bürgerschaftliche Engagement zu fördern, selbst Integrationsprojekte auszuführen und Kenntnisse in der Flüchtlingsintegration zu bündeln. Aus diesem Grunde wurde für den Verein als erste Anlaufstelle von der Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH ein leer stehendes Café in der Innenstadt angemietet. Das Café ist eine Anlaufstelle für Einheimische und Flüchtlinge und bietet Raum für Austausch. Es ist geplant, das Café teilweise durch Flüchtlinge betreiben zu lassen, um den Kontakt zu Einheimischen zu fördern und erste Erfahrungen für eine reguläre Beschäftigung zu sammeln.</p> <p>Langfristig soll jedoch ein Interkulturelles Begegnungszentrum (IBZ) entstehen, in dem bspw. Kurse mit unterschiedlichen Inhalten oder auch für die Begegnung zwischen Einheimischen und Flüchtlingen angeboten werden können. Hierfür ist der Teilstandort Gabelhorst 38 (Erlengrund) des Grundschulverbunds Espelkamp West vorgesehen, die ab dem Schuljahr 2017/2018 zur Verfügung steht. Die bisherige Erlengrundscheule zeichnete sich durch ihr ausgereiftes Konzept für die offene Ganztagsbetreuung aus, die sich baulich durch die Lage der Aula und Mensa und deren flexible Nutzungsmöglichkeit zeigt. Ferner ist die räumliche Nähe zum Nachbarschaftszentrum und den durch Städtebauförderungsmittel neu gestalteten Erholungsbereich Gabelweiher positiv für die Integrationsarbeit anzusehen. Initiiert durch das Nachbarschaftszentrum findet jährlich das Spaziergängercafé mit vier Terminen statt, durch das viele Akteure zusammengebracht werden. Für den Betrieb des interkulturellen Cafés sowie die Einrichtung des interkulturellen Begegnungszentrums ist die Schaffung einer Sozialarbeiterstelle notwendig. Diese Tätigkeit dient sowohl der Integrationsarbeit direkt als auch der Anleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen.</p> <p>Für den Betrieb des Cafés und die Einrichtung des interkulturellen Begegnungszentrums wird eine entsprechende Ausstattung benötigt. Neben Lehrmaterialien für Ehrenamtliche sowie Asylbegehrende bedarf es Möbel (für Erwachsene) für Gemeinschafts- und Schulungsräume. Daneben werden im IBZ weitere Einrichtungsgegenstände und Utensilien wie Herde zum gemeinsamen Kochen, Koch- und Essgeschirr und -besteck, PCs für die Anbietung eines preisgünstigen Internetzugangs sowie Schulungen mit IT-Unterstützung. Auch freizeitbezogene Ausstattung wie Gesellschaftsspiele, ein Billardtisch sind erforderlich.</p>
---------------------	---

Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Kosten pro Jahr / Kosten Gesamtlaufzeit: 5.000 EUR / 540.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Davon Materialkosten: 5.000 EUR / 20.000 EUR • Davon Erstaussstattung: 20.000 EUR • Davon bauliche Maßnahmen: 500.000 EUR • ggf. Personalkosten über Einzelförderung des ESF (nachrichtlich)
Beteiligte	Stadt Espelkamp, Verein MitMenschen e. V
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 11.3

Handlungsfeld Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- & freizeitbezogene Infrastruktur - Projektblatt 12
Erweiterung der Feuerwache Espelkamp

Strategische Ziele: Sicherung der Funktionsfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen

Operative Ziele: Verbesserung des Infrastrukturangebotes; Erhalt der Effektivität und Leistungsfähigkeit

Projekt- beschreibung	<p>Die Feuerwache Espelkamp ist sowohl die Unterbringung von Personal betreffend als auch von Gerätschaften und Material an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt. Der Standort hat sich in der Abdeckung des Gemeindegebiets allerdings als sehr günstig erwiesen. Die Feuerwache liegt in der Nähe einer Haupteinfallsstraße von Osten und Westen, sodass auch die südlichen Ortschaften in kurzer Zeit erreichbar sind. Auch die Erreichbarkeit innerhalb des Gebiets der Kernstadt ist günstig. Ein neuer Standort bzw. eine Aufteilung auf mehrere Standorte wäre daher wahrscheinlich mit erhöhten Folgekosten und möglicherweise auch mit einer Verschlechterung der Erreichbarkeit und somit verminderten Effektivität verbunden und soll daher vermieden werden. Am derzeitigen Standort gibt es mehrere Optionen, dem anstehenden Raumbedarf durch Erweiterungsmaßnahmen gerecht zu werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die günstige Lage der Feuerwache führt zu optimalen Einsatzzeiten im größten Teil des Stadtgebiets. Ein günstigerer Standort ist daher kaum zu finden; eine Verlagerung wäre mit erheblichen Mehrkosten verbunden. • Sollten Feuerwehrgerätehäuser in den Ortschaften wegfallen, stellt dies das Fortbestehen einzelner Löschgruppen infrage. Diese zeichnen sich jedoch durch herausragendes Engagement aus, für dessen Ausübung auch weiterhin Gelegenheit gegeben werden soll. Hierfür müssen allerdings auch die räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Darüber hinaus besitzt die Freiwillige Feuerwehr eine herausragende Rolle in der Jugendarbeit und Freizeitgestaltung in den Ortschaften. Dies soll weiterhin gestärkt werden. • Das derzeit ungenutzte Gewerbegrundstück ist durch die ungünstige Erschließung für eine Nachnutzung schlecht geeignet, andere Flächen sind hier vorteilhafter gelegen. Mit der Ausweitung der Feuerwache würde dieses Grundstück einer neuen Nutzung zugeführt. <p>Für den Ausbau der Feuerwache sollen keine Fördermittel der Sozialen Stadt verwendet werden. Sobald die Planungen für die Erweiterungen relevant werden, ist der Fokus auf der Akquisition geeigneter Förderprogramme zu legen und damit den Erhalt einer wichtigen Versorgungsstruktur im Programmgebiet sicherzustellen.</p>
----------------------------------	---

Umsetzung	noch nicht kalkulierbar
Kosten	Gesamtkosten: noch nicht kalkulierbar
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Ggf. Stadt Espelkamp oder andere Förderprogramme

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 13

Weitere Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt (rd. um die Breslauer Straße)

Strategische Ziele: Steigerung von Freiraumqualitäten mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen durch verkehrliche Maßnahmen; Sicherung neu entstandener Qualitäten der Innenstadt als Einkaufs-, Versorgungs- und Begegnungsraum

Operative Ziele: Schaffung von Aufenthaltszonen für Eltern und ältere Menschen; Errichtung von Kommunikationsräumen in der Innenstadt; Identifikation adäquater Gestaltungsmöglichkeiten durch Beteiligung

**Projekt-
beschreibung**

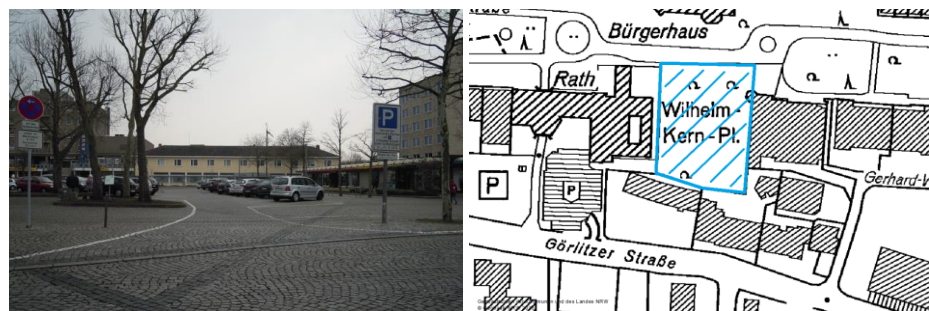
Im Rahmen der Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt ist vor allem der 5.000 m² große Wilhelm-Kern-Platz in den Fokus zu nehmen. Der Platz liegt direkt an der Breslauer Straße; Rathaus und Bürgerhaus befinden sich dort. Zudem teilt sich an dieser Stelle der Anger in einen westlichen und einen östlichen Abschnitt. Kurzum, es gibt kaum einen zentraleren Ort in der Stadt als den Wilhelm-Kern-Platz, der entsprechend das Image Espelkamps maßgeblich prägt. Schon das Integrierte Handlungskonzept (2007) konstatierte, der Wilhelm-Kern-Platz bedürfe einer umfassenden Neugestaltung. Diese Feststellung ist nach wie vor aktuell.

Dringender Handlungsbedarf besteht in der generationengerechten Gestaltung des Platzes. Insbesondere mit Blick auf den Bodenbelag sind Maßnahmen vorzunehmen, die die Barrierearmut steigern. Dies trägt auch zur Funktion des Platzes als zentraler Begegnungsort für verschiedene Bevölkerungsgruppen bei. Zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf dem Wilhelm-Kern-Platz sollen zusätzliche Kommunikationsräume geschaffen werden. Bei Bedarf können dazu Stellplätze neu organisiert werden, um benötigte Flächen freizustellen. Bestehende Qualitäten wie der zweimal wöchentlich stattfindende Markt sollen beibehalten und ggf. auch ergänzt werden, z.B. durch regelmäßiges Open-Air Kino.

Langfristig steht auch die Umnutzung des ehemaligen Postgebäudes, das direkt am Wilhelm-Kern-Platz liegt, auf dem Plan. Denkbar wäre die Entwicklung eines integrierten Konzeptes für Postgebäude und Platz, um mögliche Synergien zu eruieren und zu nutzen.

Als Entwicklung einer zusätzlichen Aufenthaltsfläche ist die Umgestaltung des Wilhelm-Kern-Platzes durch das Programm Soziale Stadt förderfähig. Um eine solche Frei- bzw. Aufenthaltsfläche zu realisieren, müssten allerdings bestehende Stellplätze von der Stadt aufgegeben werden. Das Projekt wäre demnach über die Ziffer 10.4 der Förderrichtlinie Stadterneuerung unterstützungsfähig, da es eine Platzumgestaltung und somit eine Standortaufwertung zum Ziel hat.

Abbildung 46: Ansicht Wilhelm-Kern-Platz und Lageplan mit Darstellung des ehemaligen Postgeländes



Quelle: Eigenes Bild und Lageplan auf Grundlage Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2018-2020
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtlaufzeit: 560.000 EUR 2018: 60.000 EUR / 2019: 250.000 EUR / 2020: 250.000 EUR
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 14

Erstellung eines Freiflächenkonzepts

Strategische Ziele: Steigerung von Freiraumqualitäten mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen; Sicherung der neu entstandener Qualitäten im öffentlichen Raum

Operative Ziele: Systematische Analyse der Freiflächen im Programmgebiet und der Innenstadt, um Doppelstrukturen zu vermeiden und besondere Bedarfe zu decken

Projekt- beschreibung	<p>Demografische Veränderungen sowie sich wandelnde Nutzungsansprüche an den öffentlichen Raum erfordern eine Überprüfung der bisherigen Planungen. Bisherige Projekte im öffentlichen Raum aber auch im Wohnumfeld haben großen Erfolg gezeitigt. Im Fortführungskonzept soll an diesen Erfolg angeknüpft werden. Das Freiflächenkonzept umfasst folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kategorisierung der Freiflächen hinsichtlich ihrer Qualität und Funktion unter Rückgriff auf das Stadtentwicklungskonzept, • Überprüfung und ggf. Korrektur der Vorschläge aus dem Stadtentwicklungskonzept, • Erstellung von SWOT-Analysen und Ableitung von Zielen, Maßnahmen inkl. Kostenabschätzung und Prioritäten für die einzelnen Flächen, • Identifikation und Erfassung vorhandener Nachverdichtungspotenziale. <p>Ziel ist es, neue Lebensqualitäten für die Bewohner zu schaffen. Hierfür werden bedarfsgerechte Freiflächen benötigt, die als Erholungsflächen für die Bewohner dienen, die klimatischen Einfluss auf die städtebaulichen Qualitäten nehmen, die soziale und kulturelle Bedürfnisse der Bewohner bedienen und die ökologische Qualität der Stadt steigert (Bsp.: Erhöhung der Artenvielfalt, Mikroklimata).</p> <p>Um Doppelstrukturen in direkter Nachbarschaft zu vermeiden und die Flächengestaltung innerhalb und außerhalb des Programmgebietes aufeinander abzustimmen, soll das neue Freiflächenkonzept die gesamte Kernstadt in den Blick nehmen. Das Freiraumkonzept kann so dazu beitragen, künftige Maßnahmen sowohl in der Sozialen Stadt als auch darüber hinaus besser an den Bedarf anzupassen und so die Fördermittel effizienter einzusetzen.</p> <p>Um eine bedarfsgerechte Planung zu gewährleisten, sollen Bewohner in die Erstellung des Freiflächenkonzepts eingebunden werden. Die Beteiligung der Öffentlichkeit soll dazu wie in der Bauleitplanung in zwei Stufen erfolgen. Hierzu wird zunächst über die geplante Aufstellung des Freiraumkonzepts informiert und Gelegenheit zur Erörterung gegeben um Informationen über Handlungsbedarfe aus der Bevölkerung zu erhalten. Der daraus entstehende Konzeptentwurf soll dann erneut der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dies garantiert die bedarfsgerechte Qualifizierung von Flächen.</p> <p>Die Gestaltung des Freiraums im Programmgebiet fällt unter die Förderziffer 10.4. der Städtebauförderung.</p>
Umsetzung	Ab 2016 (bereits in Umsetzung)
Kosten	Gesamtkosten ca. 45.000 EUR entsprechend Honorarangebot Landschaftsarchitekten
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4 (nachrichtlich bewilligt in 2015)

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 15

Schaffung eines Mehrgenerationenparks

Strategische Ziele: Steigerung von Freiraumqualitäten mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen durch verkehrliche Maßnahmen; Stärkung interkultureller Kontakte und Förderung der sozialen und ethnischen Integration

Operative Ziele: Förderung generationen- und kulturübergreifender Begegnungen; Schaffung einer attraktiven Parkanlage mit selbsterklärenden, von Menschen aller Altersgruppen unentgeltlich nutzbaren Fitnessgeräten; Herstellung einer Verbindung zwischen öffentlichem Raum und Wohnumfeld, Abbau von Angsträumen durch Lichtung des Baumbestands und Verbesserung der Beleuchtungssituation

Projektbeschreibung

Ziel des Projektes ist die Schaffung eines Mehrgenerationenparks auf der Fläche des Borås-Parks im Gebiet Zentrum. Folgende Maßnahmen sollen umgesetzt werden:

- Einrichtung eines frei zugänglichen Fitnessbereichs mit generationengerechten Geräten („Trimm-dich-Pfad“),
- Schaffung ausreichender Sitzgelegenheiten und Kommunikationsflächen, um das soziale Miteinander verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zu fördern und auch körperlich eingeschränkten Personen Möglichkeiten der Teilhabe zu bieten,
- Einrichtung einer kleinen Aktionsfläche, die für unterschiedliche kulturelle oder künstlerische Angebote und Aktionen genutzt werden kann,
- Aufwertung der Parkanlage durch Gestaltung der Wege und Lichtung des Bewuchses sowie Verbesserung der Beleuchtungssituation,
- Schaffung eines Bereichs für Jugendliche (z.B. Wohnortnaher Spielplatz).

Ziel ist es, dass der Mehrgenerationenpark sowohl die Möglichkeit zu sportlicher Bewegung bietet als auch eine attraktive Begegnungs- und Teilhabemöglichkeit für die unterschiedlichen Zielgruppen darstellt. Das niedrigschwellige Angebot fördert vor allem die Teilhabe von Zielgruppen, die aufgrund von Einschränkungen häufig keinen Zugang zu Fitnessstudios oder Vereinen finden.

Im Rahmen des Quartiersmanagements und in Kooperation mit den Institutionen im Programmgebiet, sollen zur Etablierung des Parks Veranstaltungen und Kurse durchgeführt werden, die den Menschen das Angebot näher bringen und erläutern sowie gleichzeitig durch das gemeinsame „Sporterlebnis“ den Kontakt fördern. Neben der sportlichen Betätigung und der Stärkung des sozialen Miteinanders hat die Entwicklung und Pflege des Parks auch positive ökologische Effekte. Aufgrund der geplanten Veränderung der Grünfläche ist das Projekt durch die Ziffer 10.4 des Programms Soziale Stadt förderfähig.

Abbildung 47: Der Borås-Park heute, Lageplan und Detailplan



Quelle: Eigenes Bild, Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2017
Kosten	Kosten pro Jahr / Gesamtlaufzeit: 505.618 EUR 82.216 EUR Planung / 423.402 EUR Sportgeräte und Bänke sowie Wegegestaltung
Beteiligte	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 16

Gestaltung generationengerechter Zugänge zur Innenstadt

Strategische Ziele: Steigerung von Freiraumqualitäten mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen durch verkehrliche Maßnahmen; Verbesserung des Sicherheitsempfindens

Operative Ziele: Identifikation häufig frequentierter Straßen und Wege; Errichtung von „Pausenzonen“ an strategischen Stellen; Gestaltung dieser „Mikrotreffpunkte“ mit Bewohnern

Projektbeschreibung

Im öffentlichen Straßenraum in Espelkamp fehlt es an Sitzgelegenheiten, gerade für ältere Bevölkerungsgruppen. Zudem können durch die Schaffung von Pausenzonen kleine Treffpunkte entstehen, die den sozialen Kontakt im Gebiet ermöglichen und die Lebensqualität verbessern.

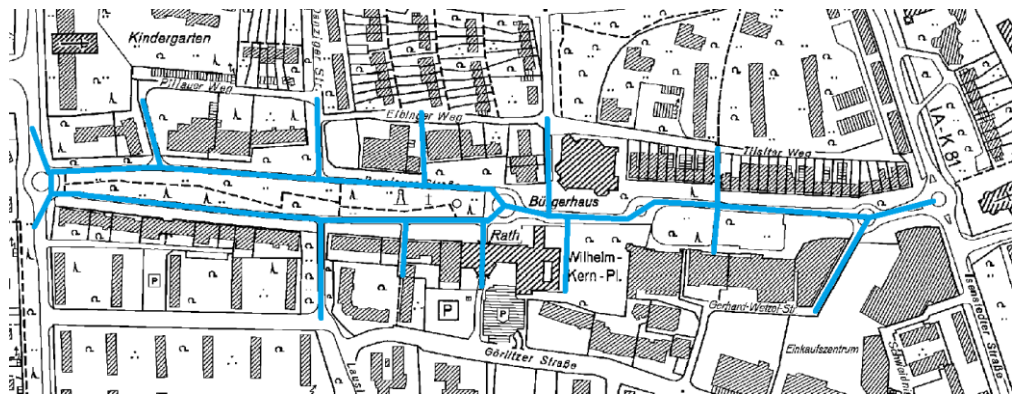
Aufgabe des Projektes ist es,

- gemeinsam mit den Senioren des Programmgebiets Standorte für Pausenzonen (Sitzgelegenheiten – auch überdacht) zu identifizieren. Gemeinsam gilt es, entlang wichtiger Wege in die Innenstadt Mikrotreffpunkte zu schaffen, die für Menschen mit und ohne Mobilitätseinschränkungen attraktiv sind.
- Weiterhin sollen gemeinsam die größten Barrieren auf dem Weg in das Zentrum identifiziert und Lösungsmöglichkeiten gefunden werden. Nicht immer ist eine vollständige Beseitigung einer Barriere (baulich und finanziell) möglich – häufig reichen jedoch schon kleine Hilfen, um die Barriere zu überwinden.

Von den geplanten Maßnahmen profitieren nicht nur ältere Menschen, sondern auch jüngere bewegungseingeschränkte Personen, junge Familien und auch diejenigen, die einfach mal eine Pause machen wollen.

Das Projekt gliedert sich in die Bausteine Konzeptentwicklung und anschließende Umsetzung der identifizierten Maßnahmen und ist nach Ziffer 10.4 der Förderrichtlinien der Stadterneuerung förderfähig.

Abbildung 48: Zugänge Innenstadt - Breslauer Straße



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2018-2020
Kosten	<p>Gesamtkosten ca. 75.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • 15.000 EUR Planung • 60.000 EUR Umsetzung
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 17a

Energetische Sanierung Bürgerhaus

Strategische Ziele: Bewusste Berücksichtigung ökologischer Belange

Operative Ziele: Energetische Sanierung städtischer Gebäude; Nachhaltige Sicherung von Bildungs- und Freizeitinfrastrukturen für die Espelkamper Bevölkerung

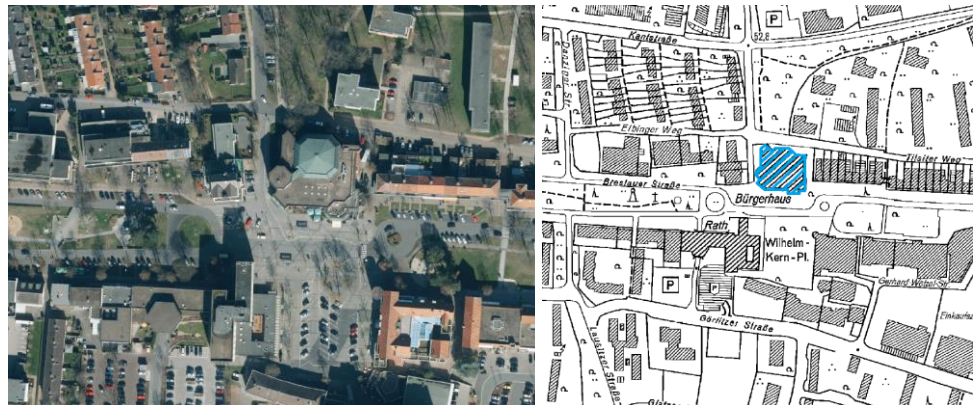
Projekt-
beschreibung

Das Bürgerhaus wurde 1984 errichtet, um den vielfältigen Aktivitäten der Bevölkerung ein Domizil zu bieten.

Neben der Stadtbücherei beherbergt das zentral gelegene Bürgerhaus auch das Espelkamper Seniorenbüro sowie das Kulturbüro. Zudem verfügt das Gebäude über mietbare Räumlichkeiten, die den Espelkamper Bürgern, den vielfältigen Vereinen wie auch Espelkamper Unternehmen als Veranstaltungsort dienen. Um diese multifunktionale Institution zu erhalten, ist eine energetische Sanierung vorgesehen. Zu diesem Zweck sollen die seit den 1980er Jahren am Gebäude befindlichen Fenster gegen solche mit einer besseren Wärmedämmwirkung ersetzt werden. Bei einem Großteil der Türen handelt es sich um Glastüren mit ungünstiger Wärmedämmleistung. Daher sollen auch diese ausgetauscht werden. Zusätzlich ist die Installation eines Sonnenschutzes notwendig. Des Weiteren sollte über eine Erneuerung der Vertikalsperre im Keller nachgedacht werden, diese wäre allerdings nicht über das Programm Soziale Stadt förderfähig.

Die energetische Sanierung des Bürgerhauses (inkl. Fenster und Außentüren) sowie die Installation eines Sonnensegels sind über die Ziffer 11.3 der Förderrichtlinien der Stadterneuerung förderfähig.

Abbildung 49: Luftbild und Lageplan Bürgerhaus



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2019
Kosten	<p>Gesamtkosten rd. 770.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> davon CO2-Sanierung (Fenster, Außentüren), Sonnenschutz: 642.000 EUR davon Planungskosten: 128.000 EUR
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 11.3

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 17b

Energetische Sanierung Stadtsporthalle

Strategische Ziele: Bewusste Berücksichtigung ökologischer Belange

Operative Ziele: Energetische Sanierung städtischer Gebäude; Nachhaltige Sicherung von Bildungs- und Freizeitinfrastrukturen für die Espelkamper Bevölkerung

Projekt- beschreibung

Die von vielen ortsansässigen Sportvereinen und der Grundschule Mittwald genutzte Rundturnhalle soll einer energetischen Ertüchtigung unterzogen werden, sodass sie auch in Zukunft als attraktive Sportstätte gelten kann.

Aufgrund ihrer besonderen Konstruktion als Rundturnhalle und den Verzicht von tragenden Säulen oder Mauern im Innenraum muss beim Einbau von zusätzlichen technischen Gebäudeanlagen die Tragfähigkeit sehr sorgfältig geprüft und geeignete technische Anlagen verwendet werden.

Die energetische Sanierung der Stadtsporthalle ist über die Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 11.3 förderfähig. Dieses Projekt wurde bereits im Jahr 2016 nachrichtlich bewilligt.

Abbildung 50: Luftbild und Lageplan Stadtsporthalle



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	Ab 2016 (bereits in Umsetzung)
Kosten	<p>Gesamtkosten ca. 2.699.340 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> davon Kosten für Herrichtung und Erschließung: 11.430 EUR davon Baukonstruktion (Außenwände, Dach): 1.525.670 EUR davon Technische Anlagen (Wärme, Luft, nutzungsspezifische Anlagen, Sonstiges): 690.760 EUR davon Ausstattung und Kunstwerke: 3.000 EUR davon Baunebenkosten (Architekten- und Ingenieurleistungen, Allgemeine Baunebenkosten): 468.480 EUR
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 11.3 (nachrichtlich bewilligt in 2016)

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 17c

Energetische Sanierung Theater**Strategische Ziele:** Bewusste Berücksichtigung ökologischer Belange**Operative Ziele:** Energetische Sanierung städtischer Gebäude; Nachhaltige Sicherung von Bildungs- und Freizeitinfrastrukturen für die Espelkamper Bevölkerung**Projekt-
beschreibung**

Das Neue Theater Espelkamp befindet sich im städtischen Eigentum. Die Einweihung erfolgte 1972. Im Jahr 2002 wurde das Theater dann barrierefrei umgebaut. Die Hauptnutzung besteht in dem Spielbetrieb. Das Programm im Theater wird vorrangig von Volksbildungswerk Espelkamp e. V. – einem gemeinnützigen Verein für den Bereich der Kunst und Kultur – erstellt. Der Spielplan beinhaltet mit ca. 30 Vorstellungen Aufführungen mit Schauspiel, Musiktheater, Komödie und Kabarettveranstaltungen, Sinfonische Konzerte sowie Kindertheateraufführungen in der Vorweihnachtszeit für Kinder ab 5 Jahren, Puppentheateraufführungen für Kinder ab 3 Jahren, sowie Konzertveranstaltungen mit pädagogischem Konzept inkl. Lehrerfortbildungen. Ein Hauptanliegen des Vereins ist es, insbesondere junge Menschen an das Theater heran zu führen; daher wurde in den vergangenen Jahren auch mind. eine Jugendtheateraufführung für Jugendliche ab 12 Jahren angeboten. Der Spielbetrieb wird von der Stadt Espelkamp jährlich mit einem Zuschuss (zurzeit 45.000,00 €) unterstützt, um möglichst vielen Menschen den Zugang zum Theater zu ermöglichen.

Neben dem Spielbetrieb dient das Theater der benachbarten Grundschule Mittwaldschule als Schulaula. Ansonsten wird das Theater – nach Verfügbarkeit – von weiteren Gruppen, überwiegend ortsansässigen Vereinen, für die Durchführung kultureller Veranstaltungen (plattdeutsche Mundart, Tanz- und Kinderveranstaltungen, Programm für Frauen, Vortragsveranstaltungen) angemietet.

Um die oben genannten Nutzungen langfristig zu erhalten, soll das Dach des Theatergebäudes energetisch erneuert werden. Hierbei wird sowohl das Dach des Foyers und der Garderobe als auch des Theatersaals selbst isoliert.

Die Sanierungsarbeiten sind über die Ziffer 11.3 der Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008 förderfähig.

Abbildung 51: Lageplan und Luftbild Theater

Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2019
Kosten	Gesamtkosten ca. 144.000 EUR <ul style="list-style-type: none"> davon Isolierung Dachhaut 120.000 EUR davon Planungskosten: 24.000 EUR
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 11.3

Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie - Projektblatt 18

Einrichtung von Wohnheimen für die Unterbringung von Flüchtlingen

Strategische Ziele: Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge

Operative Ziele: Beseitigung von Unterbringungsengpässen für Flüchtlinge; Vermeidung von weiteren Eingriffen in den Freizeitbereich

Projektbeschreibung

Vor Hintergrund der stark ansteigenden Zahl Asylsuchender in Espelkamp sollen Flüchtlingswohnheime gebaut werden. Derzeit wird vorrangig die Nutzung einer Brachfläche an der Trakehner Straße, nördlich des Berufskollegs (Projektnummer 10) angestrebt. Hier gibt es – abgesehen vom Schulhausmeister – keine unmittelbare Wohnnachbarschaft. Das in der vergangenen Förderperiode errichtete Jugendzentrum Isy 7 grenzt östlich an, südöstlich liegt die Grundschule Mittwaldschule. Im Norden und Westen befinden sich Gewerbebetriebe. Auf dem Gelände sollen neben den Wohnheimen Freiflächen für Spiel und Kommunikation angelegt werden. Um eine übermäßige Konzentration zu verhindern, sollen dort maximal 300 Personen untergebracht werden. Falls notwendig, sollen an anderer Stelle weitere Wohnheime entstehen.

Kurzfristig wird von einer vergleichsweise hohen Belegungsdichte ausgegangen, jedoch geringeren Belegungen als in den Übergangsunterkünften, einer besseren Versorgung mit Sanitär, Kochmöglichkeiten und Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Grundrisse sind so beschaffen, dass bei geringeren Belegungsdichten Zwei- oder Dreizimmerappartements als Wohngemeinschaften oder für Familien geschaffen werden können.

Zusätzliche Fördermittel können über das Wohnraumförderprogramm der NRW.Bank akquiriert werden, das die Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge mit bis zu 80 Prozent der Gesamtkosten unterstützt. Des Weiteren können für diese Maßnahme über das Sonderprogramm „Flüchtlingsunterkünfte“ zinslose Darlehen bei der KfW-Bank beantragt werden.

Abbildung 52: Lageplan Flüchtlingswohnheime



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	Ab 2016
Kosten	Gesamtkosten: 5.200.000 EUR
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	NRW.Bank, KfW-Bank

Handlungsfeld Wohnen - Projektblatt 19a

Wohnumfeldverbesserung Marienburger Straße

Strategische Ziele: Konsequente Fortsetzung der Aufwertung der Wohnumfeld- und Adressqualitäten

Operative Ziele: Stärkung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum innerhalb der Wohnquartiere; Sicherung der hohen Wohnzufriedenheit; Schaffung eines einheitlich-wertigen Stadtbilds zur weiteren Verbesserung des Espelkamper Images; Ausbau von Verbindungen zu öffentlichen Freiräumen zur Steigerung der Identifikation mit dem Wohnquartier; Identifikation und Entwicklung örtlicher Kristallisationspunkte; Abbau von Angsträumen durch Optimierung der Beleuchtungssituation

Projektbeschreibung

Die wesentlichen Bestandteile der Planung eines neuen Wohnumfeldkonzeptes beziehen sich auf die Modernisierung der Eingangsbereiche und die Neugestaltung der südwestlichen Außenanlagen mit der Anbindung an die Flächen des Boras-Parks.

Um die Wohnqualitäten zu steigern und das Wohnquartier attraktiver zu gestalten sind weitere Maßnahmen im Wohnumfeld notwendig. Die aktuelle Grüngestaltung wirkt unattraktiv und verhindert die entsprechende Nutzung der Außenanlagen. Aus der vorhandenen Situation ergibt sich ausdrücklich der Bedarf der notwendigen Veränderungen.

Ziel der Maßnahme ist, die Adressenbildung zu unterstützen sowie die Nutzung und Aneignung der Freiflächen zu fördern.

Das Projekt, das auf einer Gesamtfläche von ca. 6000 m² geplant wird, sieht folgende Maßnahmen vor:

- Neugestaltung der öffentlich zugänglichen Verbindungswege in den Eingangsbereichen und im Bereich der Freiflächen
- Neugestaltung der Hauseingangsbereiche
- Herstellung der befestigten Gemeinschaftsflächen für diverse Aktivitäten.
- Erstellung einer Spielplatzfläche
- Umsetzung eines neuen Konzeptes für Müll-, Wäsche- und Fahrradstellflächen
- Aufwertung der Grünflächen und Bepflanzung.

Abbildung 53: Detail- und Lageplan Marienburger Straße



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	ab 2017-2020
Kosten	<p>Gesamtkosten ca. 250.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausführungskosten der Maßnahme: 206.000 EUR • Planungskosten inkl. öffentlicher Moderation: 44.000 EUR
Beteiligte	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnen - Projektblatt 19b

Wohnumfeldverbesserung Glatzer Garten/Ost

Strategische Ziele: Konsequente Fortsetzung der Aufwertung der Wohnumfeld- und Adressqualitäten

Operative Ziele: Stärkung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum innerhalb der Wohnquartiere; Sicherung der hohen Wohnzufriedenheit; Schaffung eines einheitlich-wertigen Stadtbilds zur weiteren Verbesserung des Espelkamper Images; Ausbau von Verbindungen zu öffentlichen Freiräumen zur Steigerung der Identifikation mit dem Wohnquartier; Identifikation und Entwicklung örtlicher Kristallisationspunkte; Abbau von Angsträumen durch Optimierung der Beleuchtungssituation

Projektbeschreibung

Das Miteinander der Menschen mit und ohne Behinderung, die aus verschiedenen Ländern bzw. Kulturen stammen, ist im Wohnquartier „Burano“ eine gelebte Inklusion. Um das gemeinsame Leben in dieser Art weiter zu fördern, wird im Bereich des Wohnprojektes für Behinderte ein Konzept für eine Integrations- und Inklusionsfläche vorbereitet.

Hier können die Bewohner des Wohnquartiers gemeinsam mit den Teilnehmern des Wohnprojektes diverse Aktivitäten in dem neugestalteten parkähnlichen Wohnumfeld durchführen. Ein großer Wert wird darauf gelegt, dass die geplanten gemeinschaftlichen Flächen, die teilweise überdacht sein sollen, auch von allen anderen Bewohnern der Stadt Espelkamp genutzt werden. Die Integrations- und Inklusionsfläche Glatzer Garten/Ost wird als ein fester Bestandteil in das Netz der öffentlichen Spazierwege und Erholungsflächen im Zentrum der Stadt Espelkamp einbezogen. Das Projekt, das auf einer Gesamtfläche von ca. 723 m² geplant wird, sieht folgende Maßnahmen vor:

- Neugestaltung des öffentlich zugänglichen Verbindungsweges zwischen den Bereichen Glatzer Garten und Hirschberger Weg.
- Herstellung der befestigten Gemeinschaftsfläche mit einem überdachten Pavillon für diverse Aktivitäten.
- Erstellung einer Spielfläche für Kleinkinder.
- Aufwertung der Grünflächen und Bepflanzung.

Abbildung 54: Lageplan Inklusionsfläche Glatzer Garten/Ost



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Gesamtkosten ca. 118.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausführungskosten der Maßnahme: 95.000 EUR • Planungskosten inkl. öffentlicher Moderation: 23.000 EUR
Beteiligte	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnen - Projektblatt 19c

Wohnumfeldverbesserung Thorner Weg 6

Strategische Ziele: Konsequente Fortsetzung der Aufwertung der Wohnumfeld- und Adressqualitäten

Operative Ziele: Stärkung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum innerhalb der Wohnquartiere; Sicherung der hohen Wohnzufriedenheit; Schaffung eines einheitlich-wertigen Stadtbilds zur weiteren Verbesserung des Espelkamper Images; Ausbau von Verbindungen zu öffentlichen Freiräumen zur Steigerung der Identifikation mit dem Wohnquartier; Identifikation und Entwicklung örtlicher Kristallisationspunkte; Abbau von Angsträumen durch Optimierung der Beleuchtungssituation

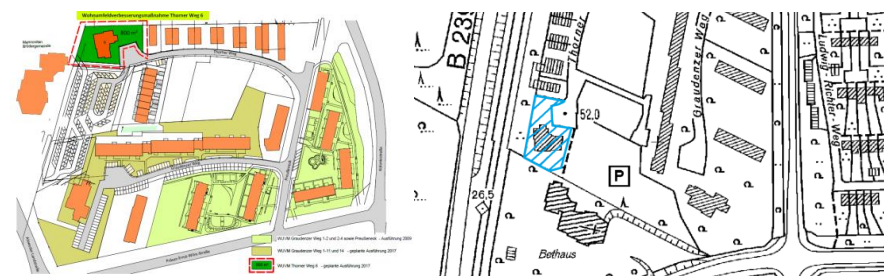
Projektbeschreibung

Durch den hohen Anteil von Migranten hatte das Wohnquartier in der Vergangenheit einen schlechten Ruf, der auch auf den ganzen Ortsteil ausstrahlte. Trotz dem großen Aufwand, der in die Pflege der Grünflächen investiert wurde, ist die Überalterung der Außenanlagen deutlich sichtbar. Das Ziel des Projektes ist es, die Lebensqualität im Wohnquartier zu steigern und somit den Wohnstandort in diesem Wohnquartier zu stärken und zu attraktivieren. Die Neugestaltung von neuen Freiräumen für Erholung, Bewegung und Begegnung wird dazu beitragen, dass die Identifikation der Mieter mit ihrem Wohnumfeld gesteigert und die soziale Kommunikation verbessert wird (Parallel wurden auch Modernisierungsmaßnahmen an den Wohnobjekten realisiert).

Als Ergänzung der Projekte in diesem Wohnquartier soll auch die Wohnumfeldmaßnahme im Bereich des Wohnobjektes Thorner Weg 6 aufgenommen werden. Aus der dieser Situation ergibt sich ausdrücklich der Bedarf der notwendigen Veränderungen. Das Projekt, das auf einer Gesamtfläche von ca. 800 m² geplant wird, sieht folgende Maßnahmen vor:

- Neugestaltung der öffentlich zugänglichen Verbindungswege in den Eingangsbereichen und im Bereich der Freiflächen
- Neugestaltung der Hauseingangsbereiche
- Herstellung der befestigten Gemeinschaftsflächen für Aktivitäten
- Erstellung einer Spielplatzfläche
- Umsetzung eines neuen Konzeptes für Müll-, Wäscheflächen
- Aufwertung der Grünflächen und Bepflanzung.

Abbildung 55: Lageplan Thorner Weg 6



Quelle: Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Gesamtkosten ca. 100.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausführungskosten der Maßnahme: 80.000 EUR • Planungskosten inkl. öffentlicher Moderation: 20.000 EUR
Beteiligte	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnen - Projektblatt 19d

Wohnumfeldverbesserung Glatzer Garten/Neißer Straße

Strategische Ziele: Konsequente Fortsetzung der Aufwertung der Wohnumfeld- und Adressqualitäten

Operative Ziele: Stärkung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum innerhalb der Wohnquartiere; Sicherung der hohen Wohnzufriedenheit; Schaffung eines einheitlich-wertigen Stadtbilds zur weiteren Verbesserung des Espelkamper Images; Ausbau von Verbindungen zu öffentlichen Freiräumen zur Steigerung der Identifikation mit dem Wohnquartier; Identifikation und Entwicklung örtlicher Kristallisationspunkte

**Projekt-
beschreibung**

Die Aufbaugemeinschaft Espelkamp hat in den vergangenen Jahren bereits eine Vielzahl von Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen durchgeführt und umgesetzt. Mit dem quartiersbezogenen Untersuchungs- und Konzeptionsansatz wird eine Strategie für die dauerhafte Aktivierung und Verstetigung des Gemeinns im Wohnquartier entwickelt.

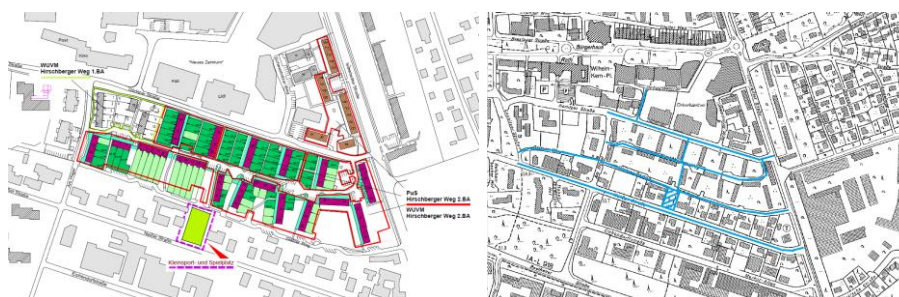
Mittels einer breit angelegten Mieterbefragung im Bereich Glatzer Garten/Neißer Straße wurden u. a. die Voraussetzungen für die weitere nachhaltige Entwicklung des Wohnquartiers untersucht. Infolge der zahlreichen und ausführlichen Interviews, die auch mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurden, hat sich deutlich der Bedarf einer zusätzlichen kleinen Sport- und Spielfläche ergeben. Diese Maßnahme soll die Aktivierung und dauerhafte Verstetigung des ehrenamtlichen Engagements der Bewohnerinnen und Bewohner fördern, die das Projekt im Rahmen der Patenschaften dauerhaft begleiten können. Das Projekt soll auch eine zusätzliche Kommunikationsfläche anbieten, die das Miteinander der benachbarten Wohnquartiere deutlich verbessern kann.

Das Projekt, das auf einer Gesamtfläche von ca. 950 m² geplant wird, sieht folgende Maßnahmen vor:

- Neugestaltung des öffentlich zugänglichen Verbindungsweges zwischen dem Bereich Glatzer Garten (Wohnquartier „Burano“- Hirschberger Weg 1. und 2. BA.) und der Neißer Straße,
- Herstellung einer Bolzplatzfläche für Kleinsportaktivitäten,
- Erstellung eines Spielplatzes für Kleinkinder in Verbindung mit einer Gemeinschaftsfläche,
- Aufwertung der Grünflächen und Bepflanzung.

Alle Kleinsport-, Spiel- und Wegeflächen werden öffentlich zugänglich.

Abbildung 56: Lageplan: Glatzer Garten/Neißer Straße



Quelle: Aufbau Gemeinschaft Espelkamp; Geobasis NRW 2016

Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Gesamtkosten ca. 135.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausführungskosten der Maßnahme: 110.000 EUR • Planungskosten inkl. öffentlicher Moderation: 25.000 EUR
Beteiligte	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 10.4

Handlungsfeld Wohnen - Projektblatt 20

Neubau altersgerechter Wohnungen

Strategische Ziele: Konsequente Fortsetzung des Gebietsumbaus und der Bestandsentwicklung (Stadtstruktur); Schaffung neuer Wohnprodukte für verschiedene Zielgruppen

Operative Ziele: Errichtung von Eigentumswohnungen und Mietwohnungen für Senioren; Schaffung von Angeboten im Bereich „Betreutes Wohnen“; Sicherung der Attraktivität Espelkamps als Wohnort bis ins hohe Alter

Projektbeschreibung	<p>Die Aufbaugemeinschaft Espelkamp wird bis 2019 voraussichtlich 7,9 Mio. EUR in den Neubau von Mietwohnungen investieren. Zudem wird die Aufbaugemeinschaft Espelkamp im gleichen Zeitraum bis 2019 weitere 6,9 Mio. EUR in die Sanierung des Bestandes investieren, wodurch weitere barrierearme Wohnungen entstehen könnten. Hieran zeigt sich noch einmal die Aktivität und Kooperationsbereitschaft der Aufbaugemeinschaft, die das Programmgebiet auch im Fokus ihrer Portfoliostrategie fest integriert hat. Ggf. können für dieses Projekt zusätzliche Mittel im Rahmen des altengerechten Umbaus von Gebäuden über die Wohnbauförderung akquiriert werden.</p> <p>Aufgrund des Rückbaus der Ostlandschule ist südwestlich der Breslauer Straße eine Brachfläche entstanden. Hier sollen unterschiedliche Wohn- und Betreuungsformen sowie eine Ärztehaus realisiert werden, sodass sich das Quartier sehr gut auch für die Errichtung altengerechten Wohnraums und betreuten Wohngemeinschaften eignet. Die Planungen dazu sind aktuell allerdings noch in der Entwicklung. Mit diesem Neubau würde ein entscheidender Baustein für die Qualität des Wohnens im Programmgebiet geschaffen werden.</p>
Umsetzung	2017-2020
Kosten	Kosten Gesamtlaufzeit: Ca. 15.000.000 EUR (geschätzte Angaben der Aufbaugemeinschaft Espelkamp)
Beteiligte	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH
Finanzierung	Aufbaugemeinschaft Espelkamp GmbH

Handlungsfeld Wohnen -Projektblatt 21

Neugestaltung von Häuserfassaden in der Innenstadt (Profilierung und Standortaufwertung)

Strategische Ziele: Konsequente Fortsetzung des Gebietsumbaus und der Bestandsentwicklung (Stadtstruktur)

Operative Ziele: Gestaltung innerstädtischer Fassaden; weitere Profilierung der Espelkamper Innenstadt als attraktiver Freizeit- und Einkaufsstandort, Aufwertung der Hofbereiche und dadurch Abbau negativer Ausstrahlungseffekte auf die angrenzenden Wohnbereiche; Erarbeitung von Förderrichtlinien

Projektbeschreibung	<p>Um die Innenstadt als Einkaufs- und Wohnstandort weiter zu attraktivieren und die Immobilieneigentümer bei der Instandsetzung zu unterstützen, wird die Einrichtung eines Haus- und Hofflächenprogramms empfohlen, durch das ergänzende Fördermittel bereitgestellt werden können. Ziel ist dabei, die Immobilieneigentümer finanziell zu unterstützen und ihre Investitionen in eine gemeinsame Qualität zu lenken, die sich nicht nur auf ein Objekt, sondern auf das gesamte Quartier konzentriert. Insbesondere sind in diesem Rahmen die rückwärtigen Bereiche der Immobilien entlang der Breslauer Straße in den Fokus zu nehmen, die derzeit negativ auf die sich anschließenden Wohnquartiere ausstrahlen.</p> <p>Für die Inanspruchnahme des Förderprogramms müssen städtische Richtlinien verabschiedet werden. Gleichzeitig soll auch die vorhandene Gestaltungsfibel noch einmal geprüft und ggf. modifiziert werden. Voraussichtlich wird sich das Gebiet auf den zentralen Bereich der Innenstadt (Immobilien entlang der Breslauer Straße) fokussieren. Damit würde das Gebiet rd. 60 Immobilien umfassen. Es wäre aber auch vorstellbar, das Projekt im Programmgebiet weiter auszuweiten, um Signalwirkung für die Gesamtstadt zu erreichen, weshalb in der Kalkulation von insgesamt 90 Immobilien ausgegangen wird. Den Förderzugang für dieses Projekt stellt die Ziffer 11.2 Profilierung und Standortaufwertung der Förderrichtlinie Stadterneuerung 2008 dar, da hierbei u.a. Maßnahmen zur Fassadenverbesserung unterstützt werden.</p> <p>Eine Übersicht über die Fördermöglichkeiten wird eine kleine Broschüre geben.</p>
---------------------	---

Umsetzung	2017-2020
Kosten	<p>Kosten pro Jahr / Gesamtlaufzeit:</p> <p>162.000 EUR / 648.000 EUR (zzgl. 7.500 EUR Gestaltungsfibel)</p> <p>Erstellung Förderrichtlinien und Überarbeitung Gestaltungsfibel: 7.500 EUR</p> <p>Ca. 18 Immobilien p.a.</p> <p>Ca. 150 m² Fassaden-/Hoffläche je Objekt</p> <p>60 EUR / m²</p>
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 11.2

Handlungsfeld Wohnen - Projektblatt 22

Evaluation und Abschlussbericht

Strategische Ziele: Fokussierung von Investitionen im Programmgebiet beibehalten

Operative Ziele: Überprüfung der Effizienz des Mitteleinsatzes; umfassende Dokumentation der Programmumsetzung

Projektbeschreibung	<p>Um die Effizienz bei der Projektsteuerung als auch bei der Realisierung und bei den Kosten zu steigern, werden die anvisierten Projekte und Maßnahmen bereits während der Umsetzungsphase evaluiert. Nach der Halbzeit der Laufzeit kann/soll die Evaluation einen Überblick geben, inwiefern die Ziele bereits erreicht wurden bzw. in welchen Handlungsfeldern noch Interventionsbedarf besteht, der voraussichtlich nicht über die geplanten Projekte gedeckt werden kann und dementsprechend Umstrukturierungen oder auch zusätzliche Investitionen geleistet werden müssten. Kurz vor Abschluss der Programmlaufzeit ist eine weitere Evaluation geplant. Die Ergebnisse fließen in den Abschlussbericht ein, der die Verstetigungsphase einleiten soll.</p> <p>Der Evaluationsprozess und die Dokumentation im Rahmen eines Abschlussberichtes wird über die Ziffer 12 des Sozialen Stadt Programms gefördert. Zuwendungsfähig sind hierbei die Ausgaben, die der Stadt Espelkamp entstehen.</p>
Umsetzung	2018 / 2020
Kosten	<p>Gesamtkosten: 20.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> davon Evaluation: 15.000 EUR davon Abschlussbericht: 5.000 EUR
Beteiligte	Stadt Espelkamp
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 12

Handlungsfeld Stadtimage - Projektblatt 23

Stadtmarketingkonzepte - Konzept

Strategische Ziele: Verbesserung des Stadtimage in der Binnen- und Außenwirkung; Sicherung der Attraktivität Espelkamps für Fachkräfte durch Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages

Operative Ziele: Schaffung einer gemeinsamen Basis für die Marketingaktivitäten, Durchführung imagebildender Marketingaktivitäten

Projekt- beschreibung	<p>Die in Espelkamp umgesetzten Projekte haben bereits zu einer positiven Veränderung in der Wahrnehmung geführt. Das Ziel des Handlungsfeldes ‚Stadtimage‘ ist es daher, dieses neue Stadtteilimage nach außen und die Identität des Quartieres nach innen weiter zu stärken.</p> <p>Dieses Thema geht über die Öffentlichkeitsarbeit (Projektblatt 2) hinaus. Ziel ist es, Stadtimagekonzepte für folgende zwei Handlungsfelder zu erarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft/Arbeitsplätze, • Innenstadt/Breslauer Straße/Einzelhandel. <p>Die Konzepte der Handlungsfelder sollen ab dem Jahr 2017 erarbeitet werden, die Umsetzung folgt dann ab dem Jahr 2018 (siehe Projektblatt 26).</p> <p>In den Konzepten sollen auch Partner für die Umsetzung ermittelt werden, die den Prozess mittragen. Neben der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Marketingverein sollen Partner aus Kultur, Wirtschaft und sozialen Bereichen gewonnen und eingebunden werden, um die vielfältigen spezifischen Kompetenzen konzentriert zu nutzen. Die Bildung von Netzwerken, die gemeinsame Durchführung und damit nachhaltige Strategien sind somit bereits von Anfang an vorgesehen.</p> <p>Die Erarbeitung von Stadtimagekonzepten, die auch die städtebaulichen Aspekte der einzelnen Handlungsfelder herausstellen, können ggf. nach Ziffer 9c der Förderrichtlinien Stadterneuerung gefördert werden.</p>
--------------------------	--

Umsetzung	2017
Kosten	Kosten pro Konzept / Gesamtkosten: 25.000 EUR / 50.000 EUR <ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung 25.000 EUR je Handlungsfeld (2 Handlungsfelder)
Beteiligte	Stadt Espelkamp, Stadtmarketingverein
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 9c

Handlungsfeld Stadtimage - Projektblatt 24

Stadtmarketingkonzepte - Umsetzung

Strategische Ziele: Verbesserung des Stadtimage in der Binnen- und Außenwirkung; Sicherung der Attraktivität Espelkamps für Fachkräfte durch Festigung des verbesserten Innen- und Außenimages

Operative Ziele: Schaffung einer gemeinsamen Basis für die Marketingaktivitäten, Durchführung imagebildender Marketingaktivitäten

Projektbeschreibung	<p>Für folgende drei Handlungsfelder sollen die Stadtimagekonzepte ab dem Jahr 2018 umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familie/Bildung/Freizeit (Konzept existiert bereits), • Wirtschaft/Arbeitsplätze, • Innenstadt/Breslauer Straße/Einzelhandel. <p>Weitere Umsetzungsmaßnahmen in diesen Handlungsfeldern können das Stadtimage der Stadt Espelkamp zukünftig weiter verbessern und nachhaltig stärken.</p> <p>Die einzelnen Projekte der Handlungsfelder sollten sich inhaltlich an den Förderrichtlinien Stadterneuerung orientieren, damit die Umsetzung im Rahmen der Sozialen Stadt förderfähig ist.</p> <p>Entsprechende Förderkennziffern sind u.a. 16.1a zur Stärkung der lokalen Ökonomie, 16.1b zur Verbesserung der Bildung und Integration sowie 16.1c zu Themenbereichen der Freizeit sowie Kindern und Jugendlichen.</p>
---------------------	--

Umsetzung	2018-2020
Kosten	<p>Kosten pro Umsetzung / Gesamtkosten:</p> <p>30.000 EUR / 90.000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung 30.000 EUR je Handlungsfeld (3 Handlungsfelder – Für ein Handlungsfeld steht derzeit nur noch die Umsetzung aus)
Beteiligte	Stadt Espelkamp, Stadtmarketingverein
Finanzierung	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Ziffer 16

8. Zeit-und Kostenplan

Basis der folgenden tabellarischen Übersicht zur Kostendarstellung der einzelnen Maßnahmen sind die vorangegangenen Projektbeschreibungen. Für die Fortführung der Sozialen Stadt in Espelkamp ist eine Kostenschätzung der geplanten Maßnahmen erforderlich, auch wenn der Maßnahmenkatalog noch nicht abgeschlossen ist, denn es handelt sich hierbei um einen offen gestalteten Prozess, in den bislang zahlreiche Akteure eingebunden wurden, der aber auch erlaubt bzw. fordert, im Verlauf der Maßnahmen immer wieder zu überprüfen, inwiefern Ziele erreicht werden, ggf. sich neue Herausforderungen entwickelt haben, die ein frühzeitiges Handeln erfordern. Das heißt, die anvisierten Maßnahmen können auch ergänzt oder inhaltlich angepasst werden, wenn die Rahmenbedingungen im Programmgebiet dies erfordern. Dies geschieht jedoch im Rahmen des über die Gesamtlaufzeit beantragten Gesamtbudgets.

Die aufgelisteten Kostenangaben sind

- entweder nach Mittelwerten für vergleichbare Aufgaben überschlägig berechnet worden
- oder als Budget aus Erfahrungswerten oder Zielannahmen zur Ansetzung eines Budgets in Bezug auf das jeweilige Projektziel gesetzt worden.

In den kommenden Jahren sollen rd. 30 Millionen Euro in das Programmgebiet investiert werden.

Tabelle 10: Übersicht Gesamtkosten

Gesamtkosten	förderfähige Kosten	Förderung	Eigenanteil Stadt	Ggf. über andere Akteure bzw. Förderprogramme
Euro	Euro	Euro	Euro	
Handlungsfeld Bürgermitwirkung und Stadtleben				
509.400	392.000	313.600	78.400	117.400
Handlungsfeld lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung				
437.376	32.000	25.600	6.400	405.376
Handlungsfeld Quartierszentren / soziale, kulturelle, bildungs- und freizeit-bezogene Infrastruktur				
1.014.000	1.014.000	811.200	202.800	
Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie				
2.054.618	2.054.618	1.643.694	410.924	
Handlungsfeld Wohnen				
21.458.500	934.500	747.600	186.900	20.524.000
Handlungsfeld Bündelung von Fördermitteln				
20.000	20.000	16.000	4.000	
Handlungsfeld Stadtimage				
140.000	140.000	112.000	28.000	
Summe				
25.633.894	4.587.118	3.669.694	917.424	21.046.776

Tabelle 11: Übersicht ausschließlich Maßnahmen der Städtebauförderung

Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	Förderung	Eigenanteil Stadt
	Euro	Euro	Euro	Euro
Handlungsfeld Bürgermitwirkung und Stadtteilleben				
2 Öffentlichkeitsarbeit	240.000	240.000	192.000	48.000
3 Verfügungsfond bewohnergetragener Projekte	152.000	152.000	121.600	30.400
Summe	392.000	392.000	313.600	78.400
Handlungsfeld lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung				
6 Verfügungsfonds zur Unterstützung der Arbeit der ISG	64.000	32.000	25.600	6.400
Summe	64.000	32.000	25.600	6.400
Handlungsfeld Quartierszentren / soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur				
1 Quartiersmanagement	474.000	474.000	379.200	94.800
11 Interkulturelles Begegnungszentrum	540.000	540.000	432.000	108.000
Summe	1.014.000	1.014.000	811.200	202.800
Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie				
13 Aufenthaltsqualität Innenstadt	560.000	560.000	448.000	112.000
15 Mehrgenerationenpark	505.618	505.618	404.494	101.124
16 Generationengerechte Zugänge Innenstadt	75.000	75.000	60.000	15.000
17a Energetische Sanierung Bürgerhaus	770.000	770.000	616.000	154.000
17c Energetische Sanierung Theater	144.000	144.000	115.200	28.800
Summe	2.054.618	2.054.618	1.643.694	410.924
Handlungsfeld Wohnen				
19a Wohnumfeldmaßnahme Marienburger Straße	250.000	250.000	200.000	50.000
19b Wohnumfeldmaßnahme Glatzer Garten	118.000	118.000	94.400	23.600
19c Wohnumfeldmaßnahme Thorner Weg	100.000	100.000	80.000	20.000
19d Glatzer Garten/Neiße Straße	135.000	135.000	108.000	27.000
21 Neugestaltung von Häuserfassaden in der Innenstadt	655.500	331.500	265.200	66.300
Summe	1.258.500	934.500	747.600	186.900
Handlungsfeld Bündelung von Fördermitteln				
22 Evaluation und Abschlussbericht	20.000	20.000	16.000	4.000
Summe	20.000	20.000	16.000	4.000
Handlungsfeld Stadtimage				
23 Stadtmarketingkonzepte - Konzept	50.000	50.000	40.000	10.000
24 Stadtmarketingkonzepte - Umsetzung	90.000	90.000	72.000	18.000
Summe	140.000	140.000	112.000	28.000
Summe (gesamt)	4.943.118	4.587.118	3.669.694	917.424

9. Verstetigung der Stadtteilarbeit

Mit der finanziellen Förderung des Programms Soziale Stadt soll eine positive Entwicklung in Espelkamp angestoßen werden. Mit der Unterstützung des Programms soll lediglich ein Impuls geben werden. Die langfristige Verstetigung des Projektes liegt in der Hand der Akteure. Um die erreichten positiven Veränderungen zu sichern als auch neue Herausforderungen frühzeitig anzugehen, ist es erforderlich und anvisiert, die Stadtteilarbeit auch nach Abschluss der Programmlaufzeit weiter zu führen. Mittelfristig stehen zwar keine so umfangreichen investiven Maßnahmen an wie im bisherigen und geplanten Programmablauf, das Engagement für ein funktionierendes Zusammenleben, intakte Nachbarschaften im Programmgebiet sowie die Fortführung der Öffentlichkeits- und Imagearbeit stehen jedoch weiterhin im Fokus. Im Programmgebiet bestehen dafür grundsätzlich gute Ausgangsbedingungen, denn zahlreiche Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen (u.a. aktives Wohnungsunternehmen, Kirchengemeinden und islamischer Kulturverein, Sportvereine, freie Wohlfahrtspflege als auch sonstige soziale Einrichtungen) sind im Programmgebiet bereits tätig. Im weiteren Programmverlauf sollen diese Institutionen mit Hilfe des Quartiersmanagements stärker vernetzt und eine Zusammenarbeit initiiert werden. Ziel ist es, auf diesen vorhandenen Strukturen aufzubauen und einen gemeinsamen Weg für die Zukunft zu finden. Hier gilt es insbesondere für das Quartiersmanagement tätig zu werden: Aufgabe des Managers ist es, zu koordinieren, zu kooperieren, zu vermitteln und ggf. auch zu delegieren, um das anvisierte gemeinsame Handeln im Programmgebiet zu stärken, Netzwerk- und Kooperationsstrukturen aus- und aufzubauen und zu erhalten um damit den zu initiiierenden Prozess langfristig zu sichern.

In den kommenden Programmjahren ist es demnach eine wichtige Aufgabe des Quartiersmanagements, die Verstetigung nachhaltig vorzubereiten. Durch die zeitliche Begrenzung des Quartiersmanagements ist es von Beginn an erforderlich, auch den Ausstieg des Managements mit zu bedenken und in diesem Sinne, rechtzeitig Trägerschaften und strategische Allianzen aufzubauen. Sofern sich in der Diskussion mit den Akteuren ergibt, dass eine Managementstelle für die Koordination der Zusammenarbeit auch langfristig erforderlich ist, gilt es, auch die finanzielle Absicherung dieses Prozesses weiter sicher zu stellen. Entsprechend müssen Partner gewonnen werden, die das Management langfristig mit finanzieren. Das betrifft z.B. Kosten für mindestens eine halbe Personalstelle sowie Kosten für den Bürobetrieb. Mietkosten für ein Büro können ggf. durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten durch die Akteure vermieden werden. Ziel ist ein finanziell autarkes, bzw. von den Fördermitteln unabhängiges Handeln des Managements und damit auch eine langfristige Sicherung der Arbeits-Kommunikations- und Kooperationsformen im Programmgebiet.

10. Ausblick

Nach den rund sieben Jahren Programmlaufzeit ist die Bilanz als grundsätzlich positiv zu beschreiben. Espelkamp befindet sich auf einem sehr guten Weg. Durch die Unterstützung der Mittel aus der Sozialen Stadt konnten zahlreiche bauliche Aspekte im öffentlichen Raum grundlegend aufgewertet werden. Die Umsetzung der geförderten Projekte ging dabei Hand in Hand mit selbst finanzierten Baumaßnahmen des lokalen Wohnungsunternehmens. Weitere Bereiche, die großen Einfluss auf die Lebensqualität im Programmgebiet ausüben, sind mit der Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes in den Fokus getreten. Die noch erkennbaren Missstände sollen in der kommenden Projektlaufzeit abgebaut werden. Entsprechende Maßnahmen wurden formuliert und sollen in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Wenn alle anvisierten Projekte umgesetzt werden, ist ein integriertes Maßnahmenset realisiert worden. Die bereits heute schon gewonnene Lebensqualität und der verbesserte Außenauftritt werden gestärkt. Espelkamp wird sich mit der Umsetzung der Maßnahmen aus dem integrierten Fortschreibungskonzept gut für die Zukunft aufstellen. Besonders zu erwähnen ist, dass diese Entwicklung auch durch das Eigenengagement des lokalen Wohnungsunternehmens gestärkt wurde. Auch für die kommenden Jahre wird die Aufbaugemeinschaft ein aktiver kooperativer und zudem sozialorientierter Partner der Stadtentwicklung sein, der neben der baulichen Sichtweise auch immer wieder die sozialen Aspekte und Bedürfnisse seiner Mieter berücksichtigt.

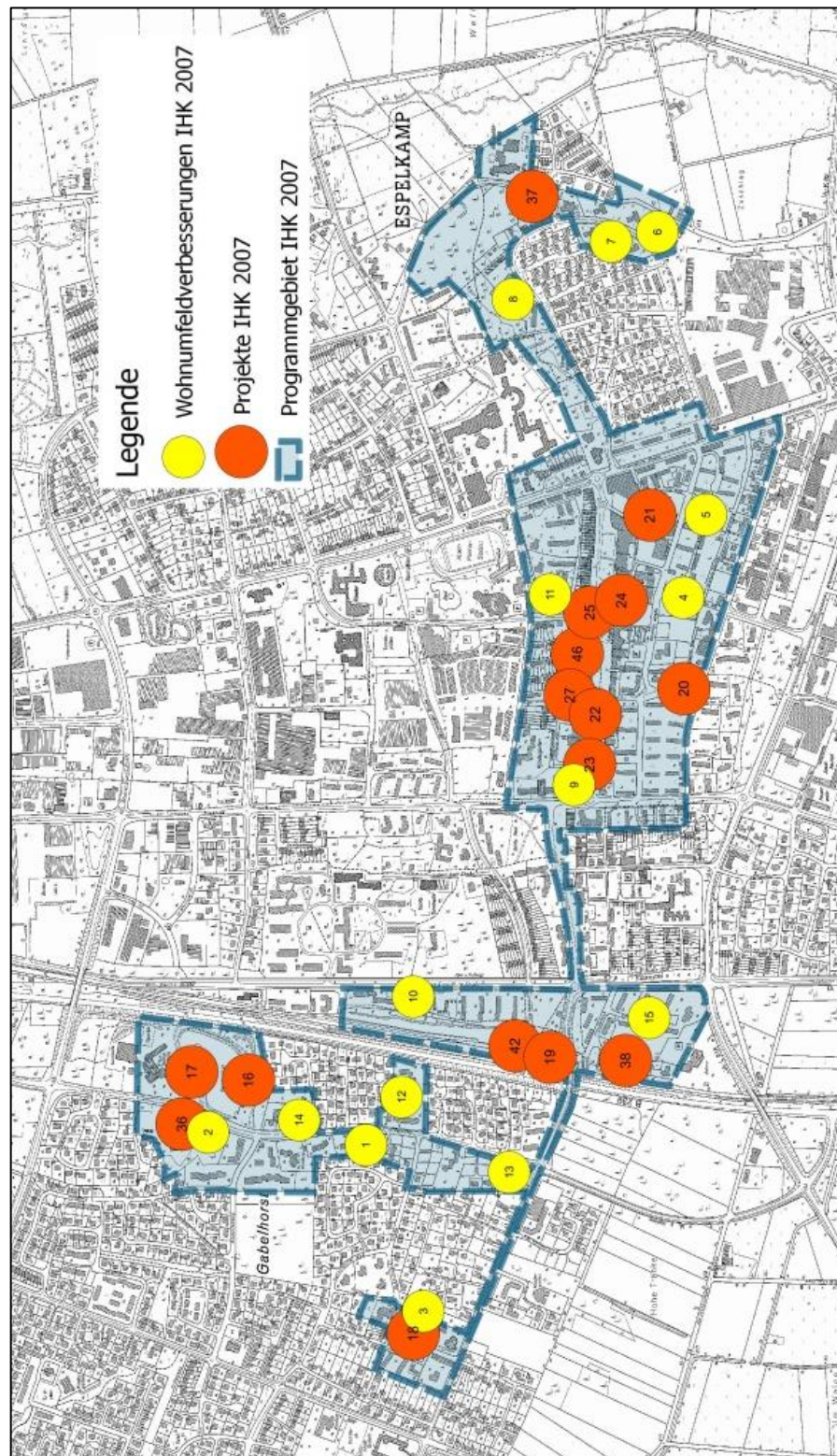
Anhang

Tabelle 12: Maßnahmen IHK Soziale Stadt Espelkamp 2007

	Bezeichnung	Programmjahr	Umsetzung
	Wohnumfeldverbesserungen		
1	Gabelhorst 25-29	2007	2008/2009
2	Gabelhorst 33	2007	2014
3	Vorgartengestaltung Tannenbergsplatz	2010	wurde nicht realisiert
4	Quartier Görlitzer/Neißer Str.	2012	2011-2013
5	Quartier Hirschberger Weg	2012	2013-2015
6	Brandenburger Ring 12-16	2009	2010/2011
7	Brandenburger Ring 1-7	2010	2013/2014
8	Brandenburger Ring 28-50	2010	2013/2014
9	Breslauer Str. 1	2009	2012/2013
10	Hedrichsdorf	2009	2010-2012
11	Kantstraße/Tilsiter Weg	2009	2008-2012
12	Lindenhof	2009	2013
13	Gabelhorst 1	2012	2015
14	Gabelhorst 30-32	2012	2015
15	Graudenzer Weg	2008	2009/2010
	Weitere Projekte		
16	Umgestaltung Gabelweiher Südufer (Uferterrassen)	2007	2007
17	Umgestaltung Gabelweiher Nordufer	2010	2014
18	Umgestaltung Tannenbergsplatz (Spiel- platz)	2005 + 2007	2008
19	Umgestaltung der ehemaligen Lade- straße am Bahnhof	---	wurde nicht realisiert
20	Umgestaltung Lausitzer Park	2007	2009
21	Platzgestaltung Neues Zentrum	2007	2008/2009
22	Spielfläche Breslauer Straße	2007	2008/2009
23	Neugestaltung Anger West (1. BA + 2. BA)	2008 + 2009	2008/2009 2009-2011
24	Umgestaltung Wilhelm-Kern-Platz	---	wurde nicht realisiert
25	Vorfläche/Eingang Bürgerhaus	---	wurde nicht realisiert
26	Gestaltungsbroschüre Innen- stadt/Farbkonzept	2005	2007
27	Abriss Breslauer Str. 17 und 19	---	2012
28	Entwicklung einer ISG für die Breslauer Straße	2005	2013
29	Erhaltungskonzept südliche Innenstadt	---	wurde nicht realisiert
30	Aufbaugemeinschaft als Motor der Stadtentwicklung	---	Anschub erfolgt
31	Neuanlage und Aufwertung der Mieter- gärten südl. Innenstadt	siehe auch lfd. Nr. 4 und 5	
32	Neuzuschnitt von Verwaltungseinhei- ten der Aufbaugemeinschaft	---	wurde nicht realisiert
33	Anpassung der Wohnungsgrößen an den Wohnungsmarkt	---	Anschub erfolgt
34	Gebietsfreistellung	---	2010

	Bezeichnung	Programmjahr	Umsetzung
35	Monitoring problembelasteter Gebiete	---	wurde nicht realisiert
36	Eingang Gabelhorst 33	2012	2015
37	Abriss des Gebäudes Brandenburger Ring 18-26	---	2009/2010
38	Abriss der Gebäude Thorner Weg 3,4,5	---	2009/2010
39	Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestandes der Aufbau	---	2006-2016
40	Erstellung konzeptioneller Grundlagen für den Wohnstandort	---	Anschub erfolgt
41	Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen	---	wurde nicht realisiert
42	Aufwertung des Außenbereiches Real Life	---	wurde nicht realisiert
43	Ausstellung der Ergebnisse des IHK	2005	2007
44	Vertiefungsworkshop Innenstadt	---	wurde nicht realisiert
45	Quartiersfond Gabelhorst und andere	---	wurde nicht realisiert
46	Aufwertung des Rathausesentrees	---	teilweise
47	Freiraumgestaltung des Soziokulturellen Zentrums	2009	2010/2011
48	Neubau Soziokulturelles Zentrum	2008	2009-2011
49	Verlagerung des Jugendzentrums	2005 + 2006	2008/2009
50	Erstellung einer Sozialraumanalyse	---	wurde nicht realisiert
51	Sonstige Moderationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit	im Rahmen der einzelnen Fördermaßnahmen	
52	Kooperationsvereinbarung mit der Yehudin Menuhin Stiftung	---	wurde nicht realisiert
53	Umsetzung Imagekampagne	2012	wurde nicht realisiert
54	Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes	2013	2016/2017
55	Erarbeitung eines Fortführungs- und Verstärkungskonzeptes	2013	2014/2015
56	Umgestaltung des zentralen Grünbereiches „Biberteich“	2013	2014/2015
57	Freiraumkonzept für den Innenstadtbereich	2015	2015-2017

Abbildung 57: Projekte IHK 2007



Quelle: DGK5 Stadt Espelkamp, Ergänzende Darstellung durch InWIS 2016

Abbildung 58: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp 2015

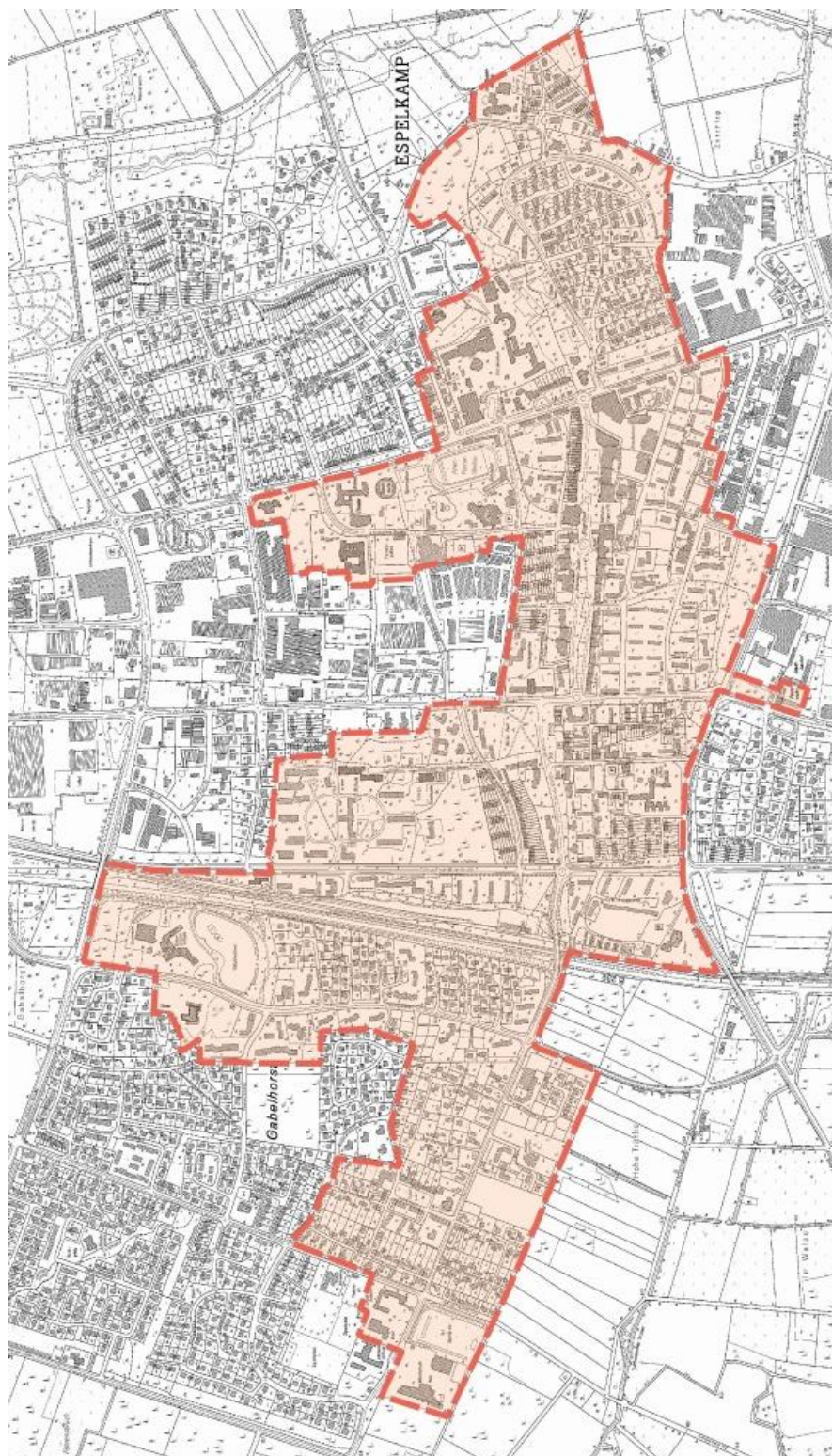


Abbildung 59: Programmgebiet Soziale Stadt Espelkamp – Unterteilung Gebiete

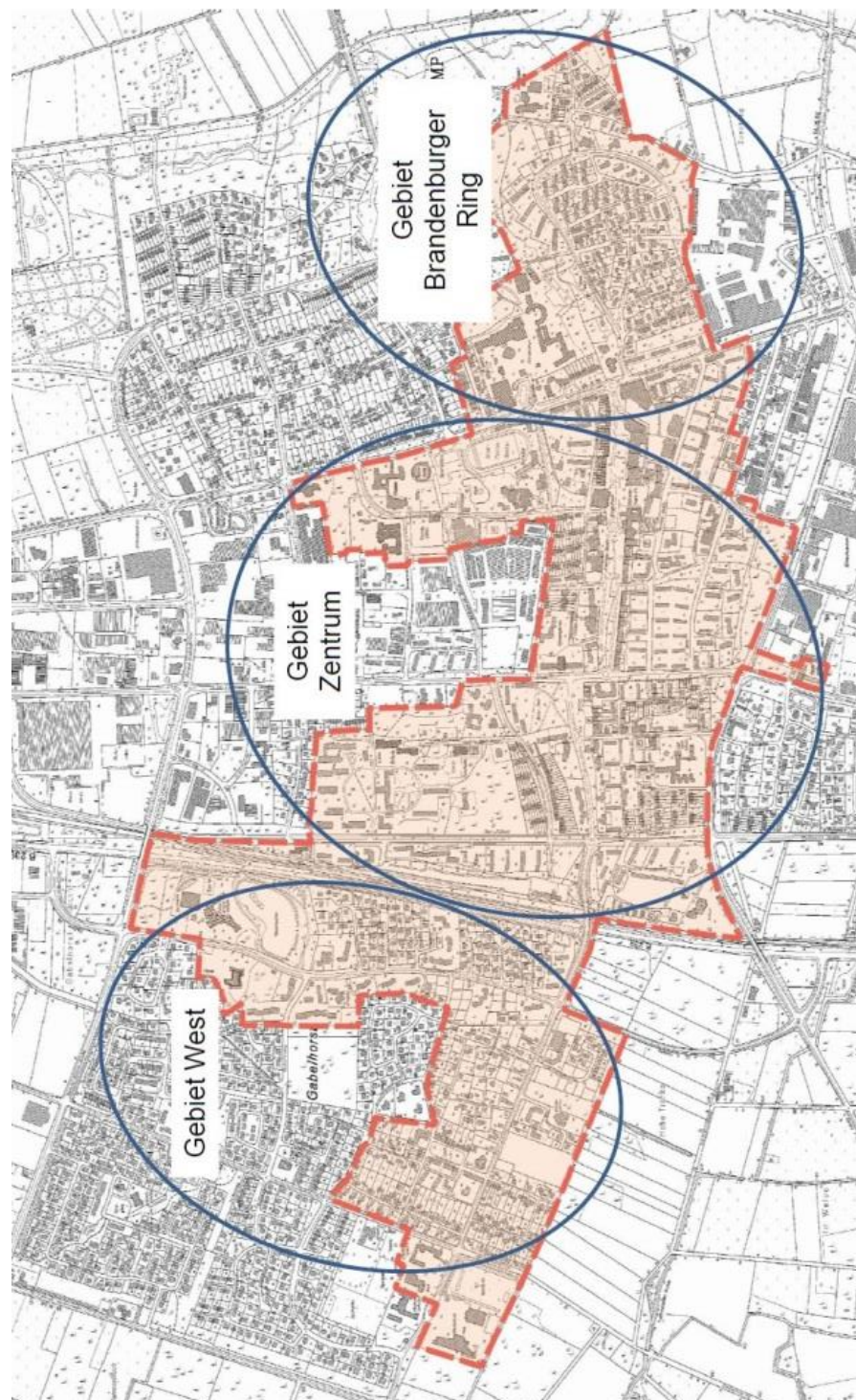


Tabelle 13: Gesamtkalkulation Soziale Stadt Espelkamp

Nr.	Projekttitel	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	Förderung		Eigenanteil Stadt	Städtebau- förderung	Andere Akteure bzw. Förderprogramme	Umsetzungs- zeitraum
		€	€	%	€	€	€	€	
Handlungsfeld Bürgermitwirkung und Stadtteilleben									
2	Öffentlichkeitsarbeit	240.000	240.000	80	192.000	48.000	Ziffer 9.1d		2017-2020
3	Verfügungsfonds bewohner-/akteursgetragene Projekte	152.000	152.000	80	121.600	30.400	Ziffer 17		2017-2020
4	Fortbildung ehrenamtlich tätiger Integrationshelfer	40.000						Bundesfördermittel, Jobcenter	2017-2020
5	Repair-Café	77.400						Lokale Einrichtungen	2017-2020
Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung									
6	Verfügungsfonds zur Unterstützung der Arbeit der ISG	64.000	32.000	80	25.600	6.400	Ziffer 14	32.000 über Gewerbetreibende	2017-2020
7	Öffentlich geförderte Beschäftigung von Asylbewerbern	24.000						Kreis, Land sowie Jobcenter	2016-2020
8	Fahrradwerkstatt	150.656						Jobcenter; Perspektive für Flüchtlinge	2017-2020
9	Freiwilligenagentur	198.720						MBFSFJ, lagfa NRW	2017-2020

Handlungsfeld Quartierszentren / Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur									
1	Quartiersmanagement (Leitprojekt)	474.000	474.000	80	379.200	94.800	Ziffer 18		2017-2020
10	Schulische Angebote und Zentralisierung von Verwaltungsleistungen								Bereits in Umsetzung
11	Interkulturelles Begegnungszentrum	540.000	540.000	80	432.000	108.000	Ziffer 11.3		2017-2020
12	Erweiterung Feuerwache	Noch nicht kalkulierbar						Stadt oder andere Programme	Nicht kalkulierbar
Handlungsfeld Wohnumfeld und Ökologie									
13	Aufenthaltsqualität Innenstadt	560.000	560.000	80	448.000	112.000	Ziffer 10.4		2018-2020
14	Freiflächenkonzept								Bereits in Umsetzung
15	Mehrgenerationenpark	505.618	505.618	80	404.494	101.124	Ziffer 10.4		2017
16	Generationengerechte Zugänge Innenstadt	75.000	75.000	80	60.000	15.000	Ziffer 10.4		2018-2020
17	Energetische Sanierung ausgewählter Objekte								
17a	Bürgerhaus	770.000	770.000	80	616.000	154.000	Ziffer 11.3		2019
17b	Stadtsporthalle								Bereits in Umsetzung

17c	Theater	144.000	144.000	80	115.200	28.800	Ziffer 11.3		2019
Handlungsfeld Wohnen									
18	Einrichtung von Wohnheimen für die Unterbringung von Flüchtlingen	5.200.000						NRW.Bank, KfW-Bank	Ab 2016
19	Wohnumfeldmaßnahmen								
19a	Marienburger Straße	250.000	250.000	80	200.000	50.000	Ziffer 10.4		2017-2020
19b	Glatzer Garten	118.000	118.000	80	94.400	23.600	Ziffer 10.4		2017-2020
19c	Thorner Weg	100.000	100.000	80	80.000	20.000	Ziffer 10.4		2017-2020
19d	Glatzer Garten/Neißer Str.	135.000	135.000	80	108.000	27.000	Ziffer 10.4		2017-2020
20	Neubau altersgerechter Wohnungen	15.000.000						Aufbaugemeinschaft	2017-2020
21	Neugestaltung von Fassaden in der Innenstadt	655.500	331.500	80	265.200	66.300	Ziffer 11.2		2017-2020
Handlungsfeld Bündelung von Fördermitteln									
22	Evaluation und Abschlussbericht	20.000	20.000	80	16.000	4.000	Ziffer 12		2020
Handlungsfeld Stadtimage									
23	Stadtmarketingkonzepte - Konzept	50.000	50.000	80	40.000	10.000	Ziffer 9c		2017
24	Stadtmarketingkonzepte - Umsetzung	90.000	90.000	80	72.000	18.000	Ziffer 16		2018-2020

